

— wegen der Ohrenbeichte — rühmlichst bekannt gemacht hat) und nimmt das Wort zu folgender Rede: „Meine Herren! Ich wir an die Chargenverteilung gehen, eine kurze Erörterung! Ich muß Sie allen Ernstes fragen, ob der bisherige Schriftführer, der heuer wieder gewählt worden ist, fähig sein wird, das Amt eines Schriftführers in unserem katholischen Verein weiterzuführen. Er sollte, wie ich glaube, seine freie Zeit für sein Haus verwenden! Ich habe seinen großen Sohn (NB. Ein Jüngling von 20 Jahren.) schon mehrmals mit einem protestantischen Mädchen im Verkehr gesehen. Am hellen, heiligen Karfreitag, während andere Katholiken andächtig die Kirche besuchen, habe ich ihn mit zwei protestantischen Mädchen (NB. Schwestern.) über die Straße gehen sehen!“ Daß es der Herr Professor überhaupt erträgt, in einer Zeit zu leben, in der es keine Scheiterhaufen mehr gibt!

• Delegiertentag des bayerischen Landesverbandes des Deutschen Flottenvereins. Der bayerische Landesverband des Deutschen Flottenvereins hielt vorgestern in Würzburg eine Delegiertenversammlung ab. Das bisherige Präsidium, Kammerherr v. Spieß und Ministerialrat v. Braun, legte seine Ämter nieder. Bei der per Akklamation erfolgten Neuwahl wurden Fürst Otto Castell-Castell als erster, Universitätsprofessor Dr. Schlotter-München als zweiter Vorsitzender, Generaldirektor Eichhorn-München als Geschäftsführer und Schammeister gewählt.

• Keine technische Hochschule für Westfalen. Von der Dortmunder Handelskammer war die Errichtung einer technischen Hochschule für Westfalen in Dortmund beantragt worden. Der Minister hat auf diese Eingabe nunmehr geantwortet, daß er zu seinem größten Bedauern der Anregung in der nächsten Zeit keine Folge geben könne. Zunächst müßte die Eröffnung der technischen Hochschule in Breslau sowie der Ausbau der drei älteren Hochschulen abgewartet werden.

• Acht Millionen Mark für eine neue Markthalle in Berlin. Der Magistrat von Berlin hat, wie das „B. Z.“ meldet, die Verhandlungen mit dem Eisenbahnministerium über den Verkauf des Geländes zwischen Lehrter Bahnhof und Paulstraße zur Erbauung einer neuen Engrosmarkthalle abgeschlossen. Der Kaufpreis beträgt 8 Millionen Mark.

Parlamentarisches.

Der Entwurf eines Schutzgebietsgesetzes, das unter Ausmerzung der veralteten Bestimmungen die gegenwärtigen Vorschriften in einem einheitlichen Schutzgebietsgesetz zusammenfaßt, ist dem Reichstag zugegangen. Das Gesetz enthält 13 kurze Paragraphen, und bestimmt im einzelnen, daß alle Einnahmen und Ausgaben der Schutzgebiete für jedes Jahr veranschlagt und auf den Etat der Schutzgebiete gebracht werden müssen. Über die Verwendung aller Einnahmen ist durch den Reichskanzler dem Bundesrat und dem Reichstag zur Entlastung jährlich Rechnung zu legen. Die Deduktion der in den Etats der Schutzgebiete als außerordentlich gekennzeichneten Bedürfnisse erfolgt im Wege der Anleihe zu Lasten dieser Schutzgebiete. Die Vergabe von Reichsmitteln in anderer Art, z. B. als verlorener Zuschüsse, bedarf besonderer gesetzlicher Regelung.

Rechtspflege und Verwaltung.

Das vorschriftsmäßige Alter, das man haben muß, um öffentlich das Tanzbein schwingen zu können, ist neuerdings von der Kölner Behörde ermittelt worden. Der Regierungspräsident von Köln hat unterm 21. v. M. eine Polizeiverordnung erlassen, wonach der Besuch von öffentlichen Tanzmüsten jungen Leuten, die (männlichen Geschlechts) das 17. bzw. (weiblich) das 16. Lebensjahr noch nicht überschritten haben, bei Geld- oder Haftstrafe verboten wird. Auch solche jugendliche Personen, die sich in Begleitung ihrer Eltern befinden, werden von dem Verbote betroffen.

Deutsche Kolonien.

Die Hungersnot im Ovamboland kann, nach Mitteilung der „Windh. Nachr.“, als beendet angesehen werden.

Fenilleton.

Aus Kunst und Leben.

• Eine neue italienische Oper in Berlin. Man schreibt uns aus Berlin: In der Komischen Oper wurde ein neues Werk des italienischen Komponisten Spiro Samara „Fräulein von Belle-Isle“ mit der in diesem Hause üblichen Premierenerbegeisterung aufgenommen. Das Publikum lobte und raste am Schluß der Aufführung, aber das Ding, das so lebhaft gefeiert wurde, ist ein armseliges Produkt schwacher Musikmacherei. Das Buch ist dem gleichnamigen Schauspiel von Alexander Dumas nachgeformt, und das sagt wohl alles und genug. Ein langweiliges Intrigenstück, roh und unkünstlerisch in seinen Motiven, mit den üblichen Tricks und Mädchen ausgeführt. Aber von uns interessiert sich heute noch für derartige Stücke, wer bringt Teilnahme für derartige Vorwürfe? Es war doch ein recht unglücklicher Gedanke, die alte abgebrachte Komödie noch musikalisch zu umkleiden. Der Komponist tat dies mit den Mitteln der italienischen Opernschule von Mascagni bis Puccini, nur daß er weder die fesselnde Tonsprache des Schöpfers der „Böhème“ spricht noch das Zeug besitzt, wenn es sein „muß“, so energisch und entschieden zuzugreifen wie Mascagni oder auch Leoncavallo. Seine Partitur ist daher ein verwässertes Stück, das zwischen Nachempfunden und Banalem umherpendelt. Die Tonsprache ist wenig gewählt, teils sentimental teils platt und ausdruckslos und billigen Effekten zugewandt.

• Der ungarische Ministerpräsident und das Konversationslexikon. Aus Leipzig wird berichtet: Der ehemalige ungarische Ministerpräsident Fejervary hat an das hiesige Bibliographische Institut, in dessen Verlag bekanntlich Meyers Konversationslexikon erscheint, eine Beschwerde gerichtet,

Ausland.

Frankreich.

In Cherbourg begannen vorgestern Probeübungen, an denen insbesondere Tauch- und Unterseeboote teilnehmen und bei denen aus vergleichenden Versuchen die praktische Überlegenheit der ersteren oder der letzteren festgestellt werden soll. An diese Übungen werden sich drei Tage dauernde Blockademanöver anschließen, bei denen die Tauch- und Unterseeboote von Sonnenaufgang bis Sonnenuntergang unter Wasser bleiben und erst nachts an die Oberfläche kommen werden, um ihre Akkumulatoren frisch zu laden.

An Bord des Panzerschiffes „Loire“ ist festgestellt worden, daß die drei Schraubentwellerbäume völlig abgemutet sind und erneuert werden müssen. Aber die schnelle Abnutzung herrscht Erstaunen, und Untersuchung ist unverzüglich eingeleitet worden. Das Schiff wird erst Ende Juni wieder seetüchtig sein.

In Cherbourg haben die Abgeordneten des Flottenuntersuchungsausschusses zum erstenmal einen günstigen Eindruck empfangen. Die Untersee- und Tauchbootstation ist in bester Ordnung und Leistungsfähigkeit. Große Schiffenthäli der Kriegshafen nicht.

Bulgarien.

Der Schiedsrichter in Sachen der Orientbahn soll entweder vom König von Norwegen oder dem Präsidenten der französischen Republik oder der schweizerischen Republik außerhalb der diplomatischen Kreise ernannt werden. Vorläufig aber herrschen noch Meinungsverschiedenheiten über die Rolle Bulgariens in der schiedsrichterlichen Entscheidung. Die Gesellschaft will Bulgarien als Mitschuldnerin einbeziehen, wogegen sich die Regierung wehrt. Es steht aber Aussicht vorhanden zu sein, daß die Gesellschaft die bereits vorliegende bulgarische Kompromißformel annimmt.

Türkei.

Bei den maßgebenden Parlamentsparteien macht sich das Bestreben geltend, der Militärdiktatur ein Ende zu bereiten, da befürchtet wird, daß das Parlament sonst an Autorität einbüßt.

Persten.

Vorgestern morgen feuerten 15 Reiter Rasim Khans 10 Werk von hier auf eine 5 Mann starke Abteilung russischer Kosaken. Die Kosaken erwiderten das Feuer. Ein Perser ist gefallen, die übrigen sind entflohen.

Vereinigte Staaten.

In San Francisco wurden die japanischen Kreuzer „Uso“ und „Soya“, welche die Häfen der Pacific-Küste besuchen, warm empfangen. Die Stadt veranstaltet zweitägige Festlichkeiten.

Die Luftkruzerhalle von Metz.

S. & H. Metz, 1. Mai.

Etwa sechs Kilometer südwestlich von Metz liegt der bekannte große Exerzierplatz mit einem Schloßchen, in dessen Räumen am 27. Oktober 1870 der große Vertrag unterzeichnet wurde, durch den drei französische Marschälle, fünfzig Generale, über sechstausend Offiziere und 173 000 Mann der „Großen Nation“ der Armee des Prinzen Friedrich Karl als Gefangene übergeben wurden. 650 Adler, 622 Feldgeschütze, 72 Mitrailleur und 876 Festungsgeschütze wurden von der französischen Heeresleitung dort in dem Schloßchen von Freskath übergeben. Alljährlich, wenn unser oberster Kriegsherr auf diesem mächtigen Übungsplatz die 17 Regimenter und selbständigen Abteilungen, die in der Festung Metz garnisonieren, vor sich defilieren läßt, hält der blau und gelbe Sonderzug an der vielgenannten Haltestelle Tournebride, wo der Kaiser

die sich auf die Darstellung von Fejervarys Regierungstätigkeit bezieht. In dem fraglichen Artikel wird die Regierung Fejervarys als eine Trabantenregierung bezeichnet, welche die Versammlungs- und Redefreiheit, sowie die Presse knebelte, öffentliche Gelder zu Korruptionszwecken verschwendete und die Komitatsregierungen, welche in passiver Resistenz gegen das Regime Fejervarys getreten waren, durch königliche Kommissare unter Assistenz von Gendarmen systematisch verfolgte. Fejervary und seinem Regime wird weiter vorgeworfen, daß er Beamte, die dem Gesetz und dem Staate ergeben waren, unrechtmäßigerweise ihres Amtes entsetzte und sie sogar ihrer Pensionsansprüche verlustig erklärt habe. Der Minister des Innern im Kabinett Fejervary habe lediglich zu Agitationszwecken das Schlagwort des gleichen geheimen, direkten Wahlrechts in die Massen geworfen. Fejervary fordert nun von dem Verlage eine Reklifizierung des sein Kabinett betreffenden Auftrages und drückt seine Bereitwilligkeit aus, dem Verlage Material an die Hand zu geben, welches beweisen werde, daß die gegen ihn erhobenen Vorwürfe auf falschen Voraussetzungen beruhen. Für den Fall, daß der Verlag sich nicht bereit erklären würde, die von Fejervary gewünschte Richtigstellung aufzunehmen, droht der ehemalige Ministerpräsident mit einer Klage wegen Beleidigung, um seine politische Ehrenhaftigkeit zu wahren.

• Das größte Glockenspiel der Welt. Der Katharinenkirchthurm in Danzig, der bekanntlich einem zehnden Blitz zum Opfer fiel und nunmehr fast völlig wieder fertig aufgebaut ist, wird, wie die „Königsb.-Gart. Ztg.“ berichtet, das größte Glockenspiel der Welt erhalten. Die Glocken werden demnächst zwischen acht schlanken Säulen, die die schwere Turmspitze tragen, eingebaut. Dieses Spiel wird zusammengesetzt aus 37 Stück einzelnen Glocken, deren größte allein das respektable Gewicht von 2700 Kilogramm hat. Das Gesamtgewicht beträgt 17 500 Kilogramm. Der Turm

zu Pferde zu steigen pflegt. Von dieser Stelle aus sieht man, einer Riesenschlange gleich, in der Richtung von Südwesten nach Nordosten in mächtigen Bindungen das 220 Kilometer lange Eisengitter sich hinziehen, das in einer Höhe von drei Meter mit gekrümmten Spitzen und von Stacheldraht durchzogen die Stadt Metz umgibt, um im Ernstfalle die Aufstellung der Postenfeste zu erleichtern, etwaigen Flüchtlingen aus Metz den Weg zu sperren und ungewünschten Gästen einen solchen nicht zu erleichtern. Eine Abbildung dieses Gitters brachte vor etwa fünf Jahren dem Redakteur der „Woche“ sieben Tage Festung ein; der Pariser „Matin“ hat jedoch die Abbildung, natürlich ungefragt, wiederholt.

Unmittelbar vor diesem Gitter erhebt sich der mächtige Neubau der Luftkruzerhalle von Metz. Bei weitem ist sie noch nicht fertiggestellt, aber das gewaltige Eisengerippe wird bereits mit starkem goldgelbem Glase ausgefüllt und Hunderte von tätigen Händen schaffen innen und außen, um die 160 Meter lange, 68 Meter breite und fast 40 Meter hohe Halle zur Aufnahme der drei lenkbaren Luftkruzer zurechtzumachen, denn sie soll demnächst einen starren Zeppelin, „Zeppelin 1“, einen halbstarren „Groß“ und einen unstarren „Parveval 2“ aufnehmen und dauernd beherbergen.

Die Halle liegt in einer Talenkung neben einem vielbesuchten Ausflugsgasthaus, das nach dem Schloß Freskath benannt ist, etwa 300 Meter östlich des hohen Bahndammes dicht am eisernen Gitter längs einer Pappelgruppe. Im Umkreise herum zieht sich die mächtige Hügelkette, die den Festungsring von Metz bildet; etwa 3 Kilometer südlich der Halle erheben sich die Doppelfeste „Graf Haeseler“ und die Feste „Aron-pring“ auf dem Saint Blaise und dem Gorgimont, und weiter anschließend die Höhen von Gravelotte und der Saint Quentin mit der Feste „Prinz Friedrich Karl“ nach dem Westen zu. Gleich hinter diesem Höhenzuge liegt im Halbkreise die französische Grenze, und so werden denn in Zukunft das Riesenschiff „Zeppelin“, das Militärluftschiff „Parveval“ und ein „Großschiff“ Ballon sechs Kilometer vor der französischen Grenze flugbereit liegen. Die Halle sollte schon vor den vorjährigen Kaisermanövern fertiggestellt sein, aber bekanntlich kam kurz vorher ein Bindstich und nahm die ganze Halle in einem Augenblick vor den Augen der umwohnenden Bevölkerung weg. Das Werk wurde von neuem begonnen und wird mit großer Energie durchgeführt. Leider sind aber auch kürzlich wieder eine Anzahl Arbeiter beim Einlegen der Glascheiben verunglückt. Ein Gängegerüst wurde im Gleichgewicht gestört und vier oder fünf Arbeiter stürzten 30 Meter in die Tiefe und wurden schwerverletzt in ein Zivilkrankenhaus von Metz übergeführt.

Wenn die Halle auch für den Bienen heute nur den Eindruck eines unvollendeten Gerippes macht, so ist ihre Vollendung doch nahe bevorstehend, denn gestern ist bereits ein Hauptmann George aus Berlin mit einem Sergeanten und zwölf Mann von der Luftschifferabteilung in Metz eingetroffen, um die Anordnungen für die Fertigstellung der Halle und für die Aufnahme der Luftkruzer zu leiten, und demnächst werden eine Anzahl von Offizieren und etwa hundert Mann zur militärischen Versorgung der Luftkruzerstation Metz hierher verlegt werden. Es ist zweifellos, daß der Kaiser die Station, sobald alles in Ordnung ist, besichtigen wird. Es wird zwar viel von einem Teil der Presse in Zweifel gestellt, daß der Kaiser in diesem Jahre nach Metz kommen werde; aber die Tatsache, daß Metz — abgesehen von der Erbauungsstation Friedrichshafen — die erste strategische Luftkruzerstation des Deutschen Reiches, der erste Stapelplatz für lenkbare Luftschiffe

erhält außerdem ein aus 5 Glocken bestehendes Geläute im Gesamtgewicht von 23 100 Kilogramm. Zwei Glocken von diesem Geläute werden (die eine 5400, die andere 4000 Kilogramm schwer) beim Glockenspiel mit verwendet. Mit dem Riesenglockenspiel können sämtliche Nieder gespielt werden. Das interessante Werk gleicht in seiner Bedeutung dem in Brügge in Belgien.

Theater und Literatur.

In der vorgestrigen Aufführung von Wagners „Meistersinger von Nürnberg“ im hiesigen Hoftheater sang an Stelle der plötzlich erkrankten Frau Müller-Weiß Frau Hensel-Schweizer die Partie der „Eva“. Die geschätzte Künstlerin verließ der Vorstellung ein erhöhtes Interesse und wurde von dem Publikum besonders freundlich aufgenommen. Im übrigen war die Besetzung die bestmögliche.

Sämtliche Operntheater Italiens veröffentlichen nun, dem Beispiel der Scala folgend, ihre Bilanzen; sämtlich haben sie ein Defizit zu verzeichnen. Das Costanzi-Theater in Rom hat ein Defizit von 150 000 Lire, San Carlo in Neapel ein solches von 120 000 Lire zu betrauern. Die Stagione im Massimo zu Viterbo kostet den Comm. Florio 100 000 Lire.

Verdi war ein äußerst produktiver Opernkomponist, und ein großer Teil von Opernpartituren, die der Meister später als einer Aufführung nicht würdig bezeichnete, ist vernichtet worden. Man hat nun aber, wie aus Mailand berichtet wird, in einer Kiste in der Villa Verdis zu Santa Agata eine Oper entdeckt, die aus der ersten Schaffensperiode des Meisters stammt und die der Komponist wohl vergessen hat, weil sie sich zwischen belanglosen Papieren befand. Das kostbare Manuskript, das zweifellos für die Musikwelt interessant sein dürfte, selbst wenn es mit den späteren Werken Verdis nicht auf eine gleiche Stufe gestellt werden könnte, wird jetzt durchgesehen. Das Werk soll im Laufe der nächsten Spielzeit in Mailand zur Uraufführung gelangen.

sein wird, schließt doch ganz aus, daß gerade in diesem Jahre der Kaiser unsere Stadt meiden sollte.

Aus dem fernem Osten von der russischen Grenze bringen zwar Nachrichten durch die Zeitungen, daß am Soplosee Terrain militärischerseits zur Erkauung einer Luftschiffhalle gleich der in Mex angekauft wurde. Immerhin wird Mex den Ruhm haben, die erste Luftkammerstation des Reiches zu sein, wie es überhaupt als Festung sicher in allererster Linie marschiert.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Wiesbaden, 4. Mai.

Die Gefahren der Straße.

Für die Jugend bietet das Straßenleben in großen Städten mancherlei Gefahren, insbesondere soweit sie sich im schulpflichtigen Alter befindet. In den Abendstunden, wenn die beendete Berufsarbeit den Straßenverkehr am stärksten anschwellen läßt, ist diese Gefahr am höchsten, denn oft fehlt es nicht an Szenen ausbrechender Wut in Worten und Gebärden. In diesem Milieu gedeiht der Samen der Verwahrlosung der Jugend, zumal die Schulen und Anstalten, welche tagsüber den Kindern Schutz und Bewahrung bieten, meistens abends geschlossen sind. Wenn nun die neuere Gesetzgebung sich einerseits bemüht, die heranwachsenden Kinder vom Hausieren, vom Besuch der Kneipen und überhaupt muthoch von der Arbeit auszuschließen, so erwacht ihr andererseits die Aufgabe, die Hand zum Schutz und zur Aufsicht der Jugend zu bieten. In diesem Sinne kann man einen Erlaß auffassen, den der österreichische Unterrichtsminister Dr. Marchet vor kurzem an die Schulbehörden gerichtet hat. Der Erlaß behandelt die Aufgaben der Schule über den Schutz der Jugend sowohl im schulpflichtigen als auch im vor- und nachschulischen Alter in Anbetracht der fortschreitend sich geltend machenden Verwahrlosung der Jugend. Der Erlaß erklärt zunächst die Vereinstätigkeit der Staatsregierung, für neu zu errichtende Kinderbewahranstalten, namentlich in Orten mit vorwiegend Arbeiterbevölkerung, angemessene Beiträge zu den Kosten zu gewähren. Es werden dann ausführlicher die Maßnahmen erwohnen, welche den Schutz der im schulpflichtigen Alter befindlichen Kinder in schulfreier Zeit vor dem herumlungern und vor den Gefahren der Straße bezwecken. Hierbei werden zunächst die Aufgaben der Kinderhorte und Kinderbeschäftigungsanstalten besprochen. Der Minister fügt noch hinzu, daß auch der Pflege des Jugendspiels das besondere Augenmerk zuzuwenden ist zu diesem Zwecke auf die Schaffung von Jugendspielflächen, zumal in größeren Orten, mit allem Nachdruck hinzuwirken wäre. Auch die erzieherische Knabenhandarbeit sei als ein Mittel anzusehen, das durch die Freude an der Arbeit und an dem durch diese Geschaffenen sehr wohl geeignet sei, die Jugend von den Freuden und Vergnügungen der Straße mit ihren verderblichen Folgeerscheinungen fern zu halten. Überhaupt sei jede Institution, welchen Namen sie auch führen möge, die die Jugend außerhalb der Unterrichtsstunden bei entsprechender Aufsicht angemessen in Anspruch nehmen und zu sittlichem Gebahren anleite, der Beachtung und Förderung von Seiten der Schule würdig. Der Minister erklärt sich bereit, nach Maßgabe der verfügbaren Mittel auch Institutionen dieser Art durch Gewährung von Subventionen seine Unterstützung angedeihen zu lassen. Es erscheint indes, so bemerkt der Erlaß weiter, wenn die Volksschule ihrer erzieherischen Aufgabe gerecht werden soll, notwendig, besonders auch auf einen geregelten Schulbesuch Bedacht zu nehmen und in Rücksicht auf die Erzielung eines solchen ebenso gegen die ihre einschlägige Pflicht hinführenden Eltern und deren Stellvertreter mit aller Entschiedenheit vorzugehen, wie andererseits gegen jene Kinder, welche eigenmächtig dem Unterricht fern bleiben, die zulässigen Disziplinarmittel der Schule mit zielbewusster Beharrlichkeit anzuwenden. Was jene Kinder anbelangt, bei welchen mit den gewöhnlichen Disziplinarmitteln der Schule nichts erreicht werden kann, so werde der Landeshauptmann die Einrichtung von Disziplinarklassen bei den spüterhaltenden Faktoren anregen. Vermöge der der allgemeinen Volksschule obliegenden Aufgabe erscheine ferner die Lehrerschaft berufen, neben dem Verhalten der Kinder in der Schule auch dem Betragen derselben außerhalb der Schule ihre Aufmerksamkeit zu schenken, andererseits aber auch berechtigt, zur Abstellung etwaiger Unzukunmlichkeiten nicht nur die pädagogisch bewährten zulässigen Mittel in Anwendung zu bringen, sondern nötigenfalls die Mitwirkung der Schulbehörden, der Ortspolizei und des Pflegschaftsgerichtes in Anspruch zu nehmen. In dem der Minister für eine kraftvolle Mitwirkung der Lehrerschaft auf dem Gebiete des Kinderschutzes als an einer der Schule obliegenden erzieherischen Aufgabe an das Pflichtgefühl appelliert, stellt er schließlich auch besondere Anerkennung für hervorragende Leistungen auf diesem Gebiete in Aussicht.

Wenn der österreichische Unterrichtsminister die Kinderhorte, Knabenbeschäftigungs-Anstalten, Jugendspiele, den Handfertigkeitsunterricht und die Einrichtung von „Disziplinarklassen“ als Mittel zur Bekämpfung der schlechten Einbrüche des Straßenlebens namentlich auf schulpflichtige Knaben hinweist, so ist dazu zu bemerken, daß alle diese Institutionen doch meistens nur für die Tages- oder höchstens die Nachmittagsstunden, nicht aber für die besonders gefährlichen Abendstunden in Betracht kommen. Für diese käme eine Einrichtung in Frage, die in Amerika und England schon seit Jahren mit Erfolg angewendet wird, nämlich das Kinderlesezimmer. So wie von strebsamen Junglingen und Erwachsenen die Lesesäle der Volksbibliotheken mit Vorliebe abends aufgesucht werden, so geschieht dies seitens der Kinder auch in den Orten, wo sich Kinderlesezimmer befinden. In Gomburg tritt gegenwärtig die Patriottische Gesellschaft für die Ausbreitung dieser Idee ein. Diese Gesellschaft hat mit den

vor einigen Jahren von ihr errichteten drei großen Bücherhallen einen beispiellosen Erfolg in der Verbreitung guter Lektüre gehabt und so wird auch die neu erwählte Kommission zur Einrichtung von Kinderlesezimmern in allen Stadtteilen voraussichtlich bald mit der Sympathie weiter Kreise der Handels-Großstadt rechnen dürfen. Gerade in Hamburg macht sich in den ärmeren Stadtteilen die Enge der Wohnungen besonders fühlbar und ermöglicht es vielfach nicht den Kindern, sich zu Hause in ein gutes Buch zu vertiefen. Das erste Kinderlesezimmer wurde im Gemeindefeindhaus zu St. Georg am 22. Oktober eröffnet. Es sind dort 350 ausgewählte Jugendbücher aufgestellt. Eine Dame, der andere Damen als freiwillige Hilfskräfte beistehen wollen, führt die Aufsicht. Eine Summe von 3000 M. hat die Julie-Kusel-Stiftung für die Kinderlesezimmer zur Verfügung gestellt. Ein Herr J. G. hat 1000 M. geschenkt, und weitere Beiträge sind gesammelt worden. Es wird alltags von 5 bis 7 1/2 Uhr geöffnet sein. Kinder von 9 Jahren bis zur Konfirmation sind willkommen. Ein zweites Lesezimmer soll in einem anderen Stadtteile eröffnet werden.

Wie wäre es, wenn die bestehenden Volksleshallen in den deutschen großen Städten ein besonderes Zimmer als Kinderlesezimmer einrichteten? Diese Verbindung würde nur geringe besondere Anforderungen an die Beaufsichtigung stellen, da das benötigte Lesematerial ja größtenteils in den Volksbibliotheken mit enthalten ist oder doch ergänzend beschafft werden kann.

Rassauischer Sängerbund.

Der diesjährige Delegiertentag des Rassauischen Sängerbundes fand am Sonntag im Gasthaus „Zum Schwanen“ in Erbenheim statt. Bürgermeister Werten begrüßte die Erschienenen und lud sie zu dem am 26. bis 28. Juni d. J. in Erbenheim abzuhaltenden 11. Gesangswettstreit des Rassauischen Sängerbundes ein. Namens des geschäftsführenden Ausschusses wünschte Herr Heinrich Werten den Verhandlungen besten Erfolg. Der Bundesvorsitzende Herr Heinrich Jamin-Hebbernhelm stellte fest, daß 36 Vereine vertreten seien. Herr Heinrich Zehle-Schierstein erstattete den Kassenerbericht; darnach betrug die Einnahmen 315,82 M. und die Ausgaben 144,80 M. Die Jahresrechnung wurde in Ordnung befunden und dem Kassierer Gulaschung erteilt. Der Jahresbeitrag, welcher seither 3 M. betrug, wurde auf 5 M. erhöht. Die Anträge des Männergesangvereins „Fidelio“-Diebrich und des Bundesvorsitzenden Jamin, diejenigen Vereine, welche sich nicht am Bundeswettstreit beteiligen, aber im selben Jahre einen sogenannten „wilden“ Wettstreit besuchen, aus dem Bunde auszuschließen, wurden bis zum nächsten Delegiertentag zurückgestellt. Der „Niedertranz“-Nambach beantragt, daß die Punktierungstabellen sofort nach dem Singen den weitstehenden Vereinen übergeben werden möchten. Es wurde beschlossen, die Punktierungen durch die Preisrichter auf Durchschreibepapier vornehmen zu lassen und, nachdem der Bundesvorstand, resp. Mitglieder des geschäftsführenden Ausschusses dieselben einer Prüfung unterzogen haben, sie den Vereinen zu übergeben. Der Beginn des Wettsingens am Sonntag wird auf 11 1/2 Uhr festgesetzt. Jeder Klasse steht ein großer Saal zur Verfügung. Vereine, welche sich aus irgend einem Grunde am Wettsingens nicht beteiligen, haben das Recht, das Fest durch Vortrag von Chören auf dem Festplatz verherrlichen zu helfen. Die weitstehenden Vereine singen in folgender Reihenfolge und Stärke: 1. Kunstklasse: 1. „Frohinn“-Hebbernhelm, 47 Sänger, 2. „Fidelio“-Diebrich, 63 Sänger, 3. Männergesang-Verein Schierstein, 73 Sänger. 2. Kunstklasse: 1. „Niedertranz“-Kunsel, 25 Sänger, 2. „Eintracht“-Schierstein, 30 Sänger, 3. „Eintracht“-Niederlahnstein, 29 Sänger, 4. „Frohinn“-Oberlahnstein, 34 Sänger, 5. „Arndt“-Ems, 30 Sänger, 6. „Niedertranz“-Hebbernhelm, 30 Sänger, 7. „Niederblüte“-Dohheim, 35 Sänger, 8. „Eintracht“-Johannisberg, 39 Sänger, 9. Arbeiter-Gesangverein-Diebrich, 31 Sänger. Volksklasse: 1. Männergesang-Verein-Bodenhausen, 37 Sänger, 2. „Sängerlust“-Schierstein, 45 Sänger, 3. Männergesang-Verein-Naurob, 39 Sänger, 4. „Cäcilia“-Winkel, 28 Sänger und 5. „Harmonie“-Diebrich, 24 Sänger. Ferner teilte der Bundesvorsitzende mit, daß im Kreise Limburg unter dem Vorsteh des Landrats Büchting und im Kreise Höchst unter dem Vorsteh des Landrats Achenbach Sängervereinigungen ins Leben gerufen werden sollen. Es wurde beschlossen, den beiden Herren die Mitteilung zukommen zu lassen, daß der Rassauische Sängerbund schon über ein Vierteljahrhundert besteht sei, die Gesangsliste zu pflegen. Zum Schluß wurden die einzelnen Preischöre verabschiedet und zwar für die erste Kunstklasse „Kaiser Karlsbarts Malenlegen“, Gedicht von Rudolf Dieh, komponiert von R. v. Wilm, für die 2. Kunstklasse „Heimatglocken“, Gedicht von Karl Heinz Hill, komponiert von Karl Altmann, und für die Volksklasse „Die Lotte am Tore“, Volkslied, bearbeitet von R. v. Wilm. Ein gemeinsames Mittagessen beschloß die gut verlaufene Versammlung.

— Gesellschaftsabend des Vereins Wiesbadener Presse. Karten im Vorverkauf für das am Donnerstagsabend 1/9 Uhr im Paulinenschloß stattfindende große Pressefest sind zum Preise von 6 M. in der Schalterhalle des „Wiesbadener Tagblatts“ zu haben, ebenso in der Expedition der „Wiesbadener Zeitung“, vormalig „Rheinischer Kurier“. Weitere Verkaufsstellen werden im Anzeigenteil der nächsten Nummer bekanntgegeben. Die Subskription gestaltet sich sehr lebhaft, und es hat den Anschein, als ob das Fest, für das bekanntlich alle Spitzen der Regierungs- und Kommunalbehörden eingetreten sind, außerordentlich stark besucht würde. — General-Intendant Graf Hälken-Häfelers ist dem Ehrenausschuß zum Pressefest beigetreten.

— Der Wiesbadener Verein für Sommerpflege armer Kinder sandte vorgestern und gestern die ersten Kolonien aus: 50 Mädchen kamen ins Ferienheim bei Oberfelbach und 25 ins Elisabethenstift in Kreuznach. — Von den Angehörigen zur Bahn begleitet, zogen die Scharen jubelnd ihrem Bestimmungsort entgegen, wo ihnen durch stützende Bäder, kräftige Kost und frische Landluft die so nötige Erholung winkt. An dieser ersten Sendung sind vor allem solche

Kinder ausgewählt worden, die nach schweren Erkrankungen im Winter jetzt bei den ärztlichen Untersuchungen als besonders bedürftig bezeichnet wurden. Leider zeigte es sich bei der Gepäckrevision wieder, daß trotz aller Ermahnungen an die Eltern die Ausrichtung bei vielen ungenügend war; die Vorräte der Kommission wurden so sehr in Anspruch genommen, daß diese sich mit der herzlichen Bitte an alle Schenker des Vereins wendet, sie durch Zusendung von Schuhen, Mänteln, besonders auch Schirmen, in den Stand zu setzen, den bald folgenden neuen Anforderungen zu genügen. Herr W. Erkel, Wilhelmstraße 54, ist bereit, Sachen in Empfang zu nehmen, ebenso der Hausmeister, Steingasse 9, 3; auf Wunsch werden sie auch abgeholt.

— Klagen über das neue 3-Mark-Stück. Aus kaufmännischen Kreisen wird uns geschrieben: Das neue 3-Mark-Stück, dessen Einführung von der gesamten Kaufmannschaft sowie von allen Gewerbetreibenden mit großer Freude begrüßt worden ist, da es einem wirklichen Bedürfnis im Kleingeldverkehr entsprach, hat sich im geschäftlichen Leben doch nicht so bewährt, wie man allgemein annahm, und gibt schon oft zu mancherlei Klagen Anlaß. Es ist eben nicht der „alte Taler“! Wenn auch das 3-Mark-Stück dem verflochtenen Taler an Selbsterwert gleichkommt und auch in der Größe sowie in der Dicke möglichst dem alten Vorbild nachempfunden und darum scheinbar geeignet ist, ihn völlig zu ersetzen, so ergeben sich doch aus kleinen Unzulänglichkeiten der neuen Form allerlei Mißstände, die beim alten Taler vermieden waren. Das 3-Mark-Stück ist ein Übergang vom 2-Mark-Stück zum 5-Mark-Stück. Der Wertunterschied zwischen 2 Mark und 3 Mark ist, in Silberform ausgedrückt, nicht gerade sehr groß. Während das 2-Mark-Stück als ganz neue Münze vom neuen Münzpräge sich sehr leicht von dem alten glatten Taler unterscheiden ließ und wohl selten zu Verwechslungen Anlaß gab, hört man jetzt vielfach von Verlusten, die durch eine Verwechslung dieser beiden Münzsorten entstanden sind und von großen Geschäften sogar schon auf eine bestimmte Höhe angelegt werden können. Die neuartige Prägeform der 3-Mark-Stücke und besonders der breite Adler sowie das Portrait Kaiser Wilhelms II., die den 2-Mark-Stücken und 3-Mark-Stücken mit ganz geringen Größenunterschieden gemeinsam sind, fördern eine Verwechslung dieser beiden Münzen ganz ungemein. Der alte Taler unterschied sich nicht nur durch die alte Form des Adlers auf der Rückseite der Münze von dem 2-Mark-Stück, sondern wies auch meist ein ganz anders geartetes Herrscherbild auf der Vorderseite der Münze auf. Wenn auch diese Ähnlichkeiten, bezw. Unterschiede nicht sehr erheblicher Natur sind, so sind sie doch bei dem geringen Größenverhältnissen der Münzen geeignet, entweder Verwechslungen herbeizuführen oder Verwechslungen vorzubeugen. Dazu kommt noch die Schnelligkeit des Verkehrs, die eine Prüfung sehr oft unmöglich macht und bei der die geringen Größenunterschiede des Adlers und des Kaiserbildnisses bei sonst völliger Gleichheit des Bildes von nebensächlicher Bedeutung sind. Die lange Gewöhnung an das 2-Mark-Stück führt schließlich in den meisten Fällen eine Verwechslung zum Schaden der Verkäufer herbei, die das 3-Mark-Stück, das noch in sehr beschränkter Anzahl im Umlauf ist, meist noch sehr selten zu Gesicht bekommen haben und denen es deshalb noch nicht ein gewöhnliches Verkehrsmittel geworden ist. In den meisten großen Geschäftshäusern wurden darum die Kassierer und Kassiererinnen schon mehrfach darauf hingewiesen, bei der Ausgabe von Silbergeld besonders auf die 2- und 3-Mark-Stücke zu achten, damit sie vor Schaden bewahrt blieben. Vielleicht wird eine größere Gewöhnung der kaufmännischen Kreise an die neue Münze, wenn sie erst einmal vollständig im Umlauf ist, den oben erwähnten Mangel beseitigen. Einstweilen besteht er aber ganz offenkundig und es wäre vielleicht eine kleine Änderung der äußeren Form angebracht, die eine Verwechslung ausschließt. Vielleicht würde sich eine Münze empfehlen, die größer und dünner wäre als das 3-Mark-Stück. Dadurch wäre eine Verwechslung mit dem 2-Mark-Stück ausgeschlossen, und mit dem 5-Mark-Stück auch nicht in Betracht kommt.

— Goldene Hochzeit. Dem sächsischen Provinzialfiskus Herrn Dr. Bräutigam, welcher seit einer Reihe von Jahren hier im Ruhestand lebt, und mit seiner Gattin gestern das Jubelfest der goldenen Hochzeit begehen konnte, wurde bei der Trauung, die in der Bergstraße vollzogen ward, von Herrn Pfarrer Veefenmeyer mit einem Glückwunschsreiben des sächsischen Konsistoriums eine Ehrenbibel von der sächsischen Landeskirche überreicht.

— Arbeitsnachweis. Bei den Vermittlungsstellen des Vereins für Arbeitsnachweis im Rathaus standen im April d. J. in der Abteilung für männliche Personen 645 Arbeitsgesuche 467 Angebote von Stellen gegenüber, von denen 330 besetzt wurden. In den Abteilungen für weibliche Personen lagen 903 Arbeitsgesuche vor; 1071 Stellen waren angemeldet und 687 wurden besetzt. Der Abteilung für das Gast- und Schankwirtschaftsgewerbe waren 612 Arbeitsgesuche, darunter 254 von weiblichen Personen, zugegangen, denen 730, darunter 308 für weibliche Personen, offene Stellen gegenüberstanden; von denselben wurden 460, darunter 118 durch weibliche Personen, besetzt. Insgesamt waren im April dieses Jahres 2160 (im April 1908 1136) Arbeitsgesuche und 2268 (1401) Angebote angemeldet, besetzt wurden 1477 (597) Stellen.

— Der Deutsche Verein für Schulgesundheitspflege hält seine diesjährige 10. Versammlung in Tessa u am 1. und 2. Juni ab, zu der jedermann Zutritt hat. Nach dem soeben veröffentlichten Programm wird sich die Versammlung zuerst mit dem überaus wichtigen Thema „Schutz der Augen in Schule und Haus“ beschäftigen. Als Referenten sind hierfür gewonnen: Professor Dr. West-Dredden als medizinischer, Volksschullehrer Graupner-Dresden als pädagogischer und Hauptmann a. D. v. Ziegler-Kummelsburg als militärischer Referent. Den zweiten Hauptpunkt der Tagesordnung bildet das Thema „Propaganda und Bekämpfung der Lehrertätigkeiten mit besonderer Berücksichtigung der Volksschule“. Sanitätsrat Dr. Zehle-Beitzig wird diese Frage vom medizinischen Standpunkt behandeln; pädagogische Referenten sind: Rektor Endris-Niedesheim und Lehrerin Frä. A. Dörries-Hannover. Mit der Jahresversammlung ist die Tagung der Vereinigung der Schulärzte Deutschlands verbunden. Hierfür sind Vorträge über die einheitliche Organisation des schulärztlichen Dienstes von Sanitätsrat Dr. F. Gungl-Wiesbaden und Stabarzt Dr. Ledebere-Breslau

vorgegeben. Die Teilnehmer an der Jahresversammlung sind auch zum Besuch dieser Vorträge berechtigt. Die Bestrebungen des Vereins gewinnen immer mehr Anerkennung und Würdigung in weitesten Kreisen, wofür der Besuch der letzten Jahresversammlung in Darmstadt im vergangenen Jahre ein glänzender Beweis ist. Unter annähernd 800 Teilnehmern waren allein 115 Delegierte von Behörden, Vereinen usw. Es wäre dem Verein, dessen einjähriges Ziel ist, das Wohl unserer Schuljugend zu fördern, auch für seine diesjährige Tagung ein zahlreicher Besuch zu wünschen. Ausführende Programme sind von der Verlagsbuchhandlung R. G. Teubner in Leipzig kostenfrei zu beziehen. Zu näherer Auskunft über die örtlichen Verhältnisse in Dessau ist Stadtrat Müller daselbst gern bereit; Anfragen in Vereinsangelegenheiten sind an Privatdozent Dr. Selter in Bonn zu richten.

Der erste deutsche Blindentag. In der Pfingstwoche dieses Jahres, vom 2. bis 4. Juni, findet in Dresden der erste deutsche Blindentag statt. Ein Rückblick auf das vergangene Jahrhundert zeigt so recht die enormen Fortschritte des Blindenwesens. Um 1800 erreichte eine Maria Theresia von Paradies Aussichten, die mit Hilfe in Holz geschnittener Landkarten geographischen Unterricht erhielt. Heute sieht die gebildete Welt staunend vor den Leistungen einer Helen Keller, der taubstummen blinden Studentin, die philosophische Abhandlungen schreibt. Die Zahl der Blindenanstalten stieg in Deutschland von 1 auf 35 unter Hinzurechnung der Blindenheime. Trotz dieser unermesslichen Fortschritte ist die Lage der Masse der erwerbstätigen Blinden heute noch sehr verbesserungsbedürftig. Ist die Erwerbstätigkeit auch ein großer Fortschritt gegenüber der früher herrschenden Bettelerei, so ist es nur zu erklärlich, daß die Blinden streben, an der stetigen Aufwärtsentwicklung ihrer ökonomischen und zeitlichen Verhältnisse selbst mitzuarbeiten. Der erste deutsche Blindentag ist der erste Versuch aller Blinden deutscher Zunge: Deutschland, Österreich und Schweiz, alle Probleme des Lebens der Nichtsehenden einmal „mit den Augen des Blinden zu betrachten“. Die Reichhaltigkeit des Programms beweist, daß neben den Ausschüssen für Agitation, örtliche Vorbereitung und Finanzen vier weitere Ausschüsse die Gebiete des Handwerks, der Musik, der geistigen Arbeit und „Verschiedenes“ bearbeiten. Der weitesten Verbreitung der an verschiedenen Orten gemachten blindentechnischen Fortschritte dient zudem eine mit dem Blindentag verbundene Ausstellung von Lehrmitteln, Werkzeugen, Schreibapparaten, Beschäftigungsmitteln für Nichtsehende und Erzeugnisse von Blinden. Ein zahlreicher Besuch der Tagung durch Blinde ist schon jetzt gesichert. Hoffentlich zeigen auch die Sehenden das wohlwollende Interesse, das einer solchen Tagung gebührt.

Bismarck-Nationaldenkmal. In Köln fand unter dem Vorsitz des Geheimrats Emil Kirdorf eine Sitzung der Nationaldenkmalskommission für die Errichtung eines Bismarck-Nationaldenkmals auf der Elisenhöhe bei Vingerbrück statt, in der weitere Maßnahmen besprochen wurden. Es wurde dabei darauf hingewiesen, daß die Bestrebungen, andere Höhen am Rhein für das Denkmal zu bestimmen, vielfach Verwirrung angerichtet haben. Demgegenüber wurde folgendes festgestellt: Nach eingehenden Verhandlungen über die verschiedenen Gegenden Deutschlands, namentlich des Rheinflusses, wurde seinerzeit nach örtlicher Prüfung des Platzes bei Vingerbrück, die durch einen aus den namhaftesten Künstlern und Kunstgelehrten Deutschlands gebildeten Ausschuss vorgenommen wurde, die Elisenhöhe unter einmütiger Zustimmung dieses Ausschusses als der hervorragend geeignetste Platz für das Denkmal bezeichnet. Auf Grund dieses Gutachtens hat sich dann der jetzt aus über 1500 Mitgliedern bestehende Ausschuss aus allen Kreisen des deutschen Volkes gebildet und die Organisation für das Denkmal auf der genannten Höhe getroffen. Ein anderer Platz kann somit nicht mehr in Frage kommen.

Zum Anschluß des Kreises Wehlar an Hessen-Rhaffau. Die Stadtvorordneten-Versammlung zu Wehlar sollte 300 Mark bewilligen für die Ausarbeitung einer Denkschrift, in der die Vorteile und Nachteile der Lostrennung von der alten Provinz von einem Archivbeamten dargelegt werden sollen. Verhandlungen über die Abtrennung sind noch nicht gepflogen worden. Im Wehlarer Stadtparlament scheint man übrigens über die Vorteile, die durch die Lostrennung von der Rheinprovinz und den Anschluß an Hessen-Rhaffau dem Kreis geboten werden, sehr geteilter Meinung zu sein.

Geschenke an Polizeibeamte. Es ist nicht grundsätzlich verboten, Polizeibeamten Geschenke zu machen, nur will der Minister des Innern in jedem Falle davon wissen. Bisher erteilte er die Genehmigung selbst hinsichtlich der Annahme von „Geschenken usw.“, die den Beamten bei Amtsverrichtungen seitens Privatler gemacht wurden. Diese Vergünstigung hat er jetzt aber den Regierungs-Präsidenten unter dem Vorbehalt übertragen, daß ihm alljährlich ein Verzeichnis der Geschenke, Geber und Empfänger angelegt werde. Zu Ruh und Frommen künftiger Wohlthäter teilen wir aus dem Muster dieser tabellarischen Übersicht folgende Fälle mit: Ein Kaufmann W. M. in Krotzschin hat als stigmatisierter Geber dem Polizeikommissar M. daselbst 30 M. in der für Ermittlung eines Ladendiebes zugewandt; dem Sammelfonds für Polizeibeamte hat ferner das Postamt in Sch. 100 M. für Beobachtung von Postkassettens überwiefen, und endlich haben Bürger in M. dem Polizeikommissar M. daselbst aus Anlaß seines 25jährigen Dienstjubiläums eine Standuhr im Werte von 150 M. geschenkt. Die letzten beiden Zuwendungen sind unter dem Genehmigungsdatum vom 6. Oktober d. J., bezw. 18. Januar l. J., gedacht.

Der Internationale Verband der Tanzlehrer-Vereine, welcher im Juli 1908 in Berlin gegründet wurde, hält dieses Jahr am 21. und 22. Juni in Scheveningen seine zweite Delegiertenversammlung ab. Der Zweck des Verbands ist, die Tanzkunst und den Stand zu heben und zu fördern, um ihnen überall die gebührende Achtung zu sichern. Die Mitgliedschaft können Vereine erwerben, welche ihrerseits nur befähigte Tanzlehrer und Tanzlehrerinnen, deren sittlicher Leumund und genügende Bildung verbürgt sind, als Mitglieder zulassen. Einzelne Personen können nicht Mitglied des Internationalen Verbandes werden. Dem Internationalen Verbande gehören zurzeit Tanzlehrer-Vereine Amerika, England, Frankreichs, Österreich-Ungarns, Hollands und Deutschlands an. Auskunft erteilen der 1. Vorsitzende R. Knoll-Hamburg und der 1. Schriftführer A. Schaller-Altenburg.

Eine Stuten- und Fohlenschau hat der Landwirtschaftliche Verein zu Frankfurt a. M. für Montag, den 10. Mai, angeschlossen; dieselbe ist nur für inländisch gezogene Pferde offen. Die Kollektionen Junfstuten und Fohlen, welche bei dieser Preisbewerbung zur Vorführung gelangen, beziehen sich auf die Provinz Hessen-Rhaffau und insbesondere auf den Regierungsbezirk Wiesbaden. Die Zahl der Anmeldungen hat seit Einführung dieser Schauen stets zugenommen und man rechnet auf eine Besetzung von etwa 50 Boxen. Das Preisrichterkollegium setzt sich aus den Herren Ferd. Falkenhan, Gottfr. Kaufmann, Oberamtmann W. Lindheimer, Freiherr S. v. Mayer, Ökonometist C. Müller, Rittmeister v. Wittich-Saffron, Kreisarzt Dr. Pflüger, Theodor Stilling, Kreisleiterarzt Dr. Fr. Wenzel zusammen.

Die Schonzeit. Der Bezirksausschuß Wiesbaden hat beschlossen, für das laufende Jahr den Schluß der Schonzeit bei Hebböden auf den 15. Mai festzusetzen, bei Hirs-, Hasel- und Fasanenjähnen den Anfang der Schonzeit auf 1. Juni.

Theater, Kunst, Vorträge.

Königliche Schauspiele. Im Hoftheater gelangt heute Nachmittags 8 Uhr „Der Trompeter von Säckingen“ mit Herrn Weisse-Winkel als „Jung-Werner“ und den Damen Kramer und Schwarz, sowie Herren Engelmann und Schwaner in den weiteren Hauptrollen zur Aufführung (Abonnement C). Als Freireiher v. Schönau gastiert Herr Hans Keller vom Großherzoglichen Hoftheater in Karlsruhe. — Morgen Mittwoch geht im Abonnement B Rucinis „Losea“ mit der Kammerjägerin Frau Geffler-Burlard und den Herren Kammerjäger Kallisch und Schütz in den drei bedeutendsten Rollen in Szene.

Aus dem Landkreis Wiesbaden.

A Schierstein, 2. Mai. Die sonst so stille Bauernau war gestern Vormittag der Schauplatz eines wilden Schlägereitumuels. Mehrere Kompanien Pioniere und 88er, denen ein Bantoutrai und eine Maschinengewehrabteilung beigegeben waren, hielten um dieselbe und die Brückenübergänge nach der Insel ein Gezeck ab. Das interessante militärische Schauspiel hatte viele Zuschauer herbeigelockt. Nach beendeter Übung lösten die Truppen am Hafen ab. — Gestern Abend veranstaltete der „Evangelische Kirchengesangsverein“ eine Gedenkstunde zur Begrüßung des von Haiger hierher berufenen Pfarrers Lic. theol. A. Steubing. Die feierliche Dienstleistung wurde durch Herrn Dekan D. Sibach von Dohheim unter Mitwirkung mehrerer Geistlichen aus der Umgegend statt. Pfarrer Steubing, der nahezu 24 Jahre in Haiger gewirkt hatte, hat zu Gunsten der dortigen Kinderschule seine Dienstuntersuchung und hiesige Amtspraxis im Druck erscheinen lassen. — Der heutige Sonntag war im Fremdenverkehr ungewöhnlich still. Abgesehen von zwei Vereinen, die hier Veranstaltungen abhielten, blieb der sonntägliche Ausflugsverkehr fast gänzlich aus und dementsprechend auch der Verdienst der Wirtshausbesitzer am Hafen und der besonders mit Gärten aus dem nahen Stadt rechnenden Wirtschaften. Wenn auch das unbeständige Wetter hieran mit Schuld gewesen sein mag, so hat doch zweifellos auch die Eröffnung der Wiesbadener Ausstellung den Verkehr nach auswärts sehr beeinträchtigt. Man befürchtet daher in den interessierten Kreisen eine starke Verringerung des Besuches der abschlägigen Bescheid unserer Gemeindeförperschaften auf das sekundäre Unterrichtsgebiet der Ausstellungsleistung Kenntnis genommen. Die Gemeindevorstellung hat nämlich in zweifellos weitestgehender Weise zum Ausdruck gebracht, daß unser heimisches Handwerk und Gewerbe weit eher einer Unterstützung bedarf, zumal auch der Kauf von Dauer- und Vorzugsgütern, die doch wohl in erster Linie auf den beachtlichen dauernden Besuch der Ausstellungsveranstaltungsparties schließen lassen, für hiesige Verhältnisse recht umfangreich ist.

Es Erbenheim, 2. Mai. Seit einigen Tagen hat der Unterricht in der gewerblichen Fortbildungsschule begonnen. Während er seit dem 1. September ab wöchentlich an drei Abenden erteilt wurde, wird er von jetzt ab bis zu den Herbstferien wöchentlich nur an einem Tage — freitags nachmittags von 6 bis 8 Uhr — und von diesem Zeitpunkt ab auch noch dienstags abgehalten werden. Der Unterricht wird von 46 Schülern besucht. Dem Verfaß nach sind 18 Schlosser, 5 Maurer, 5 Bäcker, 4 Schmiedler, 3 Eisenleger, 2 Dachdecker, 2 Wagner, 2 Schneider, 2 Schreiner, 2 Tischler, 1 Zimmerer, 1 Ränder, 1 Friseur, 1 Eisendreher, 1 Buchdrucker und 1 Küfer.

er. Rambah, 1. Mai. Der Entwurf nebst allen Unterlagen bezüglich der Vachberlegung in den Wiesendörfern „Dinter der Straße“ und „In der Kreuzwiese“ liegt vom 2. Mai d. J. ab zwei Wochen lang auf hiesiger Bürgermeisterei zur Einsichtnahme offen. Wegen diesen Entwurf usw. können die beteiligten Grundbesitzerunterwerflich der Offenlegung Einwendungen bei dem Gemeindevorstand erheben. Desgleichen liegt die Gemeindefeuererliste für das Steuerjahr 1909 vom 1. Mai ab 14 Tage lang öffentlich aus.

el. Dohheim, 2. Mai. Herr Schmiedemeister Raier fertigte im Auftrag der Landwirtschaftskammer ein Modell einer Weidenberganlage mit Drahtspannung und wird dasselbe in der Wiesbadener Ausstellung ausgestellt.

W. Kallan, 1. Mai. Die hiesige 3. Lehrerstelle ist mit dem 1. Mai d. J. von der Königlich Preussischen Regierung der Lehrerin Frau Glanz aus Bürgel bei Offenbach auftragweise übertragen.

el. Weisbach, 1. Mai. An dem vom 10. bis 15. Mai durch Herrn Lehrer Philipp Wiesbaden in Viebrich abgehaltenen Spielfestzug nahmen aus der hiesigen Inspektion teil aus Weisbach: Fräulein Bedberg und Herr Hauptlehrer Simon, aus Wörheim die Herren Lehrer Breuer und Jäger, aus Dohheim die Herren Lehrer Christ und Müller. Die Schlussfeier fand am 15. Mai, morgens 9 Uhr, in Viebrich durch Herrn Regierungsrat und Schulrat Wölfer statt und sind zu derselben außer dem Kreisinspektor sämtliche Lehrpersonen, die auch nicht an dem Kurzug beteiligt sind, eingeladen.

Rhaffanische Nachrichten.

s. Kaurab, 1. Mai. Vorgestern Abend hielt der hiesige Gewerbeverein im „Weißen Hof“ eine Generalversammlung ab, die sich eines zahlreichen Besuches nicht rühmen konnte. Die hauptgegenwärtig ausstehenden Mitglieder des Vorstandes, Dachdeckermeister Chr. Schumacher und Postagent Fr. Schneider, wurden wiedergewählt. Zum Vertreter des Vereins der in Wiesbaden stattfindenden Generalversammlung des Gewerbevereins für Rhaffau wurde Lehrer Trautwein, als dessen Stellvertreter Christian Schumacher bestimmt. Nach Bechluss der Versammlung wird der Unterricht in der Fortbildungsschule während des ganzen Jahres erteilt, im Sommerhalbjahr an wöchentlich einem Abend, im Winterhalbjahr an wöchentlich zwei Abenden je 2 Stunden. Der Abendunterricht nun in Zukunft bis 8 Uhr beendet sein, eine praktische von Lehrern und Schülern freudig begrüßte Neuerung. Die schlechte Finanzlage des Staates wirft ihren Schatten auch auf die Gewerbeämter; nach Mitteilung des Generalvorstandes müssen die beiden Feiernlassen zu einer vereinigt werden, da in dem Voranschlag für 1909/11 nur die Kosten für eine Klasse eingestellt worden sind. Wenig erfreulich das!

u. Eppstein, 2. Mai. Auch in diesem Frühjahr haben auf unierer romantisch gelegenen Burg durch den Architekten F. Burdhardt aus Frankfurt a. M. Ausgrabungen stattgefunden, die aber wenig Berühmtes zutage gefördert haben. — Bürgermeister Müncher von hier ist von der Regierung zum Vorsitzenden des Schulvorstandes ernannt worden. — Durch Geheimrat Meyer aus Wiesbaden wird am 3. Mai, 7. Juni und 6. Juli im hiesigen Rathaus an Unbemittelte unentgeltlich Rechtsauskunft erteilt.

no. Laufenfeld, 1. Mai. In der gestrigen Sitzung der Gemeindevorstellung wurden die Arbeiten an dem Schulhaus anzuweisen vergeben. Da die hiesigen Bestellen die Preise ihrer eingereichten Offerten reduziert hatten, so ergab die Ausführung der Maurerarbeiten der Maurer Heinrich, Grundarbeiten und Planierarbeiten Karl Reichensbach übertragen. Der Anstreicher- und Lindermeister Steeg aus Raststätten erhielt die Anstreicher- und Linderarbeiten und Schmiedemeister G. Gobel von hier die Lieferung der Säule und des Eisenmaterials. Die Arbeiten müssen sofort nach Genehmigung der Aufsichtsbehörde in Angriff genommen werden. Die Leitung der Bauarbeiten wird von Langenscheidt übertragen. Zu den Kosten gibt der Staat einen namhaften Zuschuß.

ch. Höchst a. M., 1. Mai. Unter dem Vorhabe von Justizrat Schreiber hielt die Allgemeine Ortskrankenkasse dieser Tage ihre ordentliche Generalversammlung ab. Den Jahresbericht erstattete Rentant Garschick. Die Einnahmen betragen 23 384,32 M., die Ausgaben 23 280,31 M. Durch den Rückgang der Mitgliederzahl und die vermehrten Krankheitsfälle war gegen das Vorjahr eine Mindereinnahme von 10 257,19 M. zu verzeichnen. Dadurch, daß mit dem hiesigen Augenarzt Dr. Spamer ein Vertrag abgeschlossen wurde, kommt für die Zukunft die Forderungsbildung für die Konstitution eines auswärtigen Augenarztes in Fortfall. Der Vertrag mit dem Frankfurter Ärzteverband wurde unter den bisherigen Bedingungen auf 2 Jahre verlängert, auch wurde der Vorstand ermächtigt, den Vertrag mit dem Ärzteverband Höchst a. M. unter den alten Bedingungen zu erneuern. — Die hiesige Sammelstelle für Hochwasserbeschädigten hatte ein Gesamtergebnis von 6122,11 M.

8. Höchst a. M., 1. Mai. Die neue katholische Kirche wird am 11. Juli eingeweiht.

a. Nied, 2. Mai. Die hiesige Gelatinefabrik von Fischer u. Schmidt, früher eine der bekanntesten dieser Art, aber seit drei Jahren stillgelegt, wurde verkauft an Baron v. Winterode in Frankfurt, der ein Vermander der seitberigen Besitzer ist. Wie wir hören, soll das umfangreiche Gelände parzelliert und als Baugelände verwertet werden.

cc. Unterliederbach, 1. Mai. Die von anderer Seite gebrachte Mitteilung, daß der am letzten Sonntag dieser Woche Herr Wirt Dorbacher im Höchster Krankenhaus seinen Verletzungen erliegen sei, ist unrichtig. Dorbacher ist überherp nicht ins Höchster Krankenhaus gebracht worden, sondern liegt in seiner Wohnung krank darnieder und ist zur Freude seiner Familie auf dem Wege der Besserung begriffen. Die Ärzte hoffen, ihn am Leben zu erhalten.

u. Von der Ridda, 3. Mai. Die beiden ersten Preise für Entwürfe zum Schul-Erweiterungsplan in Schwanheim erhielt der Architekt Blainier in Frankfurt und der dritte Preis Kreisbauamtsleiter Wisheimer in Höchst. — Im Vorhabe in der Nähe von Hohen soll eine Ledergerberei erbaut werden. Da die Einwohnerschaft des Städtchens in dem projektierten Unternehmen eine Gefahr für die Kurinteressen erblickt, hat man an zuständiger Stelle Protest gegen die Anlage erhoben. — Herr Hardt aus Griesheim eröffnete heute in Höchst einen Spielkursus, an dem sich 46 Lehrer und Lehrerinnen beteiligen.

m. Oberursel, 1. Mai. Unsere älteste Einwohnerin, Frau Krula Müller, ist im Alter von 74 Jahren an den Folgen eines Schlaganfalls gestorben, den sie sich bei einem Sturz aus dem Fenster ihres Hauses zugezogen hatte.

rr. Hängen, 1. Mai. Der Kreislehrerverein Hängen hielt am Freitag die erste Jahresversammlung ab. Nach Erhaltung des Jahres- und Klassenberichts erläuterte Herr Seminarlehrer Weidner-Hängen einen von ihm hergestellten neuen Rechenapparat, der von den Anwesenden als ein praktisches, mit vielen Vorzügen ausgestattetes Hilfsmittel beim Rechenunterricht der zwei ersten Schuljahre erachtet wurde. Der Rechenapparat ist für den Preis von 30 M. erhältlich. Ein Lehrergesangsverein aus Mitgliedern des Kreisvereins ist in der Bildung begriffen. — Die Generalversammlung des Gewerbevereins erfreute sich reger Beteiligung. Für die Hauptversammlung in Wiesbaden wurde der Vorsitzende Herr Lehrer Röll als Vertreter gewählt. Der bisherige Vorstand wurde wiedergewählt, für den eine Wiederwahl ablehnenden Kaffierer trat Herr Schneidermeister Ruff ein. Die vorbereitenden Schritte zur nächsten Wahl für die Handwerkskammer wurden Herrn Schmiedemeistermeister Heinrich übertragen.

r. Radesheim, 1. Mai. Der Abschied unseres Herrn Oberbahnvorstehers E. Häuher wurde in der „Alteutschen Weinstube“ im Kreise der zahlreichen Freunde des beliebten Beamten gefeiert. Auch Herr Bürgermeister Albert nahm an der Feier teil.

n. Gush, 1. Mai. In den letzten Tagen wurde hier der „Sternbrunnen“, richtiger „Altebrunnen“, von der Gemeinde an Herrn Ridel zum Abbruch verkauft und abgerissen und zugewickelt, das erinnert uns an die Zeit, wo noch die Laufbrunnen hier eine Rolle spielten. Diese Zeit liegt gar nicht weit hinter uns, denn erst 1904 erhielt Gush eine moderne Wasserleitung. Seit dieser Zeit steht auch der alte Marktbrunnen, an dem die Frauen und Mädchen morgens oder abends ihr Wasser holten und sich die Reuigkeiten erzählten, verwaist da.

nh. Kaffau a. d. L., 2. Mai. Die kürzlich von Herrn Theodor Wessler-Ems angelegte Vornische Gerberei mit Nebengebäuden hat Herr Architekt Walzer in Ems für 28 000 M. käuflich erworben.

e. Aus dem Unterwesterwaldkreis, 1. Mai. In unserm Kreis haben in 40 Gemeinden im vergangenen Winter landliche Fortbildungsschulen bestanden. Diese Gemeinden haben insgesamt vom Kreis 684 M., von dem Kommunalverband 962 M. und von dem Staat 904 M. Beihilfen zu den Unterrichtskosten erhalten. Die Gesamtbilanz aller Gemeinden des Kreises beläuft sich demnach auf 2940 M.

Aus der Umgebung.

* Rains, 3. Mai. Rheinpegel: 1 m 40 cm gegen 1 m 44 cm am gestrigen Vormittag.

Gerichtssaal.

Das Lourdes-Wunder vor Gericht.

Vor dem Land- bezw. Amtsgericht in Meß begann Mittwoch die Verhandlungen in einer umfangreichen Prozeßangelegenheit, deren Mittelpunkt die viel umfrittenen Wunderheilungen von Lourdes bilden. Seit Jahrzehnten tobt bekanntlich ein überaus heftiger wissenschaftlicher Streit um die Wunderheilungen in der mythischen Grotte von Lourdes, in der vor nunmehr 50 Jahren die Jungfrau Maria dem 14jährigen Landmädchen Bernadotte Soubtrous erschienen sein soll und die alljährlich von ungefähr 1/4 Millionen Pilgern aus aller Herren Ländern besucht wird. Den Kernpunkt des ganzen Streites bildet die Frage, ob die an der Wunderquelle vorgekommenen Heilungen als Wunder anzusehen sind oder ob sie sich durch natürliche Ursachen: Heißkraft des Grottenwassers, Autohaemästion, Klimawechsel usw. zwanglos erklären lassen.

klären lassen. Insofern interessiert der Streit vornehmlich die medizinische Wissenschaft und für Deutschland ist die Frage dadurch aktuell geworden, daß sich Vertreter der medizinischen Wissenschaft gefunden haben, die das „Wunder“ akzeptierten und sogar Wunderheilungen attestierten. Das Erstaunliche dieses Umstandes wird einigermaßen erklärt durch die Tatsache, daß in Lourdes selbst bereits seit langen Jahren ein ärztliches Komitee besteht, das ebenfalls für die an der Wunderquelle beobachteten Heilungen keine andere Erklärung als die hat, daß die dort verehrte Jungfrau Maria die Heilungen auf übernatürliche Weise herbeiführt. Dieses Komitee beruft sich insbesondere auf den Fall einer Frau Rouchel aus Mey, die

durch eine Pilgerfahrt nach Lourdes vom Lupus geheilt sein soll, während die ungläubige medizinische Wissenschaft demgegenüber die für die Frau etwas unangenehme Behauptung aufstellt, daß der Lupus wahrscheinlich durch die Sonnenbestrahlungen in dem hochgelegenen Lourdes eine vorübergehende leichte Besserung erfahren habe, wie sie beim Lupus überhaupt sehr häufig vorkomme, daß aber die Frau außer ihrem Lupus noch an einer alten Lues leide bzw. gelitten habe, von welcher in den „Wunderattesten“ nirgends die Rede sei. Das ärztliche Komitee in Lourdes beruft sich auf das Zeugnis des Meher Arztes Dr. Ernst, der die Frau Rouchel vor ihrer Pilgerfahrt untersucht und ihr ein Attest mit auf den Weg nach Lourdes gegeben hatte, in dem es u. a. heißt:

„Ich sah Frau Rouchel zum ersten Male im Jahre 1896 in der Armenverpflegungsbauhall und stellte fest, daß sie an Lupus litt, und daß besonders Nase und Oberlippe stark angegriffen waren. . . Im Laufe des Jahres 1899 durchsah das Übel den Gaumen; desgleichen im Jahre 1901 die rechte Wange. . .“

Am 5. September 1903 trat Frau Rouchel um 4 1/2 Uhr nachmittags den Gang zur Wundergrotte in Lourdes an, nachdem mit ihr von Mitgliedern des derzeitigen Pilgerzuges, der in der Hauptsache aus Geislingen bestand, ein Protokoll aufgenommen worden war, wonach sie um diese Zeit noch Lupus in höchstem Grade aufwies: „Gesicht, Lippen und Mundschleimhaut, so befiel das Protokoll, bilden eine einzige eiterige Geschwürfläche!“ Am selben Tage nachmittags um 5 1/2 Uhr nach dem Besuch der Grotte sei die Geschwürfläche vollständig beseitigt gewesen und von der Eiterung war nicht mehr die kleinste Spur übrig geblieben. Dr. Vossarie, der Leiter der ärztlichen Heilungskommission in Lourdes, bescheinigte diese angeblich auf übernatürliche Weise erfolgte Heilung und erklärte die Heilung der Frau Rouchel für eines der größten Lourdeswunder, das man bisher habe feststellen können. Als man der Frau sagte, daß noch einige rote Flecke zu sehen seien, antwortete sie: „Ich werde die heilige Jungfrau bitten, sie mir zu bewahren. Wenn sie zu schnell verschwinden, würden gewisse Ärzte schließlich behaupten, daß ich gar nicht erkrankt war. . .“

Diese „Heilung“ der Frau Rouchel hatte heftige wissenschaftliche Auseinandersetzungen im Meher Ärzteverein zur Folge, zu dessen Mitgliedern auch Dr. Ernst, der zugleich Vorsitzender des „Meher Volksvereins“ für das katholische Deutschland“ ist und der praktische Arzt Dr. v. Westphalen in Berny bei Mey gehören, der den letzten Pilgerzug nach Lourdes aus Deutschland als ärztlicher Berater mitgemacht und die Wunderheilung der Frau Rouchel ebenfalls verteidigt hat. Andererseits ist Mitglied des Vereins auch der Dermatologe Dr. Müller-Mey, der sich mit Entschiedenheit gegen das Lourdeswunder bei der Frau Rouchel ausgesprochen hat und dadurch in Differenzen mit Dr. Ernst geraten ist. Im Meher Ärzteverein wurde die Frau im März 1904 vorgestellt, der Fall eingehend erörtert und einstimmig der Beschluß gefaßt, daß 1. eine Heilung nicht vorliege; 2. die beobachtete Besserung auf natürlichem Wege zu erklären sei.

Dieser Beschluß wurde damals in der Meher Presse, die sich vielfach mit der Sache beschäftigt hatte, veröffentlicht, und es ist an diesem Beschlusse sehr bemerkenswert, daß er, wie damals bei seiner Veröffentlichung ausdrücklich betont wurde, einstimmig und auch in Übereinstimmung mit Herrn Dr. Ernst gefaßt wurde.

Mehr als ein Jahr später, im April 1905, fand nun im Meher Ärzteverein noch einmal eine Diskussion des Falles statt, und zwar in Gegenwart des Dr. Vossarie aus Lourdes, der nach Mey gekommen war, um hier einen öffentlichen Vortrag über die Lourdes-Wunder zu halten. Im Laufe der wissenschaftlichen Erörterungen, — so heißt es in dem betreffenden Sitzungsprotokoll — sei es auch zur Sprache gekommen, daß Dr. Ernst in seinem Atteste die

Diagnose Lues wissenschaftlich und absichtlich verschwiegen hätte.

Dieses Protokoll erklärte in der Folge Dr. Ernst als den Tatsachen nicht entsprechend und strengte daher bei dem Meher Landgericht gegen den Meher Ärzteverein eine Zivillage mit dem Antrag auf Ungültigkeitserklärung des Protokolls an. Außerdem erhob er gegen Dr. Müller und diejenigen Mitglieder des Meher Ärztevereins, welche jenes Sitzungsprotokoll genehmigt hatten, Privatklage wegen Beleidigung.

In der Verhandlung der Zivillage am Mittwoch wurden nur die Anträge der Parteien gegeben, für die materielle Verhandlung aber ein neuer Termin festgesetzt.

Am Freitagvormittag begann dann der Privatbeleidigungsprozess. Zu der Verhandlung war außer mehreren Meher Ärzten auch die Frau Rouchel als Zeugin geladen. Die Klage richtet sich nicht nur gegen Dr. Müller sondern auch gegen die nachfolgenden Mitglieder des Meher Ärztevereins, und zwar gegen Dr. Lenk, Dr. Seyb, Dr. Christof, Dr. Stern, Dr. Hiesfeld.

Aus der Verhandlung am Freitag ist interessant die Vernehmung der Frau Rouchel, die die Geschichte ihrer Lourdesfahrt erzählt. Sie sei mit einem Pilgerzug nach Lourdes gefahren. Die Öffnungen, die sie in der Wange und im Gaumen gehabt habe, habe man mit Binden bedeckt. Die Speisen seien durch die Öffnungen ausgetreten. Dr. Ernst habe ihr nur auf vieles Bitten ein Attest gegeben. Um 9 Uhr morgens sei sie nach Lourdes gekommen. Von Nachmittag 2 Uhr an habe sie hinter einer Säule im Gebet gelegen. Am zweiten Tage habe sie noch um 9 Uhr morgens die Wunde gehabt; um 4 Uhr nachmittags sei sie geheilt

gewesen. Seit 6 Jahren sei sie nicht mehr in Behandlung und andauernd geheilt. Gott habe ihr geholfen. Frau Rouchel erklärt, die Mittel, die ihr die verschiedenen Ärzte verschrieben hätten, habe sie nie genommen. Auch Kurepischer hätte sie vergebens konsultiert. Sie ist nicht zu bewegen, sich einer Untersuchung durch ein Sachverständigenkollegium, die das Gericht wünscht, zu der sie aber nicht gezwungen werden kann, zu unterziehen. Sie verläßt den Gerichtssaal mit den Worten: „Ich glaube an Gott, sonst an gar nichts; jetzt gehe ich nach Hause.“

Von den Sachverständigen erstattet Prof. Dr. Wolf-Strasbourg sein Gutachten dahin, daß es absolut sicher sei, daß der Lupus noch besteht. Die Perforationen, die die Frau Rouchel damals im Gaumen hatte, können, das stehe wissenschaftlich unbedingt fest, nicht mit dem Lupus zusammenhängen. Aus den inneren an der Mundschleimhaut befindlichen Wunden müßte gefolgert werden, daß die Frau an Syphilis litt. Vorsitzender: Hätten Sie damals Syphilis attestiert? Sachverständiger: Jawohl. Der Sachverständige äußert sich sodann über die Heilung der Frau Rouchel in Lourdes und meint, es handele sich in vorliegendem Falle um eine spontane Heilung. Solche Fälle erleben wir Ärzte alle Tage, da ist nichts Außergewöhnliches.

Als nächster Sachverständiger tritt Spezialarzt Dr. Käth, Arzt in Mey, auf, der sich für Dr. Ernst günstiger ausspricht. Dr. Käth bezieht sich in seinen weiteren wissenschaftlichen Ausführungen auf die medizinischen Ausführungen des Dr. Kuspih. (Dr. Wolf ruft dazwischen: „Der war mein persönlicher Freund, der ist seit 20 Jahren tot“ — Stürmische Heiterkeit.) Rechtsanwalt Dommevert: „Ich möchte wissen, wann das Werk von Dr. Kuspih erschienen ist.“ Dr. Wolf: „Anfang der 80er Jahre. Schiff ist der zweite Autor dieses Werkes, Kuspih hat sich an der zweiten Auflage nicht beteiligt.“

Die Darlegungen des nächsten Sachverständigen, des Spezialarztes für Hautkrankheiten Dr. Holzhäuser-Mey lauten für den Privatkläger Dr. Ernst sehr ungünstig. Der Sachverständige hat, als Frau Rouchel einmal im Ärzteverein vorgestellt wurde, mit aller Bestimmtheit erklärt, die Frau hat Syphilis.

Vorsitzender: Mußte das Dr. Ernst, wenn er auf der Höhe der Zeit stand, auch erkennen? — Sachverständiger Dr. Holzhäuser: Wenn Dr. Ernst Frau Rouchel gründlich untersucht hat, nach, ohne Kleider, dann mußte er die Lues an den Geschwüren am Rücken sicher erkennen. — Dr. Ernst: Ich habe den Rücken der Frau Rouchel nie gesehen.

In der Verhandlung am Samstag verliert der Anwalt des Beklagten Dr. Müller eine Erklärung, die Dr. Ernst im Jahre 1904 ausgestellt hat und deren Inhalt nun allgemeine Sensation erregt. Die Erklärung enthält u. a. folgende wichtige Sätze: „In Sachen der Frau Rouchel habe ich am 22. Dezember 1903, mehrere Wochen nach deren Rückkehr aus Lourdes, ein ärztliches Attest ausgestellt, das bei der Darstellung des Falles in den „Annales de Notre-Dame de Lourdes“ vom 31. Januar 1904, sowie in zwei weiteren von Herrn Collin herausgegebenen Broschüren abgedruckt worden ist. Jenes von mir ausgestellte Attest enthält gegen den Schluß den folgenden Passus:“

„Ich gebe hierzu folgende Erklärung ab:“

1. Ich bin von Dr. Müller nicht ermächtigt worden, in seinem Namen irgend etwas über seine Auffassung von dem Falle der Frau Rouchel in dem von mir ausgestellten Atteste wiederzugeben; ich habe ihn weder vor der Ausstellung des Attestes noch seinem Einverständnis befragt, noch auch nachher ihm Mitteilung gemacht, daß obiger Satz in dem Atteste enthalten oder auch nur sein Name in demselben genannt war.

2. Herr Dr. Müller hat mir zweimal meine Anfrage, ob er mit mir zusammen ein Attest über den Fall Rouchel ausstellen wollte, mit einem entschiedenen „Nein“ beantwortet.

3. Es ist mir aus mehrfachen mit Herrn Dr. Müller über den Fall gehaltenen Unterredungen vor der Ausstellung des Attestes bekannt gewesen, daß dessen Urteil über den Fall, vor allem seine Auffassung über die von mir beobachtete Besserung eine durchaus andere war, als die meinige.“

Unter diesen Umständen spreche ich Herrn Dr. Müller hiermit mein lebhaftes Bedauern darüber aus, daß ich

1. seinen Namen ohne seine Einwilligung überhaupt in dem Atteste genannt habe, und vor allem

2. daß ich seine Anschauung in dem oben angeführten Wortlaut meines Attestes in einer Fassung zum Ausdruck gebracht habe, die den Eindruck erweckt, als sei er gleicher Ansicht mit mir gewesen.

In allen drei oben genannten Broschüren ist in Form von Frage und Antwort eine Unterhaltung abgedruckt, die Collin mit mir über den Fall Rouchel gehabt hat. Diese Unterhaltung enthält als vorletzte Frage des Herrn Collin die Frage: Was denkt Ihr Kollege, der Dr. Müller und als Antwort meinerseits die Worte: Er denkt wie ich, daß es

wunderbar ist. Diese mir in den Mund gelegte Antwort erkläre ich für eine von Herrn Collin

frei erfundene Unwahrheit; weder hat Herr Dr. Müller sich je wie angegeben geäußert, noch habe ich je die obige Anschauung als die des Dr. Müller hingestellt.“

In den Plaidoyers am Samstag tritt der Vertreter des Privatklägers Dr. Hommelshausen für die Korrektheit des Ernstischen Attestes ein und für Bestrafung Dr. Müllers und seiner Kollegen. Der Verteidiger Dr. Müllers plaidiert auf Abweisung der Klage, da Dr. Müller und seine Kollegen nur im Interesse der Wahrheit und der Wissenschaft gehandelt hätten und die Verhandlung ergeben habe, daß die Tatsachen dem als beleidigend eingestalteten Protokollpassus völlig entsprächen. Nach langer Beratung verkündete das Gericht folgendes bereits kurz gemeldetes Urteil.

Die Angeklagten werden freigesprochen, die Kosten des Verfahrens werden dem Privatkläger auferlegt.

Die Urteilsbegründung enthält u. a. folgende markante Sätze: Es ist festgestellt worden, daß Frau Rouchel vom Lupus nicht geheilt war; das Attest lautet aber dahin, daß die Heilung des Lupus vorhanden ist. Das Attest ist also bewußt unvollständig und bewußt irreführend. Das Motiv, warum dieses Attest so eigenartig ausgestellt worden ist, geht aus einer Stelle des Attestes hervor, wo nämlich Herr Dr. Ernst dasjenige, was er selbst sagt, unterstützen wollte durch die Autorität seines Kollegen Dr. Müller. In seinem Atteste hat er, wissend, daß eine Übereinstimmung mit seinem Kollegen Müller nicht bestand, seinen Kollegen aufgeführt als eine Autorität, die seine Ansicht stützen sollte, aber nicht konnte, nämlich die Ansicht, daß eine Heilung von Lupus vorliegt. Ich habe gesagt, sagte Dr. Müller, daß Dr. Ernst wußte, daß der Lupus vor der Reise nach Lourdes vorlag, und daß dieser Lupus in Lourdes nicht geheilt war. Er wußte ferner, daß Zeichen einer anderen Krankheit, als da sind: Perforationen und Eiter, vorhanden waren, und er wußte, daß diese Zeichen verschwunden sind mit Anschluß an diese Reise nach Lourdes. Das Attest aber sagt: Cette amelioration extraordinaire usw.“ Das ist aber ein Spiel der Gedanken. Das Attest spricht von Symptomen einer anderen Krankheit, aber jeder Mensch kann es nur beziehen auf den Lupus; es soll sich aber beziehen auf eine ganz andere Krankheit. Ich habe auch festgestellt, daß die Folgen, die sich in der Voissarie-Sitzung ereignet haben, selbstverständlich waren, und aus dem Verhalten des Privatklägers zu rechtfertigen sind. Das Zusatzprotokoll schließt damit, daß Dr. Ernst die Frage, wie die Heilung zu erklären sei, nicht beantworten kann, und er hat es auch heute nicht getan.

Sport.

* Fußball. In Hochheim a. M. sind zu dem „Sportverein“ und dem Fußballklub „Alcmanica“ nun noch zwei neue Fußballgesellschaften gegründet worden, die „Teutonia“ und der „Eckweih“, welche in der vergangenen Woche bereits ein Weitspiel veranstalteten. „Teutonia“ spielte mit 8:1. — Am Sonntag fanden sich die 1. Mannschaft der „Alcmanica“ und die 1. Mannschaft der „Germania“ Weilbach zum Wettkampf gegenüber. Erstere siegte mit 7:0.

sr. Die 24. Ruder-Regatta auf dem Rhein wird unter dem Protektorat des Großherzogs Ernst Ludwig vom Mainz-Ruder-Verein für den 19. und 20. Juni ausgeschrieben. Am ersten Tage werden von den 19 Programmnummern u. a. absolviert der Rhein-Vierer um den Herausforderungspreis des Mainzer Ruder-Vereins, der Gaff-Vierer um den Wanderpreis der Stadt Mainz, der Zweier ohne Steuermann und der Erste-Vierer ohne Steuermann um den Wanderpreis des Deutschen Ruder-Verbandes, den der Mainzer R.-V. zu verteidigen hat. Am Sonntag werden dann gefahren der Einer um den Rhein-Pokal, den im Vorjahr H. Lucas (Mainzer R.-V.) gewann, der Großherzog-Vierer um den Wanderpreis des Großherzogs Ernst Ludwig (Verteidiger: Mainzer R.-V.), der Kaiser-Vierer um den Wanderpreis des Kaisers Wilhelm II. (Verteidiger: Heidelberger Ruder-Klub), der Doppelzweier ohne Steuermann und der Erste-Achter, den im Vorjahr der Mainzer R.-V. erfolgreich bestritt. Meldebescheid für ausländische Vereine ist am 28. Mai, für Verbands-Vereine am 4. Juni.

sr. Eine epochemachende Erfindung im Automobilbau scheint von dem Zivilingenieur Lenz gemacht worden zu sein, der die hydraulische Kraftübertragung in neuer Weise gelöst hat. Es hat sich bereits unter der Firma: Lenz, Betriebsgesellschaft m. b. H., zur Verbreitung und zum Vertrieb der Erfindung in Mannheim eine Gesellschaft gegründet, an der u. a. die Daimler Motoren-Gesellschaft, die Mercedes-Verkaufs-Gesellschaft, H. Lanz-Mannheim, die Deutsche Bank und mehrere andere Banken beteiligt sein sollen. Das Betriebskapital beträgt vorläufig 600 000 M. Mit der Frage der hydraulischen Kraftübertragung beim Automobilbau haben sich schon seit Jahren die namhaftesten Ingenieure beschäftigt, ohne daß es einem bisher gelungen wäre, wirklich praktisch brauchbare Konstruktionen herauszubringen. Unter anderem war auf der letzten Berliner Automobil-Ausstellung ein hydraulisch betriebenes Automobil ausgestellt, das jedoch von der betreffenden Firma bisher noch nicht dem Verkehr übergeben werden konnte.

Aus Bädern und Kurorten.

* Lugano, die Perle der oberitalienischen Seen, erfreut sich, wie wir vernehmen, einer glänzenden Frühjahrsstation. Während das Barometer fortwährend auf „sehr schön“ steht, zeigt das Thermometer 14 Grad Celsius. Das „Apollo-Theater“ ist bis zur Herstellung des Kurparks diesen Zweck dienlich gemacht worden. Unter den angekommenen Gästen finden wir den Großherzog von Sachsen-Weimar, Friedrich Wilhelm, Fürst und Fürstin von Hohenburg-Büdingen mit Gefolge, Prinzessin Wolkowich mit Gefolge, Rußland, Herzogin von Devonshire mit Gefolge, London, Graf und Gräfin Mäntterberg mit Dienerschaft, Deutschland, Gräfin Altwenden mit Gefolge und Dienerschaft, Deutschland, Graf Poura und Gefolge, Kitz, Baron von Udro mit Gefolge, Weimar, Großherzoglicher Hofmarschall Freiherr v. Frisch, Weimar, Prinzessin Amalie von Fürstberg mit Gefolge und Dienerschaft, Deutschland, Kammerherr Rittmeister v. Jörn, Deutschland, Lord Charles Montague, London, Graf und Gräfin Vouloy de la Neurthe, Paris, Graf Wetterlich und Sohn, Deutschland, Graf und Gräfin Clemens Dietrichfeld, Linde und Bedienna, Dresden, Baron v. Willow, Neustrelitz, Freiherr und Freifrau v. Gaisberg, Stuttgart.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Eigener Drahtbericht des „Wiesbadener Tagblatts“. — Berlin, 3. Mai

Das Haus setzt die zweite Lesung des „Gulstetals“ fort beim Kapitel „Universitäten“. Abg. v. Reumann-Großenboran (kons.) bittet um die Pflege der Kolonialwissenschaft an den Universitäten. Ministerialdirektor Raumann erwidert, an der Berliner Universität sei die Errichtung eines Ordinariats für Kolonialrecht vorgesehen. Abg. Lusenstey (nall.) nimmt den Professor Willer gegen die Angriffe des Abgeordneten Eichhoff in Schutz. Abg. Eichhoff (frei. Vpt.) erklärt, nach der von sach-

männlicher Seite erhaltenen Auskunft muß ich mein Urteil über Willers aufrecht erhalten.

Die Abgg. v. Hennig-Lachin (kons.) und Herold (frei-kons.) treten für Verbesserungen an der Universität Greifswald ein, die Abgg. v. Strofer (kons.) für solche in Breslau und Hoff (frei. Vgg.) in Kiel.

Abg. Lohmann (natl.) führt Klage über unzulängliche Bibliotheksverhältnisse der Universität Marburg.

Abg. Regelein (kons.) empfiehlt einen Neubau für eine Bibliothek an der Universität Marburg und eine größere Förderung des psychiatrischen Instituts.

Abg. Lüders-Cassel (natl.) wünscht die Errichtung eines Lehrstuhls für soziale Medizin der Universität Marburg.

Abg. v. Gieseler (kons.) tritt für den baldigen Ausbau der Universität Münster zu einer Volkshochschule ein. Unzweifelhaft liege für Preußen eine moralische Verpflichtung vor, hier das bisher Versäumte nachzuholen.

Abg. Schmieding (Centr.): Angehts der wirtschaftlichen Bedeutung, der Steuerkraft und der großen Bevölkerungszahl in Westfalen ist es eine schreiende Ungerechtigkeit, daß Münster trotz der ungeheuren Frequenz noch nicht zur Volluniversität ausgebaut wurde. Der Ausbau der Universität Münster muß so sicher kommen wie im Reiche die Finanzreform (Heiterkeit).

Geheimrat Dufrenoy: Der Ausbau der Universitäten scheint uns bedenklich, um das Gelehrtenproletariat nicht weiter zu vermehren. Hinsichtlich der Hochschulen scheint dem Bedarf voll genügt zu sein.

Geheimrat Brügger: Die Universität Münster ist mindestens ebenso bedacht worden mit staatlichen Mitteln wie die übrigen Universitäten.

Letzte Nachrichten.

Dr. v. Mittnacht †.

Wb. Stuttgart, 3. Mai. Über die letzten Stunden des gestern nachmittag verstorbenen früheren Ministerpräsidenten Dr. v. Mittnacht erzählt der „Schwäbische Merkur“ folgendes: Der Tod war ein ganz sanfter. Ohne eine eigentliche Erkrankung war Herr v. Mittnacht in den letzten zwei Wochen stark hinfällig geworden, fühlte sich aber gestern verhältnismäßig wohl und unterhielt sich in seinem Zimmer mit seinen Angehörigen. Nach einiger Zeit äußerte er die Absicht, sich zu begeben. Seine Angehörigen zogen sich zurück. Als sie gegen 4 Uhr nach ihm sehen wollten, war er an seinem Bett tot zusammengesunken. Der Tod muß ihn wohl durch einen Herzschlag in dem Augenblick überrascht haben, als er eben im Begriff stand, sich seiner Kleidung zu entledigen. Die letzten Jahre waren dem Entschlafenen durch eine immer mehr zunehmende Schwäche der Augen, die fast bis zur völligen Blindheit führte, getrübt. Der König und die Königin haben noch am gestrigen Abend den Hinterbliebenen in überaus herzlichen Telegrammen ihre Teilnahme ausgesprochen, ebenso Herzog Philipp und Herzog Ulrich von Württemberg. Die Beisetzung findet am Mittwochnachmittag 3 Uhr in Friedrichshafen statt.

Stuttgart, 3. Mai. (Eigener Drahtbericht des „Wiesbadener Tagblatts“.) Der „Staatsanzeiger“ schreibt zum Tode des Staatsministers a. D. Freiherr v. Mittnacht: Mit Freiherr v. Mittnacht scheidet aus dem Kreise der Lebenden wohl der letzte der deutschen Staatsmänner, die an der Gründung des Deutschen Reiches in leitender Stellung unmittelbar Anteil genommen haben. In seiner Persönlichkeit selbst ein denkwürdiger Zeuge jener großen Zeit, in der er seinem Heimatland wie dem ganzen deutschen Volk in seinem Kreis überaus wichtige und wertvolle Dienste geleistet hat. Es scheidet mit ihm ein Minister, der jahrzehntelang auf die Geschichte des Landes einen bestimmenden Einfluß ausgeübt hat wie wenige vor ihm und es scheidet mit ihm eine hochemporrangende, kraftvolle Persönlichkeit, die eine Pforte und ein Stolz Württembergs gewesen ist.

Die neue Lage in der Türkei.

Konstantinopel, 3. Mai. (Eigener Drahtbericht.) Eine offizielle Mitteilung des Generalstabschefs der Mazedonischen Armee, die in dem alten Vertuschungsstil revidiert ist, befiehlt, daß, nachdem die Mannschaften des Marine-Infanterie-Bataillons seit drei Tagen bereit waren, die Waffen auszuliefern, dies heute früh geschehen und die Mannschaft fortgebracht wurde, diese Operation von der Bevölkerung mißverstanden wurde, was hiermit richtig gestellt wird.

Wb. Konstantinopel, 3. Mai. (Von unserem Privatkorrespondenten.) Bei Tagesanbruch wurden fünfzehn der vom Kriegengericht zum Tode verurteilten Soldaten gehängt, und zwar drei auf der Brücke nach Stambul, fünf vor dem Kriegsministerium und fünf auf dem Platze vor der Hagia Sofia. Unter den Gerichteten befinden sich der Mörder des vor dem Jildis erstochenen Kapitäns des Kreuzers „Mars“, Lemski, der Mörder des auf dem Platze vor der Hagia Sofia ermordeten Justizministers, sowie Angehörige des 4. Bataillons der Salonikler Jäger, von dem der Aufstand ausgegangen war. Die Gerichteten bleiben bis zum Mittag hängen; auf den Richtstätten bewegt sich eine ungeheure Menschenmenge.

Erdbeben in Kamerun.

Wb. Köln, 3. Mai. Die „Köln. Ztg.“ meldet: Laut weiteren, beim Reichskolonialamt eingelaufenen Nachrichten aus Kamerun ergiebt sich ein starker Lavastrom vom großen Kamerunberge aus in nordwestlicher Richtung auf Rio del Reij zu, derart, daß um die höheren Hänge der auf dem Berge zunächst liegenden Westafrikanischen Pflanzungsgesellschaft herum die nördlich davon an der Küste sich erstreckenden Plantagen, wie Döckelhäuser, Gebundschu und Bibundi, bedroht erscheinen. Nach diesen Angaben ist anzunehmen, daß der Lavastrom hinter dem kleinen Kamerunberge fließt.

Berlin, 3. Mai. (Eigener Drahtbericht.) Der Hauptverband der deutschen Flottenvereine im Kaiserlande hielt heute im Reichstagsgebäude in Antwerpen

heit eines Vertreters des Reichsmarineamts seine dies-jährige Mitgliederversammlung ab. Großadmiral v. Köster wurde an Stelle des Fürsten Otto von Solms-Forsmar, welcher im vorigen Jahre sein Amt niederlegte, zum Präsidenten des Hauptverbandes gewählt. Der Hauptverband der deutschen Flottenvereine im Ausland, welcher seine Vereine und Einzelmitglieder in allen Erdteilen hat, zählt zurzeit 152 Vereine und Zweigvereine. Im verfloffenen Vereinsjahr wurden aus den gesammelten Beiträgen 175 000 M. zum Bau einer Wetterwarte in Tsingtau dem Kaiser zur Verfügung gestellt.

Wb. München, 3. Mai. Gegenüber auswärts verbreiteten Gerüchten, nach welchen Herzog Luitpold von Bayern vorgestern einen schweren Reitunfall erlitten habe, wird mitgeteilt, daß der Herzog beim Preisreiten in Bamberg stürzte, aber nur Hautabschürfungen und eine kleine Verletzung an der Nase erlitt.

Karlsruhe, 3. Mai. (Eigener Drahtbericht des „Wiesbadener Tagblatts“.) Fluchtig geworden ist der „Bad. Presse“ zufolge der Kaufmann Leo Reichenberg. Inhaber der Firma Wodenhaimer hier, der von der Staatsanwaltschaft wegen betrügerischen Bankrotts verfolgt wird. Reichenberg ist mit Vermitteln versehen und trägt 25 000 M. in Wertpapieren bei sich.

Trier, 3. Mai. (Eigener Drahtbericht des „Wiesbadener Tagblatts“.) Der Prokt hat in der verfloffenen Nacht in den Weinbergen an der Saar erheblichen Schaden angerichtet.

Wb. Braunschweig, 3. Mai. Der Herzogregent trat seine Reise nach Dresden zum Besuch des Königs von Sachsen an; er wird morgen abend von dort nach Schloß Billigrad sich begeben.

Letzte Handelsnachrichten.

Berliner Börsenbericht.

Berlin, 3. Mai. (Eigener Drahtbericht des „Wiesbadener Tagblatts“.) Die neue Woche eröffnete in ichwacher Haltung. Zu Beginn zeigten sich infolge von auswärtsigen Verkaufsanträgen vielfach Realisationen in Montanwerten, die in der abgelaufenen Woche so außerordentliche Kurssteigerungen erzielt hatten. Zudem wurde vielfach darauf hingewiesen, daß die Nachrichten aus dem Ruhrgebiet in den jüngsten Tagen vielfach widersprechend lauteten. Sapaner und Seltenerer Käufer gedrückt, Bochumer gut gehalten, Deutsch-Luxemburger 1/2 Proz. unter vorgestern und später auf Rückläufe kräftig erholt. Renten durchnag um Bruchteile gegen vorgestern schwächer, doch im ganzen widerstandsfähiger. Von Bahnen Franzosen auf Wien höher, Canada auf New York fest. Spros. Reichsanleihe 0.10 Proz. besser. Wie an der Börse verlautet, sollen die Anmeldungen für die neue Anleihe aus dem Auslande sehr belangreich sein. Eisenlose fest. Schiffahrtaktien egehandelt, dergleichen Elektrizitätsaktien. Im weiteren Verlaufe herrschte an nahezu sämtlichen Märkten große Stille, die Kurse waren überwiegend nominell. Tägliches Geld 2 Proz. In zweiter Börsenstunde schabte bei teilweiser angehenden Kurien in Montanwerten auf Rückläufe der Tagesproduktion. Elektrizitätsaktien aus gleichem Anlasse besser. Privatdiskont 1 1/2 Proz. Am Schlusse bewegte sich das Geschäft bei unbedeutenden Kursänderungen in sehr engen Grenzen. Von Industriewerten des Kassamarktes waren chemische Aktien fest, die übrigen vorwiegend schwächer.

Mannheim, 3. Mai. (Eigener Drahtbericht des „Wiesbadener Tagblatts“.) Die Rheinische Kreditbank in Mannheim beruft auf den 25. Mai eine außerordentliche Generalversammlung mit folgender Tagesordnung: 1. Genehmigung des Vertrags, durch welchen der Schwarzwälder Bankverein in Trierberg sein Vermögen als Ganzes unter Ausschluß der Liquidation an die Rheinische Kreditbank überträgt (Juhon). Die Aktionäre des Schwarzwälder Bankvereins erhalten im Wege des Umtausches gegen drei Schwarzwälder Bankvereinsaktien zu je 1000 M. zwei Aktien der Rheinischen Kreditbank von je 1000 M., sowie gleichzeitig in bar 5 Proz. des nominalen Betrags der zum Umtausch eingereichten Schwarzwälder Bankvereinsaktien. 2. Erhöhung des Grundkapitals zu diesem Zweck, sowie zur Verstärkung der Betriebsmittel um insgesamt 10 Millionen Mark auf 25 Millionen Mark.

Schiffs-Nachrichten.

Norddeutscher Lloyd in Bremen. Hauptagent für Wiesbaden 3. Chr. Glücklich, Wilhelmstraße 50. F 323
Schneidmeyer Bremen-New York: „Kaiser Wilhelm der Große“ nach Bremen, 27. April 12 Uhr mittags von New York. „Kaiser Wilhelm II.“ nach New York, 27. April 12 Uhr mittags in New York. „Kronprinz Wilhelm“ nach New York, 28. April 6 Uhr nachm. von Cherbourg. — Mittelmeer-Linie: „Königin Luise“ nach New York, 28. April 12 Uhr mittags von Genua. „Prinzess Irene“ nach Genua, 29. April 6 Uhr nachm. von Neapel. „Barbarossa“ nach New York, 30. April 1 Uhr vorm. in New York. — New York, Baltimore, Galveston- und Savannah-Linien: „Wilhelm“ nach Bremen, 30. April 8 Uhr vorm. in Bremerhaven. „Gannover“ nach Bremen, 20. April 5 Uhr nachm. in Bremerhaven. „Prinz Friedrich Wilhelm“ nach New York, 27. April 3 Uhr vorm. in New York. — Australien-Linie: „Bremen“ nach Bremen, 29. April 7 Uhr nachm. Gibraltar passiert. „Steier“ nach Bremen, 28. April 11 Uhr vorm. von Fremantle. „Seydlitz“ nach Australien, 28. April 11 Uhr vorm. von Fremantle. „Scharnhorst“ nach Australien, 29. April 4 Uhr nachm. von Neapel. — Austral. Frachtdampfer: „Göttingen“ nach Bremen, 28. April 7 Uhr nachm. in Bremerhaven. „Schwaben“ nach Bremen, 29. April 12 Uhr mittags von Port Said. „Hessen“ nach Australien, 29. April 6 Uhr nachm. von Antwerpen. — Ostasien-Linie: „Meist“ nach Hamburg, 29. April 8 Uhr vorm. in Antwerpen. „Prinz Ludwig“ nach Bremen, 29. April 7 Uhr vorm. von Port Said. „Göden“ nach Hamburg, 28. April 5 Uhr vorm. von Penang. „Willem“ nach Bremen, 29. April 5 Uhr nachm. in Schanghai. „Derfflinger“ nach Ostasien, 27. April 11 Uhr nachm. in Nagasaki. „Prinz Eitel Friedrich“ nach Ostasien, 30. April 7 Uhr vorm. in Singapur. „Sihow“ nach Ostasien, 28. April 6 Uhr vorm. in Suez. „Prinzregent Luitpold“ nach Ostasien, 27. April 1 Uhr nachm. von Southampton. — La Plata-Linie: „Gotha“ nach Rio de Janeiro, 29. April St. Vincent passiert. „Roland“ nach La Plata, 29. April von Fundal. — Cuba-Linie: „Wittenberg“ nach Bremen, 29. April in Bremerhaven. „Norderney“ nach Galveston, 29. April von Cienfuegos. — Canada-Linie: „Prinz Adalbert“ nach Canada, 30. April in Bremerhaven. — Brasilien-Linie: „Laden“ nach Bremen, 27. April in Bremen. „Erlangen“ nach Brasilien, 29. April in Santos. — Mittelmeer-Devante-Dienst: „Therapia“ nach Rio de Janeiro, 30. April von Smyrna. „Skulari“ nach Barcelona, 30. April in Smyrna. „Sachsen“ nach Marseille, 29. April in Genua. „Naher“ nach Patum, 30. April von Marseille. „Preußen“ nach Patum, 28. April in Patum. — Alexandria-Linie: „Schlewig“ nach Alexandria, 28. April 3 Uhr nachm. von Marseille. „Prinz Heinrich“ nach Marseille, 28. April 2 Uhr nachm. von Alexandria.

Dampfer-Erhebungen des Norddeutschen Lloyd in Bremen. Ab Bremerhaven dem 2. bis 8. Mai 1909: Dampfer „Kronprinzessin Cecilie“ 4. Mai nach New York über Southampton, Cherbourg, Port 5. Mai nach Ostasien. „Wittelsbach“ 5. Mai nach Galveston. „Main“ 6. Mai nach Baltimore. „Prinzess Alice“ 8. Mai nach New York direkt. „Laden“ 8. Mai nach Brasilien.

Familien-Nachrichten.

Standesamt Wiesbaden.

(Nachb. Zimmer Nr. 20; geöffnet an Wochentagen von 6 bis 10 Uhr; für die Abholungen nur Dienstags, Donnerstags und Samstags.)

Geburten:

- 20. April: dem Fuhrm. Emil Born e. L., Pauline Emilie
- 23. „ dem Tagelöhner Paulus Sippel e. L., Marie Katharina
- 24. „ dem Portier Michael Duda e. S., Fritz Philipp
- 24. „ dem Kaufmann Karl Luthoff e. L., Luise Karoline etc.
- 25. „ dem Marmorhändler Heinrich Ritzinger e. S., Franz Heinrich
- 26. „ dem Schlosserh. Gust. Thomas e. S., Gust. Moos
- 28. „ dem Gerrenschneider Joseph Reischoll e. L., Magdalena
- 27. „ dem Handarbeiter Heinrich Menting e. L., Anna Katharina Emilie
- 27. „ dem Wagnergehilfen Julius Adam e. L., Maria
- 28. „ dem Wagnergehilfen Wilhelm Vogt e. L., Maria Katharina
- 28. „ dem Schreinergehilfen Johann Lambert e. S., Christian Johann
- 29. „ dem Tagl. Joh. Wähl e. S., Joseph Christian
- 30. „ dem Obergärtner Ernst Geisle e. L., Luise Margarete

Ausgebote:

- Solomothbeizer Johannes Valentin Söbelheirich hier mit Margareta Hilfrich in Limburg.
- Müller Karl Wilrich in München mit Maria Anna Felder Witwe, dafelbst.
- Parlier Franz Sommerberger in München mit Maria Goll Witwe, dafelbst.
- Essenbühgehilfe Friedr. Adolf Ritzner in Grambschütz mit Pauline Auguste Ventura hier.
- Käfer Friedr. Holzinger in Frankfurt a. M. mit Wilhelmine Marie, dafelbst.
- Postbote Philipp Heinrich Schmidt in Frankfurt a. M. mit Elisabeth Kathar. Wilhelmine Weirich in Singhofen.
- Essenbühgehilfe Johann Adam Reuter in Montabaur mit Anna Marie Susanna Normann in Niedererbach.
- Dreher Anton Karl Wilhelm d'Amour in Wehlar mit Mina Clara Hermann hier.
- Architekt Karl Herrmann in Mainz mit Selma Sabina Ottilie Gahmus dafelbst.
- Schiffseher Philipp Schön mit Auguste Solzhäuser hier.
- Friseur Friedrich Ernst Kamper in Düsseldorf mit Auguste Wilhelmine Karoline in Gießen.
- Schneidmeyer Friedrich König mit Olga Friedrich hier.
- Steindrucker Gottlob Weirich in Eplingen mit Margarete Siegmeyer dafelbst.
- Werkmeister Johann Klingler in Zell mit Mathilde Ritzner dafelbst.
- Bierbrauer Ludwig Schmidt mit Georgine Schmidt hier.
- Postassistent Wilhelm Wagemann hier mit Elisabeth Wernerin in Höchst.

Eheschließungen:

- Kaufmann Friedr. Koehler mit Eva Reiff hier.
- Regierungsrat Philipp Reubank mit Elisabeth Krebs hier.
- Bureaugehilfe Emil Prag mit Margarete Prag hier.
- Friseur Karl Goppel in Wehrich mit Karoline Euler hier.
- Hauptmann und Kompaniechef Gottfried v. König in Göttingen mit Clara Viehmann hier.
- Geiger Wilhelm Rinke mit Elisabeth Stroch, geb. Kreuscher Witwe, hier.
- Schreinergeh. Aug. Giehoff mit Elisabeth Weininger hier.

Sterbefälle:

- 1. Mai: Katharina, geb. Göderich, Ehefrau des Schuhmachers Johann Schweinbau, 64 J.
- 1. „ Privatier Anna Schleich, 58 J.
- 1. „ Lina, z. d. Tagelöhners Friedr. Großmann, 10 J.
- 1. „ Johanna Meid, ohne Beruf, 40 J.
- 1. „ Emilie, geb. Koch, Witwe des Kaufmanns Cornelius Kompenjen aus St. Petersburg, 62 J.
- 1. „ Eva, geb. Jacob, Ehefrau des Schuhmachers Moritz Faust, 37 J.

Geschäftliches.

Dr. Dralle's Birken-Haarwasser

Haarwasser

In Wirkung unerreich

MESSMER'S THEE

Berühmte Mischungen das tägliche Frühstück feinsten Kreise. 100 Gramm-Pakete ab: 55 Pfennig aufwärts. 437

Emil Hees, Hoflieferant, vormals C. Acker, Wiesbaden.

Teleph. 7 u. 57. Gr. Burgstrasse 10. Teleph. 7 u. 57.

Der heutigen Stadtauflage liegt ein Prospekt der Firma **Wwe. G. A. Horn, Gutsbuter-Verband in Dortmund (Westfalen)**, bei. F 490

Unserer heutigen Stadtauflage liegt ein Prospekt der **Wiesbadener Aronen-Druckerei** N. G. bei. F 490

Die Morgen-Ausgabe umfasst 22 Seiten und die Beilage „Der Roman“.

Setzung: H. Schulz vom Necht

Verantwortlicher Redakteur für Inhalt und Form: H. Gersdorff; für Druck, Druck und unterst. Teil: J. Reiser; für Wiesbadener Nachrichten: C. Kötter; für Nachrichten Nachrichten, Auf der Umgestaltung und Veranschaulichung: H. Reiser; für die Anzeigen und Bekanntmachungen: H. Reiser; sämtlich in Wiesbaden.

Druck und Verlag der G. Schellenschen Buch-Druckerei in Wiesbaden.

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 27.

„Tagblatt Haus“
Schalter-Gasse gegenüber von Uhr morgens
bis 8 Uhr abends

26,000 Abonnenten.

2 Tagesausgaben.

Fernsprecher:
Verlag (Expedition) 2953, Redaktion 52,
Druckerei 2266.
Kaufzeit von Uhr morgens bis 8 Uhr abends.

Bezugspreis für beide Ausgaben: 50 Pfg. monatlich durch den Verlag Langgasse 27, ohne Frangobrief. 2 Bll. 50 Pfg. vierteljährlich durch alle deutschen Postämter, auswärts 60 Pfg. —
Frangobriefe nehmen ausserdem entgegen in Wiesbaden die 8 Postämter, sowie die 181 Postämter in allen Teilen des Reichs, in Belgien die Postämter der Belgischen Eisenbahnen und in den benachbarten Nachbarländern und im Rheingebiet die betreffenden Tagblatt-Träger.



Wagenpreis für die Gasse: 15 Pfg. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Kleiner Anzeiger“ in der Gasse; 20 Pfg. für alle anderen Anzeigen, sowie für alle übrigen lokalen Anzeigen; 30 Pfg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Bll. für lokale Anzeigen; 2 Bll. für auswärtige Anzeigen. Ganze, halbe, dritte und viertel Seiten, durchlaufend, nach besonderer Berechnung. — Bei wiederholter Aufnahme verschiedener Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entsprechender Rabatt.

Anzeigenannahme: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags.

Für die Aufnahme später eingereicherter Anzeigen in die nächstfolgende Ausgabe wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 206.

Wiesbaden, Dienstag, 4. Mai 1909.

57. Jahrgang.

Abend-Ausgabe.

1. Blatt.

Die neue Sage in der Türkei.

Die Verfassungsänderung.

Die in der Kammer zur Beratung gelangte Verfassungsrevision umfasst in ihren Hauptpunkten folgende Bestimmungen: Der Sultan leistet unmittelbar nach der Thronbesteigung vor dem Parlament den Eid auf die Verfassung und das Scheriat. Er ernennt nur den Großwesir und den Scheik ul Islam. Der Großwesir bildet das Kabinett, das zurücktreten muß, wenn die Kammer ihm ihr Mißtrauen ausspricht. Wird die Kammer aufgelöst, so haben innerhalb drei Monate die Neuwahlen stattzufinden. Die Präventivsur wird aufgehoben. Gegen die Verfassung oder die Einheit des Staates gerichtete Vereinigungen sind untersagt. Wenn die Kammer eine Regierungsvorlage zweimal ablehnt, wird sie aufgelöst; wenn jedoch die neue Kammer die Regierungsvorlage abermals ablehnt, so ist deren Entscheidung bindend. Die Session dauert sechs Monate. Der Senat besteht aus 45 Mitgliedern, von denen ein Drittel vom Sultan ernennt, die übrigen von der Kammer gewählt werden, und zwar sämtlich für 9 Jahre. Die Senatssitzungen sind öffentlich. Das Recht des Sultans, staatsgefährliche Personen in die Verbannung zu schicken, wird aufgehoben.

Die Hinrichtungen.

Sofort nach der Exekution der fünf Missetäter, die man gestern bei der Pajefmoschee aufgehängt hatte, führte man aus dem gegenüberliegenden Kriegsministerium einen größeren Trupp Gefangener zwischen Soldaten mit aufgeschraubtem Bajonett vor die Sägen und forderte sie dreimal auf, sich die Gefangenen genau anzusehen. Darauf brachte man sie ins Gefängnis zurück. Die Exekutionen werden heute fortgesetzt.

Besserung der Lage in Kleinasien.

Um die durch die Megeleien in den Wilajets Adana und Aleppo erregten Armenier zu beruhigen, nahmen an einer vorgestern in Konstantinopel abgehaltenen armenischen Versammlung der erste Adjutant des Sultans, Major Kewzi, ferner Niaz und Caver-Bel sowie der Deputierte Hiza Tesfil teil, der eine beruhigende Rede hielt. — Den türkischen Blättern zufolge bewilligte der Ministerrat für Adana und Marasch eine Unterstützung von 30 000 Pfund und beschloß die Entsendung von in Konstantinopel gebildeten Kriegsgerichten. Nach einer Depesche des Woli von Adana bessert sich die Lage.

Autonomie für den Jemen.

Der Ministerrat beschloß, dem Sultanen Teil des Wilajets Jemen die Autonomie zu verleihen, um den ständigen Un-

ruhen unter den Arabern ein Ende zu machen. Mit Rücksicht auf die eingegangene Meldung, daß in den Wilajets Erzerum, Diarbekir und Erzingan ähnliche Megeleien wie in Adana vorbereitet werden, wurde an die dortigen Behörden der Befehl erlassen, mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln einen Ausbruch der Unruhen zu verhindern. Ferner beschloß der Ministerrat, zur Wiederherstellung der Ordnung und zur Bekämpfung der Schuldbigen 7000 Mann mazedonischer Truppen nach Adana zu entsenden.

Abd ul Hamids Schatzkammer.

Eine Spezialkommission des Parlamentes, die einige höhere Offiziere hinzugezogen hatte, begab sich nach dem Yildiz-Kiosk, um die geheime Schatzkammer Abd ul Hamids zu suchen. Nachmittags gelang es, das mit außerordentlichem Raffinement angelegte Gewölbe zu entdecken. Außer Dokumenten von großer Wichtigkeit wurden Wertpapiere im Betrage von mehreren Millionen türkische Pfund sowie Anweisungen auf eine Reihe europäischer Banken, ferner Juwelen und andere Kostbarkeiten im Werte von 15 Millionen Frank in der Schatzkammer gefunden. Aus den Papieren geht hervor, daß Abd ul Hamid bei verschiedenen Großbanken Westeuropas ungeheure Kapitalien angelegt hat.

Die Papiere des Ezzulfans.

Der „Erduna“ in Rom wird aus Konstantinopel gemeldet: In Yildiz-Kiosk habe man unter den Papieren des Ezzulfans Abd ul Hamid auch einen Brief an den deutschen Kaiser gefunden, in dem der Sultan dem Deutschen Reich große finanzielle Vorteile in Aussicht stellt, wenn der Kaiser seine Autorität zu seinen Gunsten einsetzen wolle. Auch eine Antwort des deutschen Kaisers will man gefunden haben, doch verdient dieses Gerücht keinen Glauben. Jedenfalls hat Prinz v. Marischall nichts getan, um das alte Regime zu unterstützen.

Auf kriegsgerichtliche Verurteilung ist das Erscheinen des „Adnan“, dessen Besitzer und Chefredakteur geflüchtet ist, suspendiert.

Es ist festgestellt worden, daß die Missetäter im Marineministerium von der Mannschaft des Marineregiments und von militärischen Marinereisenden ausging und daß sie auch gegen den Marineminister gerichtet war und an ihr einige Marinepolizisten sich beteiligten.

Die auswärtig verbreitete Meldung, daß man in türkischen Kreisen ganz sicher eine Änderung der Thronfolge zugunsten des Sohnes des neuen Sultans, Sia ed din, erwarte, ist vollkommen unbegründet.

Der „A. L. A.“ meldet aus Salonik: Dem Generaloberst von der Goltz-Pascha sei angeblich von der türkischen Regierung das Großwesirat angeboten worden. Er habe jedoch dankend abgelehnt.

Der österreichisch-ungarische Kreuzer „Zenta“ ist vom Piräus nach Messina abgegangen.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

(Fortsetzung des Sachberichts in der Morgen-Ausgabe.)

— Berlin, 3. Mai.

In der weiteren Beratung zum Kultusetat mißbilligt beim Titel „Charité-Krankenhaus in Berlin“

Abg. Borgmann (Soz.) die Erhöhung der Aus- und Pflegekosten in der Charité. Deren Einrichtungen lassen zu wünschen übrig. 40 Personen müssen ein Klosett und eine Badewanne benutzen. (Hört, hört!) Die Charité-Verwaltung habe auch kein soziales Empfinden. Einen Wärter in der Charité, der in einem Falle von Pestkrankung seine Gesundheit geopfert hatte, wolle die Charitéverwaltung ohne weiteres abschieben.

Ministerialdirektor Raumann: Es ist zuzugeben, daß zwei Kliniken für innere Krankheiten augenblicklich mangelhaft untergebracht sind. Die Unterrichtsverwaltung wird dafür sorgen, daß Besserung soweit wie möglich eintritt. Für den betreffenden Wärter wird nach Möglichkeit gesorgt werden.

Das Kapitel wird nach weiterer Debatte bewilligt.

Es folgt das Kapitel

„Höhere Lehranstalten“.

Abg. Siebert (konf.): Die Stenographie ist gewiß auch für die Schule von Bedeutung. Andererseits ist es aber bedenklich, den Lehrstoff noch zu vermehren. Warten wir die Vereinfachung der Kurzschrift ab. Den gesunden Grundgedanken der Reformanstalten erkennen wir an, sie dürfen aber nicht die Totengräber des humanistischen Gymnasiums werden. Die Romfahrt, die letzten ein Berliner Direktor mit seinen Schülern unternommen haben soll, kann nur zu einer behauerlichen Frühreise führen. Eine Reise nach Weimar wäre besser gewesen. (Beifall.)

Abg. Heß (Zent.): Man sollte es vermeiden, eine Anstalt zugunsten einer anderen herunterzureißen oder in den Himmel zu heben. Ich bin Schüler eines humanistischen Gymnasiums, aber ich muß sagen, daß jede Form ihre Vorzüge hat, um die sie jede andere Form beneiden könnte. Wir bitten aber, dem humanistischen Gymnasium jetzt einmal Ruhe zu lassen.

(Sehr richtig!) Was soll das ewige Herumexperimentieren? (Sehr gut! im Zentrum, rechts und bei einigen Mitgliedern der Linken.) Eine andere Gefahr ist jetzt wieder in den Vordergrund gerückt. Ein Erlaß des Ministers verlangt größere Förderung des Englischen. Was soll denn aus dem Französischen werden? Soll es allein ein wahlfreies Fach werden? Auch der Kollege Eichhoff, von dem man es a priori nicht erwarten sollte (Große Heiterkeit), teilt meinen Standpunkt; er hat schon früher die Verkümmern des Französischen bekämpft. Dem Realgymnasienverein wünsche ich zu seinen Erfolgen Glück,

Feuilleton.

(Nachdruck verboten.)

Pariser Brief.

Der revolutionäre Feiertag. — Naigbüchen und berittene Petrouillen — Des „Vernissage“ des „Salon des Artistes Français“. — Der Salon der Oumaristen.

Paris, 2. Mai.

Der 1. Mai ist hier ein Tag, wo jeder, der sich als Pariser Bourgeois fühlt und die nötigen Renten dazu hat, seinen Schritt vor die Tür setzt, die Läden vor den Fenstern schließt und hinten im Speisezimmer die für den Belagerungsstand angeordneten Vorräte an Schinken, Konjervenbüchsen und Brot überwacht, während er jütend in der Morgenpresse die von der Regierung getroffenen Vorkehrungsmaßnahmen gegen den besorgten Ausbruch einer Gemeute liest. Eine Bombe, die vor der Automobilsfabrik Renault platzt und einer Mauer den Bauch aufriß, weckte den Arbeiterfeiertag ein. Angitlich sieht besagter Bourgeois nach den Läden vor seinem Fenster und fragt sich, ob sie einer eventuellen Bombe widerstehen können. Der Sturm rüttelt draußen an diesen Läden und wie ein Wind zwischen den Spalten hindurch lechzt, fliegen Schneeflocken in wildem Gestöber als ungewohnter Regen in das noch helle Baumlaub des Wintergartens nieder. — Wo bleibt nur Marie, Marie, die resolute Köchin, die der wadere Rentier ausgehändigt hat mit einer ganz besonderen und geheimen Mission? Sie kommt nicht wieder, die resolute Marie, der doch gewiß die Streikenden wegen ihres gesunden Gesichtes nebst Zubehör nichts antun würden? Was ist das für Geflüpper auf dem Pfad? Schon wieder eine berittene Patrouille von Karabinieri, die vorüberreitet, um mögliche Ansammlungen von Manifestanten auseinanderzupeitschen! Unser Held im Schlafrock billigt durchaus diese Energie der Regierung. Und da kommt auch Marie zurück. „Oh, Monsieur“, jährt sie, „wie entsetzlich!“ — „Was ist entsetzlich?“, fährt ihr Herr zusammen und alle Glieder schlottern ihm. — „Das Wetter, Monsieur“, antwortet die Köchin und sie hält ihm einen Strauß wohlwühlender Naigbüchen unter

die Nase. Da läßt sich das Gesicht des Rentiers auf, und er rüft: „Also Sie haben trotz der Barricaden die Blumen bekommen?“ — „Barricaden, Monsieur?“, fragt die Köchin Marie, die Fäuste in die Hüften stemmend, „davon habe ich nichts gesehen, wenn Sie nicht damit die Menge von Narben meinen, in denen all die Naigbüchen aufgeschichtet sind, die heute jedermann kauft, um sie seiner Feinden zu berechnen. Und die paar Soldaten auf ihren Säulen wollen nichts sagen; denn über die machen sich nur die Arbeiter lustig, die ruhig in ihren Werkstätten geblieben sind wie gewöhnlich. Wenn das Wetter nicht wäre...“ — „Schon gut“, wehrt der Herr ab, erhebt sich und trägt den Strauß in das Boudoir seiner Gattin, die schon seit früher Stunde vor ihrem Schminktisch sitzt, um sich aufs äußerste annehmbar zu machen. Sie ist sehr erfreut, daß er daran dachte, ihr, dem schönen Pariser Gebrauch entsprechend, diese Blumen zu schenken, die Glück bringen sollen; aber sein Schlafrock sagt ihr doch, daß er nur das Leben der Köchin aufs Spiel setzte, um an der nächsten Straßenecke das kleine Pufsch holen zu lassen. — „So beharrst du also bei deinem Plan, trotz allem zum „Vernissage“ des „Großen Salons“ zu gehen?“ — „Aber selbstverständlich“, antwortet sie, „oder glaubst du, daß ich meinen Rosenhut und mein gelbes Prinzesskleid, die man mir nur mit solchem Widerstreben für heute abgeliefert hat, im Säckel hängen lasse, während Mme. X., Mme. Y. und Mme. Z. mit den ihrigen ganz bestimmt bei der Eröffnungsfeier paratieren werden? Ich gehe, und wenn es Pfistersteine regnet!“ — „Das kann dir schon passieren“, ruft ihr Gemahl angstvoll, „denn man hat es schon erlebt, daß die Pariser Communards an solchen Tagen die Straßen aufrißen.“ — Sie juchzt nur die Achseln; denn für ihren Rosenhut und ihr gelbes Prinzesskleid ginge sie in den Tod. Aber sie hat nur eine Droschke zu besteigen und nach dem Grand Palais zu fahren, um an der allgemeinen Freude der „Vernissage“ von Gemälden und Frühjahrsroben teilzunehmen — kein Manifestant wirft ihr Steine nach.

Der „Salon des Artistes Français“ hat wohl noch selten einen prächtigeren Eröffnungstag gesehen als diesen 1. Mai, der unter so ungünstigen Auspizien begonnen hatte. Die Eleganz des „Vernissage“-Publikums, das unter

den Klängen einer Musikkapelle in einem Marmorwald von nicht weniger als tausend Statuen promenierte, war außerordentlich; man bedenke, daß trotz Weiterumbilden und drohender revolutionärer Gefahren manche Alette, die keine Einladung erhalten hatte, bloß um dabei zu sein, das für die Eröffnung auf zehn Frank erhöhte Eintrittsgeld ohne mit den langgezogenen, geschwärtzten Wimpern zu zucken, der Künstlerkassette bezahlte. Es ist unerhört, wie wenig man sich bei diesem gesellschaftlichen Ereignis um die Skulpturen und Gemälde kümmert, die nur die Stofflage bilden. Es ist auch unter den fünfzehnhundert Sendungen, die der „Große Salon“ zur Ausstellung bringt, wirklich nur sehr wenig der Mühe wert, daß man ihm nicht den Rücken dreht. Ein hoch in der Halle emporkragendes Denkmal für Ampère entsetzt gleich beim Eintritt die Besucher; der Bildhauer hat den berühmten Physiker wie einen zweiten Beethoven gesehen, den eine allegorische Frauengestalt von oben her mit ihrem respektablen Gewicht zu erdrücken droht, während sie ihm wohl sämtliche Geheimnisse der Elektrizität in die Ohren schreit. Eines der anderen zahlreichen Denkmäler soll in Toulouse den Kämpfern von 1870/71 errichtet werden, und sein Urheber Barras hat die Armees vor Orleans in den primitiven Rüstungen der gallischen Vorjahren dargestellt; eine Reihe von Jungfrauen richtet die zu Boden Fallenden auf. Wir begeben uns mit Freude vor die ausdrucksvolle und graziose Marmorbüste des Engländers Drury, „Unschuld“ betitelt, sehen des Russen Bernbaum im Auftrag des Zaren Nikolaus ausgeführte Gruppe „Peter der Große in Jaardam“, in der viel Bewegung liegt, wissen durchaus nichts anzufangen mit den sechs einen Pfing zierenden, überlebensgroßen Säulen, die von Bouchard aus gewaltigen Gipsmengen geschnitten wurden, sollen unseren Tribut den Portraitsbüsten Mercios und Bouchers, finden auch drei, vier deutsche Namen, so den des Stutgarters Rejner („Büste des Dr. Dubin“ und „Frauenkopf“), des Hannoveraners Werner Hantelmann („Sitzender Mann“), des Wiesbadeners Ernst Schloffer („Die Quelle des Lebens“) und der Darmstädterin Anita Lehzen (Medaillon mit dem Bildnis ihres Vaters), sowie von Österreichern die Wiener Börmann („Heinlehnende Ziegen“) und Hugo Klingens

sch bebauere nur, daß dieser Verein in seiner Denkschrift die Polenfrage angeschnitten hat. Wie sieht es mit der Regelung des Rektoratschulwesens?
 Noch eine andere Frage. Ist der Verwaltung bekannt, daß es ein königliches Gymnasium in Essen gibt, in dem die Schüler nach der sozialen Stellung ihrer Eltern in zwei Klassen geteilt werden, dazwischen, daß die Kinder von gut situierten Eltern in die a-Klassen, die Kinder von minder gut situierten Eltern in die b-Klassen kommen? In der Presse ist darüber mancherlei erzählt.

Unterstaatssekretär Beyer: Ich will nur auf die letzten Ausführungen des Vorredners sogleich antworten. Uns ist von den Vorgängen, wie sie hier geschildert worden sind, nichts bekannt. Es ist aber in der letzten Zeit davon gesprochen worden, daß am Gymnasium in Essen nicht alles ganz in Ordnung sein sollte, worin das bestehen sollte, wissen wir nicht. (Heiterkeit.) Daraufhin ist der Fachreferent beauftragt, nach Ort und Stelle sich zu begeben. Wenn er seine Reise bisher nicht ausgeführt hat, so liegt das daran, daß er akut erkrankt ist und deshalb seine Reise hat aufschieben müssen. Die geschilderten Verhältnisse scheinen uns so verwunderlich, daß wir kaum annehmen können, daß sich alles so verhält, wie der Herr Abgeordnete es darstellt, wenn ich auch seinen guten Glauben natürlich nicht bezweifle. Wir nehmen aber Anlaß, zu erklären, daß, wenn die Sachen sich so verhalten, wie sie dargestellt sind, wir sie für eine Ungeschicklichkeit und Falschheit allerersten Ranges halten und auf Remedur hinarbeiten werden. (Beifall.)

Herr Dr. Ginkmann (nat.-lib.): Ich beginne mit einem gewissen Gefühl der Beklemmung, denn ich bin der dritte Schulmann, der heute zum Worte kommt. (Heiterkeit.) Unser höheres Schulwesen hat eine erfreuliche Entwicklung genommen. Die Zahl der Lehranstalten ist von 576 im Jahre 1886 auf 742 im Jahre 1906 gestiegen. Die Zahl der Gymnasien hat sich von 325 auf 369 vermehrt, die der Realschulen von 147 auf 145 gefallen, während die Oberrealschulen von 104 auf 228 gestiegen sind; das ist eine Vermehrung um 119 Prozent. (Hört, hört!) Die Zahl der Schüler ist von 148 327 auf 211 801 angewachsen. Erfreulich ist die Vermehrung der realen Anstalten, denn das humanistische Gymnasium ist nicht mehr in der Lage, unserer Jugend das zu geben, was sie braucht.

Die Regierung sollte daher die Gründung realer Anstalten möglichst unterstützen. Sie kommt damit den Bedürfnissen des praktischen Lebens entgegen. (Sehr richtig!) Die Einführung der Stenographie auf den höheren Lehranstalten kann erst erfolgen, wenn das Einheitsystem geschaffen ist. Bedauerlich ist, daß sich die Arbeiten so lange hängen. Zwei Jahre ist man schon tätig, ohne zu einem Resultat zu kommen. Das Tempo sollte doch beschleunigt werden. Daran haben wir ein berechtigtes Interesse. Wir wollen zwar keine Parlamentsstenographen heranbilden, aber wir wollen den Schülern eine gute stenographische Grundlage geben, damit sie im praktischen Leben besser vorwärts kommen. (Sehr richtig!) Man sollte durch freie Nachmittage die Möglichkeit schaffen, daß auch die Schüler sich einmal intensiv mit Dingen beschäftigen, die sie besonders interessieren. Ich habe auf diese Weise Arbeiten zustande kommen sehen, die für die betreffenden Schüler tausendmal wertvoller waren als die, die wir von Seiten der Schule von ihnen verlangten. Die Schüler müssen auch über die Dinge aufgeklärt werden, die ihnen nachher im Leben unermesslich entgegenstehen: über die Alkoholfrage und über die Gefahr der sexuellen Ausschreitungen. Die Deutsche Gesellschaft zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten hat schon manches Gute geleistet. Blind, Sichtung und Degeneration sind die Folgen von Geschlechtskrankheiten. Ein Viertel aller Berliner Studenten soll geschlechtskrank sein. Da ist es geboten, mit aller Macht hier vorzu-

gehen. Aber mit welchen Mitteln? Die Schule kann sehr erfolgreich hier eingreifen. Natürlich muß der Lehrer sehr vorsichtig die Aufklärung geben. Es kommt hier sehr auf die Person, auf den Menschen an. Der Lehrer muß als Freund dem Schüler entgegen treten. Auch die Aufklärung durch Ärzte ist am Plage. Die Unterrichtsverwaltung muß sich diesem Gebiete mit besonderer Energie zuwenden. Sie wird sich den Dank des ganzen Volkes verdienen. (Beifall.)

Hierauf vertagt das Haus die Weiterberatung auf Dienstag 12 Uhr. — Schluß 4 1/2 Uhr.

Deutsches Reich.

* Hof- und Personal-Nachrichten. Das Befinden des Generalstaatsanwalts Dr. Frenkel hat kürzlich dadurch eine Verschlechterung erfahren, daß dem Nefonbalsanzien auf seinem ersten Spaziergang eine starke Schwäche anwandte, die zu einer ziemlich starken Ohnmacht ausbrach. Der Generalstaatsanwalt fühlte sich vor dem bereits bedeutend besser, so daß er eine Reise nach dem Süden antreten wollte. Nach diesem Rückschlage, der anscheinend einem zu früh unternommenen Ausgange zuzuschreiben ist, hat sich das Befinden wieder verschlechtert, so daß vorläufig eine Reise nicht möglich ist.

* Kaiser und Kanzler. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Dem Reichskanzler gingen zu seinem Geburtstag von allen Seiten Glückwünsche in außerordentlich großer Zahl zu. Aus Korfu traf ein Telegramm ein, in welchem der Kaiser den Fürsten in warmen Ausdrücken beglückwünscht und ihn seines vollsten Vertrauens versichert. Als Geburtstagsgeschenk ließ der Kaiser dem Reichskanzler sein Bild mit eigenhändiger Unterschrift — eine Reproduktion des Laszloesch Gemäldes — zugehen. Ferner gratulierten die Prinzen des königlichen Hauses, der Prinzregent von Bayern, die Großherzogin Luise von Baden, der Großherzog von Mecklenburg-Strelitz, der Großherzog von Oldenburg, der Herzogregent von Braunschweig, der König von Rumänien und andere Fürstlichkeiten. Die Zahl der fortwährend einlaufenden Telegramme aus dem In- und Ausland ist unübersehbar.

* Zum Tode des Freiherrn v. Mittnacht. In einem Nachruf auf den verstorbenen Minister v. Mittnacht schreibt die „Nordd. Allg. Ztg.“: Ein vaterländisch gesinnter Mann von mehr als fünfzigjährigem aufopfernden Wirken für die Größe Deutschlands und die Wohlfahrt des Heimatlandes ist mit ihm dahingegangen. Der letzte der Staatsmänner, die in erster Zeit an den Verträgen zur Gründung des Reiches mitgewirkt hatten, ist Freiherr v. Mittnacht stets mit dem verdienten Erfolge bestrebt gewesen, die Interessen Württembergs und die des Reiches in guten Einklang zu bringen. Als er schon befragt vor mehr denn acht Jahren in den wohlverdienten Ruhestand trat, nachdem er noch den großen gemeinsamen Gesetzgebungswerken unter persönlicher Anteilnahme daheim zur Einführung verholfen hatte, sprach ihm nicht nur der Landesherr durch Handschreiben die warme Anerkennung seiner hervorragenden Dienste aus, sondern auch die weite Öffentlichkeit schloß sich den königlichen Dankworten einhellig und bereitwillig an. Es war dem greisen Förderer der deutschen Einheit beschieden, sich geraume Zeit des Lebensabends in Stille zu erfreuen, und jetzt an seiner Waise wird das Bild seiner segensreichen Tätigkeit und seiner vorbildlich deutschen Gesinnung nochmals wach zu ehrendem Gedenken.

* Das Kaisertelegramm an den König von Bulgarien. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Einige Blätter beschäftigen sich mit dem vom Kaiser an den König von Bulgarien gerichteten Telegramm unter der Annahme, daß das Tele-

gramm von der offiziellen Berichterstattung unterdrückt worden sei. Zu einer solchen Unterdrückung hätte kein Anlaß vorgelegen. Das Telegramm ist daher auch in unserer Nummer vom 30. April veröffentlicht worden, vorher war bereits seine Bekanntgabe in Sofia erfolgt. Der Wortlaut des Telegramms ist, wie irrigen Vermutungen gegenüber ausdrücklich festgestellt sei, den Majestäten von der zuständigen Stelle vorgelegt worden. — Der „Berl. Lokalanzeiger“ schreibt sichtlich offiziös dazu weiter: Die aus Sofia gemeldeten Äußerungen der bulgarischen Presse über das Glückwunschtelegramm, das der Kaiser an den König Ferdinand gerichtet hat, sind danach angeht, Verwunderung hervorzurufen. Der unbefangene Leser vermag im Eingang des Telegramms nichts anderes zu erkennen als einen Ausdruck des Vertrauens in die Loyalität der bulgarischen Regierung. Hätte in Berlin ein Zweifel in dieser Beziehung bestanden, so wäre nach unserer Meinung die Absendung des Telegramms überhaupt nicht möglich gewesen. Bei näherer Prüfung wird die bulgarische Presse zweifellos erkennen, daß ihre Aufregung grundlos gewesen ist. Diese Annahme erscheint um so mehr berechtigt, als nach den uns vorliegenden Nachrichten die bulgarische Regierung die mißverständliche Auffassung der Sofiaer Presse keineswegs teilt.

* Abgeordneter Schiffer über politische Gegenwartsfragen. In einer großen liberalen Parteiverammlung in Köln besprach der nationalliberale Landtags-Abgeordnete Schiffer die politischen Gegenwartsfragen. Er bezeichnete es unter allseitigem Beifall als dringend erforderlich, daß die liberale Partei tiefer ins Volk hinaufsteige und enge Fühlung mit dem Mittelstande wie der breiten Masse des Volkes suche. Weiter befand er, es sei eine gründliche Verwaltungsreform anzustreben, in dem Sinne, daß begabten Leuten, die es aus eigener Kraft zu etwas gebracht hätten, die hohen Verwaltungsstellen nicht mehr verschlossen blieben. Über die Finanzreformfrage lasse sich zurzeit nichts sagen; niemand wisse, welchen Ausgang sie nehmen werde.

* Gegen die Weinsteuer. Eine Winzerversammlung in Badesheim bei Bingen nahm folgende Resolution an: „Die heute in der Turnhalle zu Badesheim versammelten Weinbergbesitzer protestieren gegen jede Weinsteuer, ganz besonders aber gegen die geplante Steuer auf Flaschenweine, weil diese namentlich unsere Qualitätsweinbau sehr arg schädigen würde. Durch die letzten geringen Weinjahre sind wir bereits derart geschädigt, daß jede weitere Schädigung viele von uns ruinieren müßte. Wir hoffen, daß unsere hohe Regierung bald Mittel und Wege findet 1. um unserem schmer bedrängten Winzerstande zu Hilfe zu kommen und 2. damit wenigstens die Gärten des Reblausgesetzes abgeändert werden.“

Parlamentarisches.

Die Finanzreform in der Kommission. Der heute zusammentretende Seniorenkongress des Reichstags will dem Plenum vorschlagen, ausgenommen heute im Laufe dieser Woche keine Sitzung abzuhalten, um die Finanzkommission in ihrem Wunsche zu unterstützen, ihre Arbeit möglichst abzuschließen. Ubrigens ist Ruhe und Besonnenheit die Parole des Tages.

Heer und Flotte.

Personal-Veränderungen. v. Seeringen, Gen.-Major a. D., zuletzt Oberst und Brigadier der 4. Gen.-Brig., auf sein Gesuch mit seiner Pension zur Disposition gestellt. Abfuhrtransport für Südwestafrika. Mit dem von Hamburg nach Swakopmund abgehenden Dampfer

(„Strich“ und „Sagbsanfare“), schließlich noch den mit einem Lächeln begrüßten neuen „Manneken-pis“, eine als Fontaine gearbeitete Gruppe, eine junge Mutter, die ihren Säugling in die Höhe hält und sich an der Äußerung seiner Gesundheit erfreut.

In den zahllosen Sälen der Malerei beschäftigen wir uns zunächst mit den Portraits und finden da Laizlos Bildnis der deutschen Kronprinzessin, mit dem wir uns nicht befreunden können, da es etwas gar zu plump hingestellt ist und in der Iodenswerten Absicht, nicht zu schmeicheln, vielleicht etwas zu weit geht; desselben Künstlers „Portrait der Prinzessin Olga Orloff“ ist dagegen sehr konventionell gehalten. Von dem Amerikaner Rac Cameron ist ein in ältester Manier sehr dunkel gearbeitetes, aber recht gutes Bild des neuen Präsidenten Laft zu sehen. Von mondänen Schönheiten, mehr oder minder jüdisch, wie man es in dieser akademischen Ausstellung nicht anders erwarten kann, sind teure Portraits der Maler Flameng, Gabriel Ferrer, Ferdinand Humbert, Bender, Zwiller, Waschet, Eicheverth usw. vorhanden; bessere Frauenportraits sandten Toussaint, Ernest Laurent und Lardieu. Bonnat knetete aus Schokolade wieder einige bedeutende männliche Persönlichkeiten, so den General Florentin, Großkanzler der Chronologie, und den Herzog von Loubat, und Bombard malte den Klaviervirtuosen Raoul Bugno. — J. P. Laurens, der im Vorjahr mit seinem „Beethoven“ einen Hauptplatz einnahm, ist nur mit einem kleinen Bilde, „Eichholler“, unauffällig vertreten. Henri Martin, sein modernster impressionistischer Schüler, ist überhaupt nicht gekommen, und so ermangelt diesem „Salon“ jede große Attraktion. Man begnügt sich mit Jules Adler, der die „Fabriken von Charleroi“ nach wie vor mit kräftiger Hand und unter einem wolkenbräunenden Himmel zeichnet, mit Guillonnet, der Bäuerinnen auf dem Weg zum Markt, gut im Licht, etwas übertrieben in der Bewegung des Vorwärtsschreitens, studierte, mit Martens, der eine junge, nackte Dame in ihrem Tub sehr rosig hinpupste, weil sie vom hellen Sonnenlicht, das ein Vordorbort hang abdämpft, gar verführerisch beleuchtet wird, mit Jonas, der in alter Manier scharf fünf belannte Richter des Pariser Justizpalastes im Beratungszimmer hinterfeite, mit Mercier, der eine etwas geschmacklose „Galathée“, in den unteren Partien noch Karmor, oben schon in Fleisch verwandelt, vorführte, mit Paul Chabas, dessen junge Dame ohne jeglichen Vadelrit in recht niedrigen Wellen aber dafür um so hellerer Licht steht, mit Rochegroffe, der abermals alexandrinische Betären pompös in tollbarbare

Kostüme der besten antiken couturiers hüllte, mit Lencés Triptichon „Versailles“, mit Ados gar zu süßen „Prinzeßes moderates“ und schließlich mit Vail-Josephs „Erster Romunion in der Bretagne“, einem seiner gewöhnlichen Sonneneffekte. Das beste der großen Wandgemälde stammt von Boutigny und stellt den „Kampf unter den Mauern von Bourcoing, 1794“ vor; es ist das Historienmalerei, nicht der besten Art, aber doch schon etwas realistisch als die Vilkoty genial fabrizierte. Nur mäßigen Ansprüchen genügen die dekorativen Gemälde von Valouze, „Verhaftung des Herzogs von Enghien“ und Desbarreux „Carnot“, ganz und gar talentlos ist das Reliefbild von André Debambe, „Versammlung der Ecole normale mit der Sorbonne, 1904“, auf dem die bunten Latäre der Professoren entseufliche Farbenlecke bilden. Auch Gervais hat ein Relieftriptichon beigeleuert, das er dem Garten der Hesperiden widmete; es wimmelt da von unbedeutenden Damen und dressierten Leoparden, die keinerlei Aufregung verursachen. Erwähnen wir noch Ridemonts „Schwester Rosalie“, des Ungarn Adolf Weiß in den Farben schönes Gemälde „Nach dem Ball“, sowie die retrospektive Ausstellung der Werke Raignans, dessen kühle Museumskunst uns nicht zu begeistern vermag, und loben wir die Vertreter der spanischen Schule, Ribera, So, Zaparta usw., die sämtlich hinter Goya herlaufen, dabei aber nicht den genialen Zuloaga einzuholen vermögen. Von deutschen Malern figurieren Georg Schildeknecht, München („Alle Frauen“), Karl Seiler, Wiesbaden („Beim Marktender“), John Philipp, Hamburg (Portrait Rodins), Walter Preß, Leipzig („Beim Hufschmied“), Ferner-Dehmer, Berlin („Nach der Sitzung“), Emil Fuchs, Berlin (Portrait von Mrs. Nelson Taylor) und Max Kahn, Mannheim („A Monmartre le soir!“), sowie von Wienern W. Kraus (Portrait meiner Frau und meines Kindes“), Rudolf Quittner („Wirtshausgarten“) und Rudolf Ernst („Die Favoritin“). — Das ist katalogisierend die Bilanz dieses „Großen Salons“, der nicht viel für die Kunst bedeutet, aber in seiner Ausdehnung allen Freunden eines gesunden footing-Sports zu empfehlen ist.

In diesen kalten Frühlingstagen erwärmt man sich mehr als im Grand Palais im „Salon“ der Humoristen, trotzdem sie wieder unter der Ägide des Wihlbiattes „Le Nire“ ihre Karikaturen im Eispalast aufgehängt haben. Ein Ehrenplatz ist Wilhelm Buschs „Nag und Moritz“ und seiner „Frommen Helene“ gewidmet, aus denen Originalzeichnungen des deutschen Meisters nach Paris abgedruckt wurden. Auch einige Bilder Buschs sind

vorhanden, die bekunden, wie vielseitig das Talent des dichten Zeichners gewesen ist. Eine andere hochinteressante retrospektive Ausstellung ist dem einst berühmten „Gantson Rabar“ gewidmet und vereinigt die wichtigsten Portraits, die Réguin, Préboft, Darjou, Roux, Bonard, Foulquier und d'Espina von den großen Persönlichkeiten ihrer Zeit, so von Disraeli, Gladstone, List, Wagner und dem Prinzen von Sagan (dem „letzten Löwen“), hinterließen. Ferner sieht man lehrreiche Karikaturen Ihabehs, Daumiers, Benjamins und Dantans. Dem jüngst verstorbenen Caran d'Ache ist breiter Platz für seine Napoleon-Epöde, seine Grenadiere, Tierzerrbilder und gesellschaftlichen Verulkungen gewidmet. Von den Lebenden stehen vorn an Willette, Landre, Steinken, Böber, Guillaume, Bely, Gerbauff, Cappello und Abel Faivre. Böber sah sich durch den kleinen diplomatischen Stanbal des Vorjahrs zu zwei neuen Kaiser Wilhelm-Portraits veranlaßt, die zwar noch respektvoller, aber dafür künstlerisch weniger hoch einzuschätzen sind; man möchte namens Deutschlands ein Ultimatum überreichen, aber Landre treibt mit den Königen von England, Belgien und Italien noch grimmigeren Spott. Auch sehr un- und ausgezogene Scherz-bilder sind vorhanden, mit Wiben darunter, die unsere „fliegenden Blätter“ reifließen würden. Aber trotz dieses Zeichnens gäbe ich die fünfzehnde ersten Werke im „Großen Salon“ ohne Bedenken für die fünfhundert Späße des „Salon des Humoristes“ hin. — Das ist nicht das Urteil eines Kunstkritikers! werden Sie sagen. — Sie haben recht. Aber es ist der 1. Mai. Der Kunstkritiker freit.“ Carl Lahn.

Aus Kunst und Leben.

Bildende Kunst und Musik.

Das „S. Z.“ meldet aus München: Geheimrat Tschudi ist hier angekommen, um wegen der Übernahme der Direktion der Alten Pinakothek zu verhandeln.

Theodore W. De Zemos, einer der bekanntesten deutsch-amerikanischen Architekten und Baumeister, ist in New York im Alter von 59 Jahren gestorben. Er war der „Voss. Ztg.“ zufolge im Jahre 1881 von Berlin aus nach Amerika gegangen. Mit einer Anzahl bekannter öffentlicher und anderer Bauten in New York und Mexiko ist sein Name eng verknüpft; u. a. hat er die Pläne zu dem New Yorker Eden-Museum entworfen.

„Adolf Boermann“ sind die Ablösungsmannschaften der in Afrika stationierten deutschen Kriegsschiffe „Seeabler“ und „Buffard“ abgegangen. Der Transport umfasst 9 Offiziere, 8 Unteroffiziere und 148 Mannschaften.

Ausland.

Österreich-Ungarn.

Die christlich-sozialen Mehrheit des Wiener Gemeinderats hat einstimmig den Beschluß gefaßt, Kaiser Wilhelm einzuladen, bei seiner Anwesenheit in Wien auch dem Wiener Rathaus einen Besuch abzustatten, damit der Wiener Gemeinderat Gelegenheit finde, dem Monarchen, als dem ersten Vertreter des Deutschen Reiches, für die bewiesene Bundes-treue durch den Mund des Bürgermeisters den Dank und die Guldigung der Wiener Bevölkerung auszu-sprechen.

Rußland.

Ministerpräsident Stolypin ist gestern abend in Petersburg wieder eingetroffen; er begab sich in sein Palais auf der Zeligininsel.

Frankreich.

Mehrere Postbeamte wurden vom Dienst suspendiert wegen antimilitaristischer Kundgebungen und wegen der Erklärung, daß sie Anhänger der Vereinigung mit der allgemeinen Arbeiter-Konföderation seien.

Der wegen seiner modernistischen Lehren exkommunizierte Abbé Loisy, welcher zum Professor der Religionsgeschichte am Collège de France ernannt worden ist, eröffnete gestern seine Vorlesungen. Da man feindselige Kundgebungen — wie seinerzeit gegen den Geschichts-professor Thalmas — befürchtete, hatte die Polizei große Vorsichtsmaßregeln getroffen, doch wurde die Ruhe nicht gestört. Nur zwei junge Leute brachten auf Professor Loisy Verleumdungen aus, wurden jedoch sofort aus dem Saale vertrieben.

Der venezolanische Expräsident Castro verließ gestern plötzlich Paris, um sich nach Santander zu begeben, wo am 8. Mai seine Frau eintreffen soll. Er bestätigte vor seiner Abreise, daß er gegen die französische Regierung wegen seiner Ausweisung aus Martinique einen Prozeß anstrengen werde.

England.

Die Generaldebatte über das Budget wurde im Unterhaus bei vollbesetztem Saale wieder aufgenommen und wird die ganze Woche hindurch fortgesetzt werden. Balfour kritisierte scharf die verschiedenen Finanzvor schläge der Regierung, insbesondere die Grundsteuerprojekte und die hohen Lizenzgebühren. Er erklärte, die Vor schläge, betreffend den Handel mit Spirituosen, bezweckten die Ver nichtung der politischen Feinde und seien ein Akt politischer Rache. Höhere Konzessionsgebühren seien im Wesen gleich bedeutend mit einer Verbrauchssteuer auf Bier, zumal keine entsprechenden Einfuhrzölle auf ausländisches Bier vorge sehen seien. Buxton antwortete namens der Regierung und bestritt, daß die Behandlung des Spirituosenhandels von falscher Rachsucht und Ungerechtigkeit diktiert sei. Ausländisches Bier werde nur in sehr geringem Maße eingeführt. Wenn die Regierung aber von der Opposition gedrängt würde, so würde sich diese Frage regeln lassen. Im wei teren Verlaufe der Budgetberatung verteidigte Handelsminister Churchill mit Nachdruck die Vorschläge der Regie rung. Er wies darauf hin, daß die von der Regierung ge wünschten Maßnahmen nicht nur die Gesundheit der wirt schaftlichen und fiskalischen Politik Englands därtun wür den, sondern auch die fiskalische und finanzielle Kraft Eng lands erweisen würden, was nicht ohne Wirkung auf die diplomatischen und vielleicht auch auf die Flottenverhält nisse Europas sein werde. (Beifall bei den Ministerien.)

Der Premierminister erklärte im Unterhaus in Erwäh rung auf eine Anfrage, die Regierung habe Schritte getan, um sich über die Ansichten der Kolonien mit Selbstverwal tung zu vergewissern bezüglich der baldigen Abhaltung einer Konferenz, welche die Besprechung der Vertet digung des Reiches zu Wasser und zu Lande zum Gegen stand haben solle. Besonders berücksichtigt hierbei sollten die Vorschläge für die Verteidigung zur See werden, die jüngst von Kanada, Australen und Neuseeland eingegangen seien. Die Regierung erwarte jetzt die Antworten auf ihre dies-bezüglichen Mitteilungen.

Niederlande.

Die Königin Wilhelmina spendete anlässlich der Geburt der Kronprinzessin 20 000 Gulden für die Armen. Sie stillt ihr Kind selbst.

Spanien.

Bei den Gemeinderats-Wahlen in Madrid ergielten die Republikaner 12 Sitze, die Konserverativen 7, die Liberalen 2 und die Demokraten 1 Sitz. Infolge des neuen Wahlgesezes war die Be teiligung an den Wahlen eine sehr starke; sie betrug über 80 Prozent. In Valenzia erhielten die Republikaner 14 von 22 Sitzen, in Barzelona erhielten die Antifozialisten 16 von 29 Sitzen. Soweit bekannt, vollzogen sich die Wahlen ohne jeden Zwischenfall.

Serbien.

Der österreichische Gesandte Graf Jorgaich ist vorgestern wieder von Belgrad nach Wien abge-reist, um, wie authentisch berichtet wird, mit den maß-gebenden Stellen wegen des Handelsvertrages Rücksprache zu nehmen.

Ministerpräsident Novakewitsch antwortete gestern in der letzten Sitzung dieser Session auf die Interpellation des Sozialisten Kahlrovic über den geheimnisvollen Tod des Dieners des früheren Kronprinzen Georg. Novakewitsch erklärte, die Regierung habe im amtlichen Communiqué bekannt gegeben, wie es sich mit diesem Todesfall verhalte. Der Interpellant gab sich mit dieser Antwort nicht zufrieden. Er betont, daß

der Prinz Georg, obgleich er die Konsequenzen ge-zogen hätte, sich einer strafrechtlichen Verfolgung durch eine Vertuschung der Sache nicht entziehen könne. Dann mischte sich auch der Minister des Innern ein und vermied scharf den Interpellanten, der sein Recht zu einer Verdächtigung des Prinzen auf Grund von hallohem Geschwätz habe. Teilnahmslos verfolgte die Skupstina diese Auseinandersetzungen.

Marokko.

In dem Gebiete von Sebrou finden infolge des Zurückziehens der kaiserlichen Truppen fortgesetzt Raubanfalle seitens der Stämme der Aithousis, welche täglich herausfordernder werden, statt. In Fez steigen die Preise für Lebensmittel enorm, weil die Anwohner der Umgegend es nicht wagen, die Bor-räte in die Stadt zu bringen. Der deutsche Kon-sul forderte die Behörden auf, den Schutz der Post-kuriere zu übernehmen. Umfassende Truppenver-stärkungen werden in Fez zusammengezogen.

Persien.

Die Erregung der extremen Elemente in Täbris nimmt ab. Der Verkehr in den Basaren wird lebhafter; die Basen sind geöffnet. — Nakhin Khan beunruhigt mit seinen wilden Reitern die russische Abteilung. Die Reiter überfallen die Post und die Kofalenposten; über die Dschulfastraße in die Karadshadagberge sich zurückziehend, plündern sie die am Wege liegenden Dörfer. Großer Gefahr ist die einem Russen gehörige christliche Ortschaft Rusbambar ausgesetzt.

Die Kaufmannschaft von Täbris be-schloß, durch die Ankunft der russischen Truppen er-mutigt, den Karawanenhandel nach Dschulfa, der seit einigen Monaten eingestellt ist, wieder aufzunehmen. Die erste Karawane geht heute ab.

Der Schah hat die Wahlen für ein neu zu be-treffendes Parlament angeordnet.

Vereinigte Staaten.

Das Bezirksgericht in San Francisco hat in zwei-ter Instanz die Gerichtsentscheidung, die der Michi-son Lopez and Santa Fe Railway wegen wege-n Kabotageverletzung eine Geldstrafe von 330 000 Dollar auferlegte, aufgehoben.

In Chicago begann gestern der zweite Natio-nale Friedens-Kongreß in Gegenwart von etwa 1500 Delegierten aus allen Teilen des Landes. Präsident Laft übernahm das Ehrenpräsidium des Kongresses, der bis zum 5. Mai tagen soll, in einem Schreiben, in dem er ausführte, daß er seinen ganzen legitimen Einfluß stets zugunsten des Friedens auf-bieten werde. Die Bundesregierung ist durch den Sekretär des Innern Hollinger vertreten. Außer den diplomatischen Vertretern Mexikos, Chinas und Schwedens hat auch der deutsche Botschafter Graf von Bernstorff eine Ansprache zugefagt, die er am 5. Mai halten wird.

Die Mittelmeerfahrt des Kaiserpaars.

wh. Achilleion, 3. Mai. Die Abfahrt des Kaiser-paars von hier nach Malta ist auf den 9. Mai, vormittags, festgesetzt. Die Ankunft in Malta erfolgt am 10. Mai, morgens 9 Uhr, die Abfahrt von Malta nach Brindisi am 11. Mai morgens.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Wiesbaden, 4. Mai.

Kommunallandtag.

Heute findet die 4. Plenarsitzung statt. Am Vorstands-tische: Präsident Dr. Humfer. Die Sitzung wird nach 11 Uhr eröffnet. Auf dem Tische des Hauses sind von dem Zweifler Herz dahier herrührende Entwürfe für das dem Linien-schiff „Rassau“ zugeordnete Paten-gesuchen zur Schau gestellt, welche Abg. v. Heimburg zur Prüfung empfiehlt. Es handelt sich dabei um eine in die Form einer Krone gebrachte BOWIE.

Der erste Gegenstand der Verhandlung ist ein Bericht des Finanzausschusses zu der Vorlage, betr. die Hochwasser-schäden an öffentlichen Wegen, und zum Schreiben des Regierungspräsidenten, betr. die staatsrechtlich geplante Hilfsaktion. Abg. v. Ed ist als Berichterstatter bestimmt. Feststellungen über die Höhe des gesamten angerichteten Schadens sind noch nicht getroffen. Alles in allem wird mit einer Million zu rechnen sein. Die inszenierten Samm-lungen haben nicht den Betrag ergeben, den man ursprün-glich geglaubt hat, erwarten zu können. Die Staatsrege-rung ist gewillt, ihre Hilfsaktion auch soweit auf Private zu erstrecken, wie durch den Schaden ihre wirtschaftliche Existenz bedroht ist. Das Erträgnis der freiwilligen Sammlungen wird mit 100- bis 120 000 M. in Rechnung gebracht werden können. Der Ausschuß beantragt: 1. die Mittel für die Instandsetzung der in der Unterhaltung des Bezirksverbandes stehenden Wege zu bewilligen; 2. sich damit einverstanden zu erklären, daß der Bezirksverband sich mit 1/2 an dem Schadenersatz beteiligt; 3. den Landes-ausschuß mit der Veranlassung des Weiteren zu betrauen. Nach einer kurzen Debatte zwischen den Abgeordneten Dr. Geiger, Eppstein und Dr. Alberti werden diese Anträge zum Beschluß erhoben. Zu der Vorlage, betr. die Ver-mehrung der Wegemeisterstellen, berichtet Abg. Sauerborn. Bei der Übernahme der Bezirksstraßen durch den Bezirks-verband waren, dem Etat von 1877 gemäß, 56 Chaussee-ausscher mit 4 Chausseewartern für 1058 Kilometer Bezirks-straßen vorhanden, also entfielen im Durchschnitt auf einen Chausseeausscherbezirk 20 Kilometer Bezirksstraße. Zur-zeit sind an Bezirksstraßen und übernommenen Vizinal-wegen rund 1459 Kilometer, an nicht übernommenen Vizinalwegen 3190 Kilometer vorhanden und nach neueren, vom Kommunallandtag bereits gebilligten Grundrissen über die Ausdehnung ihres Wirkungsbereiches sind insgesamt

53 Wegemeister erforderlich. 46 derselben sind heute vor-handen. Es wird vorgeschlagen eine durchgreifende Verkleinerung sämtlicher Wegemeistereien, mit Ausschluß der im Kreise Biedenkopf und derjenigen der Landesbau-inspektion Frankfurt, ohne Änderung der Abgrenzungen der bisherigen Landesbauinspektionen mit alleiniger Ausnahme der Landesbauinspektionsbezirke Montabaur und Diez, wo zur wünschenswerten Abrundung der neu zu schaffenden Wegemeisterei Merenberg und Verkleinerung der Wege-meisterei Hadamar die Gemeinden Zuffingen, Lahr und Hintermeilingen aus der letzteren in die Wegemeisterei Merenberg (Bauinspektionsbezirk Diez) abgetrennt werden. Die für notwendig erachtete Neuschaffung von 7 Wege-meistereien kann in einem Jahre nicht durchgeführt werden, allein schon, weil es an dem dazu erforderlichen Personal fehlt. Es wird daher beabsichtigt, im Jahre 1909, und zwar zum 1. Oktober, die Vermehrung der Wege-meistereien in den Landesbauinspektionsbezirken 1. Idstein durch Errichtung der Wegemeisterei Grävenwiesbach, unter Verlegung des jetzigen Wohnsitzes der Wegemeisterei Rod a. d. W. nach Schmitteln, 2. Diez durch Errichtung der Wegemeisterei Merenberg, 3. Rahnstein durch Errichtung der Wegemeisterei Braubach durchzuführen und die Er-richtung der übrigen Wegemeistereien für die folgenden Jahre vorzubehalten. Der Beschluß des Hauses lautet demgemäß.

Von der Idsteiner Baugewerkschule.

Heute sind es 40 Jahre, daß die Baugewerkschule in Idstein besteht. Die „Idsteiner Zeitung“ teilt aus diesem Anlaß einiges aus der Geschichte der weit über die Grenzen Nassaus hinaus bekannten und beliebten Anstalt mit. Als Ersatz für die verschiedenen, die Stadt durch Verlegung von Bildungsanstalten, wie das über 200 Jahre in Idstein be-stehende Gymnasium, das Pädagogium, das landwirtschaftliche Institut, getroffenen Verluste, mit schweren Opfern durch die damalige Stadtvertretung, welcher der verstorbene Gustav Justiz senior sowie Archivar Dr. Kessel treu zur Seite standen, gegründet, wurde dieselbe am 4. Mai 1869 mit 4 Schülern eröffnet. Als erster Direktor der Schule wirkte Herr Baumbach. Die Frequenz der Schule hob sich von Jahr zu Jahr, ging aber Ende der 70er Jahre sehr zurück, so daß ein Teil der Bürgerchaft in zahlreichen an die Aufsichtsbehörde gerichteten Petitionen und Zeitungs-artikeln die Aufhebung dieser Anstalt anstrebten, und es nur dem tatkräftigen Eintreten des anderen für diese Lebens-frage eintretenden Teils der Bürger, sowie der Stadtver-tretung zu danken war, daß die Schule in dieser kritischen Zeit erhalten blieb. Manche der jetzt noch lebenden Bürger werden sich dieser traurigen Kämpfe noch erinnern. Mit der Ernennung des Herrn Architekten Hoffmann aus Berlin zum neuen Direktor der Schule und hauptsächlich, nachdem die-selbe auf der im Jahre 1880 in Düsseldorf stattgefundenen Gewerbe- und Kunstausstellung für ihre ausgefeilten Ar-beiten mit der silbernen Medaille prämiert worden war, nahm der Besuch der Schule langsam wieder zu und stieg dann immer weiter bis zu 300 Schülern im Wintersemester, so daß sich der von dem Herrn Minister für Handel und Gewerbe verlangte Neubau eines Schulgebäudes (die Schule war vorher in den Räumen des vormaligen Lehrerseminars untergebracht) nicht mehr länger hinausschieben ließ und der jetzige Neubau von 1891—1892 mit einem Kostenauf-wand einschließlich der inneren Ausattung von rund 175 000 M. errichtet wurde. Nach dem im Jahre 1892 er-folgten Tode des Direktors Hoffmann wurde der seit 1. No-vember 1869 an der Schule amtierende Lehrer und In-genieur Herr Karl Wagener, welcher die Direktionsgeschäfte schon vorher versehen hatte, im Februar 1895 definitiv durch den Herrn Minister als Direktor der Schule ernannt. Am 1. April desselben Jahres wurde die Schule, wie alle da-mals bestandenen preußischen Baugewerkschulen, verstaat-licht und mit der Stadtvertretung ein diesbezüglicher Ver-trag abgeschlossen, wonach dieselbe das Schulgebäude zu stellen und zu unterhalten, sowie einen jährlichen Darzuschuß von 5000 M. an die Staatskasse zu leisten hat. Im August 1894 wurde unter zahlreicher Teilnahme früherer Lehrer und Schüler das 25jährige Jubiläum der Schule festlich be-gangen. Außer dem genannten Herrn Direktor Wagener wirkt heute noch als Lehrer der Anstalt aus der Zeit, wo dieselbe noch städtisch war, Herr Professor Rabenhauer, und zwar seit 1. November 1876. Da nun in neuerer Zeit an einer großen Anzahl Baugewerkschulen Tiefbau-Unterricht angegliedert wurde, dieser auch für alle Techniker, welche in die Eisenbahn- und die kommunalständische Verwaltung eintreten wollen, vorgeschrieben ist, hat der Herr Minister auf wiederholtes Ansuchen der Stadtvertretung solche auch für die hiesige Schule genehmigt, und wurde mit Beginn des Wintersemesters 1908 der Tiefbau-Unterricht an der Schule eingeführt. Hierdurch, sowie durch die infolge der Neuorganisation der Baugewerkschulen eingeführte fünfte Hochbau-Klasse und den im alten Gebäude entstandenen Raumangel war die Stadt, um mit anderen Schulen in Konkurrenz treten zu können, in die Notwendigkeit ver-setzt, die vom Herrn Minister verlangten Räumlichkeiten und Ein-richtungen zu stellen, und beschloß die Errichtung eines zu 138 000 M. veranschlagten Anbaues an das bestehende Schul-gebäude, mit dessen Ausführung bereits begonnen ist. Hoffen wir, daß diese Räume für lange Zeit ausreichen und die Schülerzahl immerfort zunimmt, so daß die Einwohner für das wiederholt gebrachte Opfer entschädigt werden.

— Das Kaiserpaar in der Ausstellung. Die Geschäfts-leitung hat sich mit dem Hofmarschallamt des Kaisers in Verbindung gesetzt, um das Kaiserpaar gelegentlich seines demnächstigen Aufenthaltes in unserer Stadt zu einem Besuch der Ausstellung zu veranlassen. Bisher haben diese Ver-handlungen zu einem Ergebnis nicht geführt; die Ange-legenheit soll vielmehr ruhen, bis das Hofmarschallamt hier-her gekommen sein wird.

— Angekommene Gäste. Es sind hier eingetroffen: Kontreadmiral Koesfeld aus Kopenhagen im „Hotel Vier Jahreszeiten“; Kammerjunfer Freiherr v. Dungen, Dehrn aus Berlin im „Hotel Kaiserhof“; Regierungspräsi-dent v. Philippsborn aus Hannover im „Hotel Camille Hof“; Mitglied des Herrenhauses Popelitz aus Sulzbach im „Hotel-Hotel“; Kammerherr Baron v. Hilom-Camin aus Camin, Generalmajor Wilander aus Hermsdorf im „Hotel Rose“; Professor v. Treuberg aus Petersburg im „Sendigs Eden-Hotel“.

Personal-Nachrichten. Eisenbahnlokomotivführer a. D. Wilhelm Doppe zu Oberlahnstein erhielt den königlichen Kronenorden vierter Klasse, der pensionierte Eisenbahnteilwerkmeister Franz Stemler zu Oberlahnstein, der pensionierte Eisenbahnbremsler Johann Löss daselbst, der pensionierte Bahnwärter Heinrich Sopp zu Gaud und der Eisenbahnlokomotivführer Joseph Landrich zu Oberlahnstein das Allgemeine Ehrenzeichen.

II. At Home der „Weekly Review“. Der schöne Erfolg, den die hiesige „Weekly Review“ mit ihrem ersten musikalischen Nachmittagsempfang hatte, den sie vor vier Wochen nach dem Muster großer englischer und amerikanischer Zeitschriften hier zum erstenmal im „Hotel Rose“ gab, ist auch ihrem gestrigen zweiten At Home voll und ganz geblieben. Die großen eleganten Räume des Hotels „Kaiserhof“, wozu die Wochenschrift diesmal eingeladen hatte, waren von einer ebenso zahlreichen wie international eleganten Gesellschaft gefüllt, die in angeregtester Konversation oder in eifrigem Interesse für die hundert wechselnden, aber sorgfältig gewählten künstlerischen Vorträge stündlich eine recht angenehme Stunde verbrachte. Schon die einleitenden Vorträge — Konzertsängerin Fräulein Alma Wendel mit den stimmungsvollen und feinsinnig gegebenen Liedern „Sehnsucht“ von Hofmann und „Er ist“ von Schumann und Herr Kammermusiker Selmar Victor mit den virtuös gespielten „Nagelweisen“ von Rachez und Wagners „Albumblatt“ — fanden volle Beachtung und starken Beifall. Direkte Begeisterung erregte Herr Friedrich (Königl. Theater) mit seinem temperamentvollen Lied aus „Carmen“ und dem feinnuancierten Vortrag einer italienischen Romanze, deren Wiederholung sich der endlose Beifall erzog. Wieder sehr beifällig begrüßt gab Fräulein Wendel dann noch Regers „Waldeinsamkeit“, Griegs „Ich liebe dich“ und das „Ständchen“ von Strauss. Herr Victor schloß das Programm mit Chopins „Nocturne“. Sämtliche Künstler fanden in Herrn Kapellmeister Walter einen meisterhaften Begleiter am Klavier. Nach dem ganzen gelungenen und eleganten Verlauf auch dieses zweiten Nachmittags darf man wohl sagen, daß diese allmonatlichen Empfangsnachmittage der „Weekly Review“ sich ihren sicheren Platz in der ersten Reihe der hiesigen gesellschaftlichen Veranstaltungen gesichert haben.

Karten zum Pressefest am Donnerstag im Paulinen-Schloßchen sind an den Schaltern des „Wiesbadener Tagblatt“ und der „Wiesbadener Zeitung“ im Vorverkauf zu 6 M. zu haben, ebenso an zahlreichen anderen Stellen, die in der Programm-Ankündigung im Anzeigenteil der vorliegenden Nummer angegeben sind. Die Karten für die Mitglieder des Vereins „Wiesbadener Presse“ sind bei Herrn Geschäftsführer Guadte, „Wiesbadener Zeitung“, abzuholen. — Es macht sich ein lebhaftes Interesse für die Veranstaltung geltend, und es hat den Anschein, als ob die vorhandenen Plätze, auf die bereits stark subskribiert wurde, bald vergriffen sein würden. Es besteht die Hoffnung, daß von auswärtigen Künstlern u. a. Ernst v. Wolzogen, Ludwig Fulda, August Bungert als Gäste teilnehmen werden. Herr v. Wolzogen hat sich auch bereit erklärt, nach Bedarf eine kurze Rezitation darzubieten. Bekanntlich ist Frau Elise-Laura v. Wolzogen mit einigen Liedervorträgen zur Laute auf dem offiziellen Programm vertreten.

Gala-Konzert im Kurhaus. Für das auf Allerhöchsten Befehl am 18. Mai, nachmittags 4 Uhr, unter Mitwirkung der Société Nationale des Orchestres „Cric Crac“ aus Tourcoing (Nordfrankreich) stattfindende Gala-Konzert werden Vorausbestellungen auf Eintrittskarten schriftlich oder mündlich gegen Einzahlung oder Zahlung des Betrags an der Hauptkasse des Kurhauses, 1. Stiege links, entgegengenommen. Kassensunden von 8 bis 1 Uhr und 3 bis 6 Uhr. Die Eintrittspreise betragen wie im vergangenen Jahre: Mittelloge 25 M., Logenstüb 20 M., 1. Parterre 1. bis 20. Reihe mit Seitenstüb 15 M., 1. Parterre 21. bis 26. Reihe 10 M., Ranggalerie und Ranggalerie-Rückstüb 10 M., 2. Parterre mit Seitenstüb 5 M. Die Vorausbestellungsliste wird mit dem 12. Mai geschlossen; die vorausbestellten Karten können ab 13. Mai an der Hauptkasse abgeholt werden, die noch nicht bezahlten gegen Zahlung.

Stadtausflug. Sitzung vom 4. Mai. Vorsitzender: Beigeordneter Förner. Beisitzer: Stadthalter Videt sowie die Stadträte Spitz und Weidmann. Das Gesuch des Flaschenbier- und Mineralwasserhändlers Ferd. Knapp um die Erlaubnis zum Betrieb einer Gast- und Schankwirtschaft Kahnstraße 3 wird unter Verneinung der Bedürfnisfrage abgelehnt. — Aus dem gleichen Grunde werden die Gesuche des Metzgermeisters Jean Maherkofen, betr. Schankwirtschaftsbetrieb mit Stallung für 2 Pferde Oranienstraße 62 und des Maurermeisters Martin Klier, betr. Errichtung einer Schankwirtschaft in dem Neubau Eck der Klopstock- und Hebbelstraße, abschlägig beschieden.

Der „Volkshilfsverein E. B.“ hielt im „Friedrichshof“ seine diesjährige Mitglieder-Versammlung ab. Ließ der Besuch auch zu wünschen übrig, so verließen die Verhandlungen doch überaus anregend. Der Vorsitzende des Vereins Hgl. Baurat Fischer-Did erstattete den Jahresbericht, aus dem zu entnehmen war, daß der Verein auch im verflossenen Vereinsjahre thätig an der Arbeit war, um seinem hauptsächlichsten Ziele: die Bildung der breiten Volksschichten zu fördern und zu vertiefen, immer näher zu kommen. Diesem Zwecke dienen in erster Linie die 5 Volkshilfsbibliotheken, sowie die Volkshilfsbibliothek, welche auch in diesem Jahre zahlreiche Neuanschaffungen und Schenkungen erfuhr. So ist denn auch die Besucherzahl bei beiden Einrichtungen bedeutend gegen das Vorjahr gestiegen. Weiterhin gedachte der Vorsitzende in seinem Jahresbericht der Volkshilfsunterhaltungen, deren nur eine stattgefunden, da man der geringen Besucherzahl wegen die übrigen noch vorgegebenen Veranstaltungen fallen ließ. Eine überaus segensreiche Einrichtung des Vereins ist die Mäd- und Knabenschule, die von Jahr zu Jahr sich immer weiter entwickelt. Es fanden 1908/09 sieben Lehrgänge statt, welche von 188 Schülerinnen, darunter mehr als 100 Dienstmädchen, besucht wurden, ein gewiß erfreuliches Resultat. Die Wiesbadener Volkshilfsbücher wurden bisher in 340173 Exemplaren verbreitet und stehen als guter billiger Lesestoff mit an erster Stelle. Es liegen bis jetzt 122 Nummern vor in gut ausgestatteten Heften zum Preise

von 10 bis 50 Pf. Auswahl und Preis zeigen, daß hierdurch auch dem Unbemittelten Gelegenheit gegeben wird, mit den ersten Vertretern deutscher und ausländischer Erzählungskunst bekannt zu werden. Der Schachmeister des Vereins Herr Mittelschullehrer H. Högel, gab die Zusammenstellung der Einnahmen und Ausgaben im Vereinsjahr 1908/09 bekannt, die mit einem Fehlbetrag von 204.04 M. abschließt. Dieses ungünstige Resultat ließ sich trotz aller Sparsamkeit nicht vermeiden, zumal die Anforderungen an den Verein von Jahr zu Jahr größer werden. Möchten daher die Worte des Vorsitzenden, daß viele noch fernstehende durch ihren Beitritt ihrer Sympathie für die Vereinsbestrebungen Ausdruck geben mögen, um dadurch die Leistungsfähigkeit des Vereins zu erhöhen, nicht ungehört verhallen. Für die verschiedenen Anwendungen von Freundesseite sei auch an dieser Stelle den Spendern der herzlichste Dank ausgesprochen.

Von der Ausstellung. Gestern, Montag, war die „Ausstellung für Handwerk, Gewerbe, Kunst und Gartenbau“ von 8572 Personen besucht, darunter 6473 Inhaber von Dauerorten. — Zur Erleichterung des Verkehrs, besonders an Sonn- und Feiertagen, empfiehlt es sich, das Publikum durch Plakate zum „Rechtsgehen“ aufzufordern und am Haupteingang von den Seitenportalen eine als „Eingang“ und die andere als „Ausgang“ zu bezeichnen. — Es ist beabsichtigt, die mit so viel Anklang aufgenommene Sonderausstellung in der Gartenbauhalle noch über den nächsten Sonntag hinaus offen zu halten (sie sollte bekanntlich am 6. schon geschlossen werden). Wir sind überzeugt, daß eine Verlängerung dieser hochinteressanten Schauausstellung allseitig begrüßt und den Besuch der Ausstellung überhaupt günstig beeinflussen würde. — Die in der gestern mitgeteilten Preisverteilungsliste genannte Firma, welche einen ersten Preis auf Salat erhielt, heißt Heim und ist in Schierstein.

Schulnachrichten. Die Leitung der bekannten Holzhauserschen Privat-Mädchenschule, Müllerstraße 3, ist, wie wir hören, durch freundschaftliches Einverständnis zwischen Professor Brunswid und Direktor a. D. Dr. Witte in des letzteren Hände übergegangen. Dadurch ist ein dauernder Zustand geschaffen und der bisherige häufige Wechsel endgültig beseitigt worden. Dr. Witte ist von seiner Wirksamkeit an der städtischen höheren Mädchenschule in Wiesbaden nicht unbesamt. Auch ein Pensionat soll mit der Anstalt verbunden werden. — In Trarbach fand am Gymnasium Ende April die Aufnahmeprüfung statt. Ein junger Mann aus Wiesbaden, der sich für Obersekunda gemeldet hatte und am Institut Worbis in Wiesbaden vorbereitet war, bestand das Examen. Auch in seinen Arbeitsstunden hat Herr Worbis, der seit über 15 Jahren erfolgreich bis zum Abiturium vorbereitet, diese Ostern mehrere Schüler bis zur Obersekunda geführt.

Friede in den Profabrikten Wiesbadens. Nach verschiedenen Unterhandlungen ist es gelungen, einen Tarifvertrag zum Abschluß zu bringen, der folgendes bestimmt: Die Arbeitszeit ist eine sechsstündige pro Woche und eine zehnstündige (bisher zwölfstündige) pro Schicht. Während dieser zehnstündigen Arbeitszeit sind die notwendigen Essenspausen zu gewähren. Der Minimallohn beträgt pro Woche 27 M., verantwortliche Gehilfen erhalten entsprechend mehr, so daß für alle Gehilfen eine Lohnerhöhung von 2 M. eintritt. Für eventuell verabsolgte Naturalien wird nichts in Abzug gebracht. Überstunden werden für den Gehilfen und Stunde mit 50 Pf. vergütet, desgleichen Arbeitsleistungen, die außerhalb der regelmäßigen Arbeitszeit verrichtet werden. Ausbissen erhalten in den ersten 3 Tagen für die Schicht 5 M., dann den Wochenlohn. Bei Bedarf von Gehilfen sind diese durch den Arbeitsnachweis des Deutschen Räder- und Konditoren-Verbandes, Bezirk Wiesbaden (Bureau: Sedanstraße 5, Hth. 1 r.), zu beziehen, unter Hinzuziehung des betr. Oberbäckers. Vorstehende Abmachungen treten mit dem Tage des Abschlusses in Kraft und enden am 30. April 1911. Alle aus diesem Vertrag entstehenden Streitigkeiten sind gemeinsam mit der vertragsschließenden Firma, dem jeweiligen Bezirksleiter des Verbandes Wiesbaden, unter Hinzuziehung von zwei Gehilfen des Betriebes zu regeln.

Wie schon bekannt sein dürfte, versuchen auch die Gehilfen bei den Innungsmeistern ihren am 20. Mai ablaufenden Tarif zu verbessern. Hoffentlich gelingt es auch hier, den Frieden zu erhalten.

Eine Sibylle ist am Sonntag in der Person der 80jährigen Witwe Konrad Meng aus Cronberg verstorben. Die Verstorbene war seit 1863 in der ganzen Umgegend als Karienschlagerin bekannt. Sie hatte es zwar nicht zum Reichtum gebracht, aber immer gut gelebt. Die Dienstmädchen aus den Nachbarorten waren ihre Sonntagskinder. Am Abend vor ihrem Tode hatte sie eine Zugenvorlesung in der am Montag, den 10. Oktober vor dem hiesigen Schwurgericht zur Verhandlung stehenden Moraffäre Burkhard erhalten, weil die ermordete Frau Thamer noch 1/2 Stunde vor ihrem Tode bei ihr war, um sich über den Ausgang einer Privatklage wahrzulegen zu lassen.

Die Volkshilfsbibliotheken in der Schule an der Gassestraße, in der Bleicherscheule, in der Schule an der oberen Rheinstraße, Zeingasse 9 und die Philipp Weggg-Bibliothek in der Gutenbergstraße gaben im April im ganzen 8145 Bände aus gegen 812 im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Die genannten Bibliotheken können von jedermann benutzt werden gegen eine Leihgebühr von 3 Pf. für den Band bei einer Leihzeit von 14 Tagen. Kataloge für diese Bibliotheken des „Volkshilfsvereins“ sind an den Ausgabestellen zu haben.

Frankfurter Luftschiffahrts-Ausstellung. Die Stadt Wiesbaden listete für die Internationale Luftschiffahrts-Ausstellung in Frankfurt a. M. einen Preis von 10 000 Mark, und zwar unter der Bedingung, daß ein Luftschiff die Fahrt von Frankfurt nach Wiesbaden unternimmt und dort zur Beschäftigung ausgestellt wird.

Die Schutzwagen der Eisenbahn, die hinter den Lokomotiven laufen, werden fortan auf beiden Seiten ein Schild „Schutzwagen“ erhalten. Solche Wagen dürfen bei Überfüllung des Zuges von den Reisenden nicht benutzt werden.

Schneefälle und Nachfröste haben, wie gemeldet, in den letzten Tagen und Nächten große Teile Deutschlands heimgesucht. Auch hier in Wiesbaden gab es mehrfach Schneefälle und an freien Stellen haben die Nachfröste manchen Schaden angerichtet; so in der Ausstellung, wo die Vergilmeintischtheke vor der Haupthalle durch Kälte stark gelitten haben. Die ungewöhnliche und unangenehm empfundene Eigentümlichkeit dieser ersten Maiage beruht auf einer starken Abkühlung der herrschenden westlichen Winde, die um diese Jahreszeit sonst wärmer und angenehmer zu sein pflegen. Die außergewöhnliche Abkühlung der Luft wurde dadurch hervorgerufen, daß über die gesamten europäischen Küstengegenden des Atlantischen Ozeans kalte, von den Eismassen der Polargegenden kommende Luftströmungen hinwegstrichen, die durch ein auf dem Ozean lagerndes, weit nach Norden hinausreichendes Maximum bedingt wurden. Mit dem vom Ozean herwehenden Westwinden gelangte diese abnorm kalte Luft auch ins Binnenland, und da nördlich vorbeiziehende keine Depressionen gleichzeitig Niederdrücke bewirkten, so kamen die zahlreichen Schneefälle zustande, die bei uns im Mai nur selten zu verzeichnen sind. Inzwischen scheint eine Wendung zum Besseren eingetreten zu sein. Das Barometer steigt und stellt besseres, bei Tage sonniges Wetter in Aussicht, aber viel wärmer wird es nach Meinung der Wetterkundigen vorläufig wohl kaum werden, da westliche und nördliche Winde bis auf weiteres die Oberhand behalten dürften.

Vom Schöffengericht zum Schwurgericht. Der Agent Kintel von hier war wegen fälschlicher Beileidigung vor das Schöffengericht gestellt, weil sich nach den Zeugnisaussagen die ihm schuld gegebene Tat aber als Notzuchtsversuch darstellte, sprach das Gericht seine Unzuständigkeit aus und verwies den Mann vor das Schwurgericht. Er hatte gelegentlich eines geschäftlichen Besuchs bei einer unbescholtenen Ehefrau auf diese ein unästhetisches Attentat unternommen.

Attentat auf einen Eisenbahnzug. Aus Lorbach, 3. Mai, wird berichtet: Auf den Frankfurt-Eimburger Personenzug, der um 12 Uhr 10 Min. mittags hier einfährt, wurde kurz vor dem Bahnhof ein Schuß abgegeben. Der Täter war im Langenhainer Wald verborgen. Die Fenster-scheibe eines Wagens 3. Klasse wurde zertrümmert; die Insassen blieben zum Glück unverletzt.

Stillschließungsverbrechen. In Diebrich ist in einer Fabrik an dem etwas geisteschwachen 16 Jahre alten Mädchen Meyer ein schweres Stillschließungsverbrechen begangen worden. Das Mädchen hatte im Keller der Fabrik zu tun; mehrere Mitarbeiterinnen, darunter sogar verheiratete Frauen, gingen nach und haben sich dann an dem Mädchen insofern vergangen. Die Scheusalte trieben dem Mädchen Papierpropfen in den Leib. Die Verletzte mußte ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen. Die Weiber sind aus der Arbeit entlassen und zur Anzeige gebracht.

Eindrud. In der verflossenen Nacht wurde in dem Hause Frankenstraße 15 bei dem daselbst wohnenden Barbier ein frecher Eindrud verübt. Der Dieb drang mittels Nachschlüssels vom Hausgang in den Laden ein und erbrach die unmittelbar neben dem Schlafzimmer befindliche Ladenskaffe, deren Inhalt gänzlich herausgenommen war, so daß die Beute nur unbedeutend blieb.

Botanischer Ausflug. Morgen Mittwoch, den 5. Mai, veranstaltet die Mitglieder der botanischen Abteilung des „Pflanzenvereins für Naturkunde“ einen Ausflug in den Taunus. Die Wanderung beginnt 2 Uhr 30 Min. am Endpunkt der elektrischen Bahn „Unter den Eichen“ nach der Platte und nach dem Kellerskopf. Der Rückweg findet über Rambsch und Sonnenberg statt. Die Mitglieder des Vereins, sowie auch Gäste, werden zur Teilnahme eingeladen.

Theater, Kunst, Vorträge.

Kurhaus. Wie im vorigen Jahr, so wird auch diesmal der Ruf und die Bedeutung einer schriftstellerischen Persönlichkeit, wie sie Dr. Ludwig Fulda ist, den kleinen Konzertsaal des Kurhauses, in welchem er am Donnerstag dieser Woche als siebenter Redner des 3. Klubs eigene Vorträge vortrug, bis auf den letzten Platz füllen. Für Wiesbaden ist in Fulda schon als Sohn unserer Nachbarstadt Frankfurt doppelt interessant. Als Heidelberger, Berlin und Leipzig studierte er germanische Sprache, Literatur und Philosophie, lebte dann in München, Frankfurt und jetzt in Berlin. Schon als Zwanzigjähriger (1882) erhielt er mit seinem Einakter in Berlin „Die Kurhirschen“ den ersten Preis in einer Lustspielkonkurrenz. In rascher Folge folgten ihm seine Lustspiele und Schauspiele auf die Höhe des Erfolges, wozu nicht zum wenigsten auch seine dramatischen, historischen und humoristischen Gedichte und Erzählungen beitrugen. Unverkennbar dürfen auch seine Übertragungen ausländischer Meisterwerke nicht bleiben, darunter solche von Moliere, Beaumarchais, Casanova, Roland, Chranz v. Bergerac u. m. — Der Abend der Gesangsmeisterin Elsi Lehmann, der am Freitag im Kurhaus stattfindet, ist, wie vorauszuweisen, eine außerordentliche Angelegenheit, da der Billetverkauf, wie wir hören, in lebhaftester Weise an der Tagesstafel des Kurhauses begonnen hat.

Volkstheater. Diese Woche bringt uns das Volkstheater wieder ein abwechslungsreiches Programm. Am Dienstagabend das mit so großem Beifall aufgenommene Schauspiel „Das Schloss am Meer“ und Mittwoch der Pariser Tage „Das Schloss am Meer“ und Mittwoch der Pariser Tage „Das Schloss am Meer“, in welchem Frau Direktor Willems die Titelrolle spielt. Donnerstag kommt auf vielseitiges Verlangen „Mutterjagen“ oder die Werke von Sophocles zur Aufführung. Freitagabend neu einstudiert die Feste „Der Verleibstod von Berlin“. Samstagabend 4 Uhr findet eine Umdenkungsvorstellung statt und kommt das Märchen „Rumpelstilzchen“ von Frau Dodelle zur Darstellung und abends bei kleinen Preisen „Die deutschen Kleinfüßler“. In Vorbereitung befinden sich „Die zärtlichen Verwandten“ und „Trieb“.



Zur Eröffnungsfeier hat die Ausstellung eine Gedenkpostkarte erscheinen lassen, welche auf der Vorderseite den Bannerträger des Handwerks, auf der Rückseite eine Ansicht der Hauptgewerbehalle trägt, und von der Reichspost mit eingetragter Marke versehen worden ist. Diese Karte soll die Erinnerung an die Ausstellungseröffnung festhalten und wird nicht nachgedruckt, dürfte also bald eine Seitenheit bilden. — Außer dieser Karte sind noch zwei Druckarten und fünf Schwarzdruckarten erschienen mit Ansichten der Haupt-, Maschinenhalle,

dem Gebäude für christliche Kunst, Hauptrestaurant, Hauptportal und dem Sektantenschank „Binger Mäuserturm“. Die Ausführung der Arbeiten ist gediegen, die Bildwirkung vorzüglich. Außer an den Druckmaschinen-Verkaufsstellen in der Ausstellung sind die Karten auch in sämtlichen Postkarten-Geschäften der Stadt erhältlich. Um den Wiederverkäufern den Weg zur Ausstellung zu ersparen, hat die letztere der Buchhandlung Limbarth-Benn den Stadtverkauf zu Originalpreisen übertragen.

Aus dem Landkreis Wiesbaden.

Hauptversammlung des Lesevereins für den Landkreis Wiesbaden.

1. Jagst, 3. Mai. Am gestrigen Sonntag fand im neuverbaute Saale des Herrn Gastwirts Kleinmiedt unter dem Vorsitz des Königl. Landrats Herrn Kammerherrn v. Heimbürg die Hauptversammlung des Lesevereins für den Landkreis Wiesbaden statt. Nach dem Begrüßungschor des Gesangsvereins Trost- und Jagst gab der Vorsitzende in kurzen Zügen ein Rückblick auf die segensreiche Tätigkeit des Vereins während der Zeit seines neunjährigen Bestehens, bekundete seine Freude über die fleißige Benutzung der Bibliotheken und begrüßte als jüngstes Mitglied die Ortsgruppe Jagst. Den Rechenschaftsbericht erstattete Herr Lehrer Wittgen-Nordenstadt. Der Kreisleserverein wurde auf Anregung des Landrats Graf Schlieffen, Regierungspräsident v. Herzberg und Pfarrer Kopschmann im Laufe der Jahre wegen ihrer großen Verdienste um den Verein zu Ehrenmitgliedern ernannt. Die größten Bibliotheken besitzen Bierstadt mit 1090 Bände und Nordenstadt mit 1005 Bände. Alle Ortsgruppen zusammen verfügen über etwa 10887 Bände. Von Staat und Kreis wird der Kreisleserverein in dankenswerter Weise kräftig unterstützt. Die Jubiläumsgaben in diesem Jahre betragen 1175 M. 50 Pf. wurden für Beschaffung der Kalender verausgabt und 80 M. der Dichter-Gedächtnis-Stiftung in Hamburg überwiesen. Der Rest samt den vollen Mitgliederbeiträgen kommt den einzelnen Ortsgruppen zugute. Herr Wittgen macht die Vorstände auf den von der Bacherkommission zusammengestellten Katalog, der ungefähr 800 Nummern enthält, aufmerksam und empfiehlt die Abhaltung von Familienabenden, Lichtbildervorträgen usw. Bei der Ergänzungswahl wird als erster stellvertretender Vorsitzender an Stelle des Herrn Direktors Gabel-Wiedrich, der aus Gesundheitsrücksichten eine Wiederwahl ablehnte, Herr Dr. A. Dyerhoff-Wiedrich gewählt. Für die Ortsgruppe Jagst werden neu gewählt die Herren Bürgermeister Schneider, Magistratsbeamter Ott und Pfarrer Petri. Die ausscheidenden Mitglieder wurden alle wiedergewählt. Nach dem Kassenbericht betragen die Einnahmen 1200.85 M. und die Ausgaben 1128.10 M. Den Bericht der Rechnungs-Kommission erstattete Herr Pfarrer Hein-Nordenstadt. Nach dem Vortrag des Chores „Reiterlied“ von Köppler durch den Gesangsverein „Eintracht“ Jagst wurde Herr Ingenieur Habn-Franzfurt zu seinem Vortrage: „Verwendung der Elektrizität in Landgemeinden“ das Wort erteilt. Die Ortsgruppe Jagst hatte in dankenswerter Weise reichlich für Unterhaltung gesorgt. Der Musikverein konzertierte, die beiden Gesangsvereine boten prächtige Leistungen und der Turnverein führte prächtige Übungen am Red. vor.

[?] Dornheim, 3. Mai. Das Gewerkschafts-Komitee hier veranstaltete gestern eine Raifeier, bestehend in einem Ausflug über Georgenberg, Nambach, Seidenbach, Weidenbach und von dort zurück mit der Bahn, sowie einen Ball im Vereinslokal „Zum grünen Wald“. Die Beilegung war eine sehr gerinnliche; die Feier verlief ohne jegliche Störung. — Zu der am 2. und 3. Mai zu Wiesbaden im Gasthaus „Zum Vater Rhein“ stattfindenden Generalversammlung haben aus dem hiesigen Ort am ersten Tag 20 und am zweiten Tag 23 Wahlberechtigte zu erscheinen.

Rassanische Nachrichten.

M. Schlangenbad, 3. Mai. Zur strengeren Kontrolle der Automobile sind unsere Polizeibehörden mit Siebdruckern ausgerüstet worden. — Die evangelische Kirche hat eine elektrische betriebene Uhr erhalten. — Das Kultur- und Erziehungswesen wird in dieser Angelegenheit ein besonderes Augenmerk zu werden. Das veränderte Gasse der Waldhorn-Quartier und das sehr beliebte Wiesbadener Schulsche Männer-Quartier sind zu Monarch-Berankaltungen wieder gewonnen worden. In solchen Monarchen, die bei dem Publikum stets sehr beliebte Aufnahme finden, bietet unsere hoch gelegene Musikterrasse mit ihrer vorzüglichen Aussicht ein Monarchfeld, wie es wenige Anwohner zu bieten vermögen.

no. Solthaus, 2. Mai. Heute tagten hier im Dombadischen Saale die Dirigenten und Dirigenten des Kartal- sängerbundes. Dazu hatten alle in Betracht kommenden Vereine ihre Abgeordneten geschickt, mit Ausnahme von Steckenroth, welcher Verein umständlicher vorher ausgeschieden war. Auf der Tagesordnung stand zunächst Wahl des Vorstandes und an Stelle des zurückgetretenen Bundes- dirigenten Gezaune aus Jagst. Nach teilweise sehr erregten Debatten und nachdem der Verein von Keitenbach ausgeschieden war, wurde an Stelle des bisherigen Vorsitzenden Schürmer in Nidelsbach Lehrer Ripp von Holzhausen B. A. und zum Stellvertreter Lehrer Buchholz von Nidelshausen gewählt. Zum Bundesdirigenten wurde Musik- lehrer Meul von Limburg nominiert. Es wurde ferner beschlossen, die Proben für das Karallied zu erneuern. Sie finden statt am 16. Mai in Nidelsbach für den 2. Bezirk, 23. Mai in Laufenselden für den 1. Bezirk, 7. Juni in Freisbardi für den 3. Bezirk. Die Delegierten-Versammlung findet im Herbst in Laufenselden statt.

11 Nidelsheim 1. Nds., 3. Mai. Einem hiesigen Fuhr- knecht schenkte beim Ausspannen das Pferd und brachte hierbei den noch vollbeladenen Karren, welcher nur noch an einer Quaste einhakt, zum Umstürzen. Der Anstich wurde hierbei überfahren und kam unter den Karren zu Fall. Außer erheblichen Kopfverletzungen erlitt derselbe einen Bein- und Rippenbruch. — Für die durch das Hochwasser geschädigten Einwohner des Regierungsbezirks Wiesbaden ergab die Sammlung des Vaterländischen Frauen- vereins bei der hiesigen Einwohnerliste 240 M. Der Betrag ist der Zentral-Kasse in Wiesbaden übermittle worden. — Das in der Burgstraße belegene Wohnhaus nebst Kucherei des Peter Kaiser ist in den Besitz eines Kuchermehlers aus Frankfurt a. M. zum Preise von 13 500 M. für 11 1/2 übergegangen.

11 Lorch a. Rh., 3. Mai. Der 47jährige Schneider Christian Paul Zahnle von hier wurde gestern nachmittags in seiner Wohnung erhängt aufgefunden. Was den Unfall- ursachen hierzu veranlaßt hat, ist unbekannt; man nimmt an, daß er die Tat in einem Anfall geistiger Umnachtung ausgeführt hat.

n. Gaus, 3. Mai. Über Bekämpfung der wichtigsten Neben- schädlinge hielt gestern 5 Uhr Herr Kreis-Obst- und Weinbaulehrer Bergmann einen interessanten Vortrag in der Stadt Mannheim. — Amends 8 Uhr hielt Herr Minister-Präsident in Gemeindefeier im Verein „Frauenhilfe“ einen Vortrag über „Frauenleben und Frauenmission“ in Indien. — Der Monat Mai läßt sich hier nicht als Sommer- monat an. Auf den Höhen rechts und links am Rhein hat es nachts geföhnet. — Dem Müller Schmelzeisen im Wiedtal bei Dornheim wurde von seinem Nachen ein Drachstein ge- oholen, das einen Wert von 140 M. hat. Man vermutet, daß es mit dem Nachen auf die „eisch“ Seite gebracht worden ist.

ss. Höchst a. M., 3. Mai. Heute in der Frühe wurde der 42jährige Arbeiter Hansbaurische Job. Friedel auf der Nieder Landstraße von dem Fabrikarbeiter Franz Dachs aus der Nähe von Ludwigshafen in die Lunge geschossen, so daß er in das hiesige Krankenhaus verbracht werden mußte. — Heute begann hier ein Spielfest für Lehrer und Lehrerinnen, welcher von Rektorhardt aus Griesheim geleitet wird.

a. Nied 3. Mai. Heute nachmittags fanden Spazier- gänger in dem hiesigen Wald am Nidelsheimer Weg einen bis jetzt unbekanntem Mann, der sich erschossen hatte. Die Polizei verbrachte den Entseelten in die Leichenhalle des hiesigen Friedhofes. — Auf dem hiesigen Turmplat ver- unglückte ein Athlet, der einen zweiten Kraftmenschen auf den Schultern trug, dadurch, daß letzterem eine zentner- schwere Hantel austritt, die dem Träger auf den Kopf fiel, wobei die ganze Stirnhaut losgerissen wurde.

cc. Unterlieberbach, 3. Mai. Vor mehreren Jahren gründeten hier eine kleine Anzahl Bürger einen „Arzte- verein“, welcher den Zweck hat, seinen Mitgliedern raten und billigen ärztlichen Beistand zu sichern. Bei der im „Schützenhof“ stattgefundenen Generalversammlung, welche durch den Vorsitzenden, Herrn Rohrbach, eröffnet wurde, konnte konstatiert werden, daß die Mitgliederzahl wieder ge- liegen ist, sie beträgt jetzt 210. Die Einnahmen betragen im letzten Jahre über 2400 M., für ärztliches Honorar wurde an Herrn Dr. Wagner ungefähr 2000 M. ausbezahlt.

X Dies, 3. Mai. Zum Vorsitzenden des hiesigen Obst- und Gartenbauvereins wurde in der gestrigen Versammlung an Stelle des kürzlich verstorbenen Herrn Hauptlehrers Schilling, Freundlich Herr Rentner Carl Deinet von hier gewählt. — Die ordentliche Generalversammlung der hiesigen Ortskrankenkasse mit Redebeiträge Kagenel- begen war von 18 Vertretern der Arbeitgeber und 20 Ver- tretern der Arbeitnehmer besucht. 12375 männliche und 1849 weibliche Personen waren im verflohenen Jahr erkrankt, 22 Mitglieder sind gestorben. Gellagel wurde darüber, daß manche Simulantien die Kasse ausnutzen, auf welche künftig geachtet werden soll. Das Vermögen der Kasse beträgt der- malen 81 074.28 M.

Aus der Umgebung.

er. Oberreifenhausen, 3. Mai. In seiner letzten Sitzung beschloß der hiesige Kirchenvorstand im Einvernehmen mit der Gemeindevertretung, die Konfirmationstermine vom nächsten Jahre ab auf den Sonntag nach Ostern zu ver- legen. Auch soll ein Konfirmationsaal erbaut werden, dessen Kosten von den Kirchspielorten Ober- und Niedereifenhausen, sowie Geinperff bestritten werden, während die Gemeinde Gonnern die Verpflegung will, jährlich 30 M. Miete zu be- zahlen. — In Oberhöfen ist man mit der Verlegung der Konfirmation von Pfingsten auf einen früheren Termin nicht durchgekommen, dem Vernehmen nach hat daraufhin eine größere Anzahl Gemeindeglieder mit dem Austritt aus der Landeskirche gedroht.

* Mainz, 4. Mai. Rheinpegel: 1 m 44 cm gegen 1 m 46 cm am gestrigen Vormittag.

Gerichtssaal.

Wiesbadener Schöffengericht.

Verchiedenes.

Der Arbeiter F. von Siebrich ist ein Mann, mit dem nicht gut Krücken essen ist. Aus Wut darüber, daß er eines Tages bei seiner Rückkehr nach Hause keinen Kaffee vorfand, mißhandelte er Frau und Kind derart mit einem Ochsen- zimmer, daß sie beide wegen ihrer Verletzungen ins Kranken- haus verbracht werden mußten. Wegen schwerer Körper- verletzung, Beleidigung und Verhöhnung erhielt er vom Schöffengericht 3 Monat Gefängnis. — Nüchtern hochgradig angetrunken stellte sich einmal im Februar d. J. der Fuhr- mann M. auf dem Bahnhof ein, um nach Walluf zu fahren. Er lärnte und ständalierte, bis der Portier sich zum Ein- schreiten gezwungen sah, schimpfte diesen dann, schlug einem endlich einschreitenden Schutmann den Helm vom Kopf, zerriß ihm die Weste, und auch nachdem er dem Polizei- gefängnis überantwortet war, beruhigte er sich nicht, viel- mehr schlug er in seiner Zelle alles kurz und klein und demo- lierte auch die Zellentür. Zur Sühne zahlt er 30 M. Geid- strafe.

Ein Rest wegen Beihilfe zur Abtreibung verurteilt.

hd. Bonn, 2. Mai. Die Strafkammer verhandelte gestern hinter verschlossenen Türen gegen den Oberarzt der hiesigen Provinzial-Heil- und Pflegeanstalt, Privat- dozenten der Psychiatrie Dr. med. Richard Förster, dem zur Last gelegt wurde, zu Verbirr der Keilnerin Anna Rabst aus München wesentlich Mittel zu Abtreibungen ge- geben und dadurch fahrlässig ihren Tod herbeigeführt zu haben. Der Angeklagte wurde wegen Beihilfe zur Ab- treibung zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt, von denen 4 Monate auf die Untersuchungshaft angerechnet wurden. Im übrigen erfolgte Freispruch.

i. Limburg, 3. Mai. In einer Strafsache wegen Jagd- vergehens hatte die 1. Strafkammer in Neuwied am 14. Dez. vorigen Jahres 1. den Hüttenarbeiter Philipp C., 2. die Fabrikarbeiterin Marie L., beide aus Neuwied, wegen ge- werbsmäßiger und gewohnheitsmäßiger Hehlerei zu einer Zuchthausstrafe von je 1 Jahr verurteilt. Sie legten beide Revision ein. Das Reichsgericht hob dann das Urteil auf und verwies die Sache vor das hiesige Landgericht. Vor der Strafkammer erfolgte ihre Freisprechung.

* Reichsgericht. Das Landgericht Wiesbaden hatte am 7. Dezember v. J. den Landwirt Johann Mohmann wegen Freiheitsberaubung und Beleidigung zu 5 Tagen Gefäng- nis und einer kleinen Geldstrafe verurteilt, außerdem zu einer Buße von 160 M. an die Klägerin. A. hatte auf seinem Wagen eine Frau S. mitgenommen und, trotzdem Frau S., welche krank war, bat, langsam zu fahren, hat A. sehr schnell gefahren und hat verhindert, daß Frau S. den Wagen ver- lassen konnte. Gegen das Urteil hatte der Angeklagte Revision eingelegt, welche einen teilweisen Erfolg hatte. Die erkannten Strafen wurden bestätigt und die Revision ver-

worfen, die zuerst erkannte Buße aber wurde nunmehr aufgehoben, weil dieselbe rechtskräftig erkannt ist. — Der Handlungsgehilfe Franke war am 29. Januar vom Landgericht Wiesbaden wegen Vergehens gegen das Züch- stoffgesetz verurteilt worden. Die von dem Angeklagten gegen dieses Urteil eingelegte Revision wurde vor der an- gesetzten Verhandlung wieder zurückgezogen.

Kleine Chronik.

Nachlässe der Kaiser. Wegen Feierns am 1. Mai wurden sämtliche Arbeiter und Arbeiterinnen der Schuh- fabrik Bähring u. Co. in Magdeburg entlassen. — In München haben die Arbeitgeber des Holzverbandes auf die Raifeier mit einer Aussperrung geantwortet, welche sich auf 50 Werkstätten mit rund 800 Arbeitern erstreckt. Unter den aussperrenden Firmen sind alle größeren Geschäfte der Holz- bearbeitungsbranche vertreten. Von seiten des Holzarbeiter- Verbandes ist das Einigungsamt angerufen worden. Die Aussperrung soll bis Donnerstag währen.

Mordmord. In Spreenbergen bei Fürstenwalde wurde am Sonntag ein schweres Verbrechen entdekt. Am Donnerstag vor 8 Tagen wurde dort der Militär-Invalide Friedrich Wagner mit zerschmettertem Schädel aufgefunden. Da man glaubte, daß der alte Mann verunglückt sei, wurde die Leiche zur Beerdigung freigegeben. Inzwischen wurde festgestellt, daß in dem Nachlaß des Invaliden mehrere Spartassendbücher fehlten, die wenige Tage nach der Tat von dem Nachlass Otto Matuschke um billiges Geld zum Kauf angeboten wurden. Die Polizei nimmt an, daß Matuschke, der jetzt flüchtig ist, den Invaliden erschlagen und beraubt hat.

Verhaftete Falschmünzer. Von der Dresdener Polizei wurden zwei Falschmünzer schlimmster Art dingfest gemacht. Beide, ein arbeitsloser Maler aus Dresden und ein stellungs- loser Bierausgeber, hatten es unternommen, österreichisches Papiergeld zu 20, 50 und 100 Kronen herzustellen, um es dann jenseits der Grenze in Österreich abzusetzen. Durch eingehende Recherchen gelang es, wichtiges Beweismaterial zur Stelle zu schaffen und die Verbrecher zu überführen.

Mord und Selbstmord. Der Portier Strauch in Schweid- nitz ermordete seine Frau und nahm sich dann selbst durch Erhängen das Leben.

Auf der Flucht nach einem Einbruch im Restaurant Kaisergarten in Rixdelsberg bei Berlin schoß der Haus- diener Wilhelm Downing auf den ihn verfolgenden Wäffler Rudolf Klagemann vom Restaurant Neue Welt und ver- legte ihn schwer. Der Täter entkam. Der Verwundete wurde dem Krankenhaus zugeführt.

Ein Bürgermeister als Wilderer. Ein Förster erlachte nachts im Walde bei Gersdorf, Kreis Hersfeld, den Bürger- meister des Ortes Alendorf bei Cassel beim Wildern.

Schwerer Eisenbahnunfall. In der Eisenbahnstation Oberbohlen Szent Miklos (Ungarn) gerieten zwei mit Eisen- bahnschienen beladene Waggons ins Rollen und stießen nach sechs Kilometern bei Groszerbegy auf einen Arbeiterzug. Zwei Waggons des letzteren wurden völlig zertrümmert, zwei Arbeiter getötet, vier schwer verletzt, zahlreiche leichter verwundet.

Eine Bluttat ereignete sich Freitagabend in Stolberg (Rheinland). Die Arbeiterfrau Kommer aus Verlauter- heide wurde bei der Schneise, an der Eisenbahn Stolberg- Wärfeln, von einem bisher unbekanntem Mann überfallen und ermordet. Der Leichnam wurde über den Graben ins Gebüsch geschafft. Die Nachforschungen nach dem Täter waren bisher erfolglos.

Schwerer Baumsturz. Auf dem Gelände der städtischen Gasanstalt 4 in der Danziger Straße in Berlin hat sich gestern ein schwerer Unfall zugetragen. Durch den Einsturz eines Langerüstes wurde ein Arbeiter erschlagen, während zwei andere lebensgefährliche Verletzungen erlitten.

Zwischenfall beim Gottesdienst. Ein ungewöhnlicher Zwischenfall spielte sich gestern nachmittags während des Gottesdienstes in der freireligiösen Gemeinde in der Kleinen Frankfurter Straße in Berlin ab. Ein Teilnehmer an dem Gottesdienst bedrohte den Prediger Dr. Wille, den bekannten Schriftsteller, nach einem kurzen Wortwechsel mit einem Revolver. Er wurde festgenommen und nach dem Polizei- redbier gebracht.

Opfer des Orkans in den Vereinigten Staaten. Die Zahl der infolge der Stürme in Atlanta (Georgia) in den drei letzten Tagen ums Leben gekommenen wird auf 200, die der Verwundeten auf 400 geschätzt; der Sachschaden dürfte mehrere Millionen betragen. Das Geschäftsleben liegt vollständig darnieder. — Infolge der Wirbelstürme sind auf dem Huron- und Erie-See zwei Schiffe, die Schonerboot „George Nestor“ und der Eisenleichter „Batavia“ gestrandet. Elf Personen, die sich an Bord des „George Nestor“ be- fanden, und die Besatzung der „Batavia“ von 15 Mann ertranken.

Erdbeben in Calabrien. Gestern mittag wurde in Reggio ein heftiges, von unterirdischem dumpfem Grollen begleitetes Erdbeben verspürt. Im Laufe des Nachmittags erfolgten noch mehrere weniger heftige Stöße.

Im Schneesturm verunglückt. Zwei Studierende der Exportakademie in Wien, Wilh. Stopynski und Ferd. Pelsch, wurden auf einer Besteigung des Schneeberges von einem Schneesturm überrascht. Stopynski starb vor den Augen seines Freundes, der am Tage darauf gänzlich ermattet auf- gefunden wurde.

Folgschwere Explosion. Eine schwere Explosion ereig- nete sich gestern abend 7 Uhr in dem Atelier der Maler- meister Brüchner und Schönig in Leipzig-Lindenau. Die beiden Inhaber der Firma wurden von der Feuerweh mit schweren Brandwunden bedeckt tot aufgefunden.

Mordmord. Ein 65jähriger Mann aus Vorken wurde mit einer Schußwunde in der Brust bei Offenberg aufge- funden. Er hatte 300 M. Bargeld und Wertpapiere bei sich, die bis auf 10 M. fehlten.

Ein 15jähriger Aufmörder. Am vorletzten Sonntag- nachmittag wurde an dem 16jährigen Lehrling Lina Schweizer aus Kessern bei Herbolz, als es sich auf dem Wege zur ersten Wohnung befand, ein mit bestialischer Rohheit ausgeführter Mordmord verübt. Letzten Sonntag früh gelang es nun, den Täter in der Person des 15jährigen Sattlerlehrlings Fritz Schulte aus Reggen (Kreis Olpe) zu ermitteln und zu verhaften. Ein am Tatorte aufgefunden abgebrochener Rock und ein Messer führten zur Ent-

bedung des jugendlichen Mörders. Er legte nach kurzem Zeugnissen ein umfassendes Geständnis ab und erzählte mit großer Ruhe alle Einzelheiten des grauenhaften Verbrechens.

Zerrütteter Walfahrer. Ein irrfinstiger Walfahrer aus Nied in Österreich verursachte in dem oberbayerischen Walfahrtsort Mötting einen Aufruhr. Er fing in der Kirche Alarm an und mußte von vier Männern bewältigt werden.

Familientragödie. In Fugen im Allertal wirkte der Tod des Hausbesizers Obbacher auf dessen Bruder berart ein, daß er wahnsinnig wurde, die Witwe durch Messerschläge ermordete und sich dann selbst erschoss.

Gaserplosion in einer Berliner Gemeindeschule. Gestern morgen um 8 Uhr entstand in der 139. Gemeindeschule in der Georgenkirchstraße in Berlin infolge eines Defektes in der Gasleitung eine Gaserplosion, wobei der Schuldiener schwere Brandwunden erlitt.

Selbstmord zweier Schwestern. In Bromberg erschoss in einem Hotel in der vergangenen Nacht die 19jährige Tochter des Gepästrägers Nowack aus Thorn ihre 11jährige Schwester und darauf sich selbst. Das Motiv zur Tat ist unbekannt.

Verhafteter Mörder. Ein aus Belgien ausgewiesener Rumäne, der sich weigert, seinen Namen anzugeben, ist von der Polizei in Zürich unter dem Verdacht verhaftet worden, eine Witwe ermordet zu haben.

Passende Antwort. Miss Walton war die erste Studentin der Medizin an einer amerikanischen Universität, und ihre männlichen Kommilitonen waren von ihr entzückt. Einer von ihnen konnte es nicht unterlassen, der Studentin in einer feurigen Epistel die „Seufzer des Herzens“ zur Kenntnis zu bringen.

Ungetreuer Obermatrose. Im Stationsgebäude von Wilhelmshaven erbrach der Obermatrose Krüger, Bursche des Stationschefs, Admiral von Hülshof, den Schreibtisch seines Vorgesetzten und entwendete 1400 M. Hierauf ergriff er die Flucht.

Luftschiffe und Aeroplane.

Luftschiff-Dauerfahrten.

Wb. Berlin, 4. Mai. Die Luftschiffe „Groß 2“ und „Parasol 1“ steigen heute morgen 6 1/2 Uhr zu einer Dauerfahrt auf.

Wb. Stuttgart, 3. Mai. Der erweiterte Ausschuss des württembergischen Luftflottenvereins hat nach dem „Schwäb. Merkur“ heute nachmittag einen Arbeitsausschuss für die Errichtung einer Luftschiffhalle in Stuttgart gewählt. Zu der Versammlung waren auch der Oberbürgermeister v. Gauß und ein Vertreter des Kriegsministeriums erschienen.

Wb. Paris, 4. Mai. Der Luftschiffer de la Bauje hat entgegen einer anderen Meldung einen doppelten Beinbruch erlitten. Das von seinen Freunden ausgegangene Gerücht des Unfalles beruht darauf, daß de la Bauje seine Abreise nach Paris anzeigte, die ihm jedoch von den Ärzten nicht gestattet wurde.

Wb. Paris, 4. Mai. Wie verlautet, hat die Gesellschaft Loewe das Flugmaschinenpatent Wrights für 600 000 M. für Deutschland erworben.

Letzte Nachrichten.

Die neue Lage in der Türkei.

H. K. Konstantinopel, 4. Mai. (Eigener Drahtbericht des Wiesbadener Tagblatts.) Das bare Geld, welches bei der gestrigen Untersuchung des Zildis-Rios gefunden wurde, besand sich in harten Lederbeuteln. Man hat ferner bei der Durchsichtung ein ganzes Arsenal entdeckt, 500 Pistolen und 10 000 Revolver zur Bewaffnung der Leibgarde. Das Geld und die Waffen sind nach dem Kriegsministerium gebracht worden.

Konstantinopel, 4. Mai. Da der Exsultan Abd ul Hamid bereits angefangen hat, seine Wächter beeinflussen, sind nunmehr die Nachhaken in ernsthafte Erwägungen eingetreten, einen anderen abgeschlossenen Internierungsort ausfindig zu machen.

Konstantinopel, 4. Mai. Zeitungsmeldungen zufolge wird der Sultan demnächst eine Reise in das Innere des Landes antreten. Unter anderem wird er Saloniki und Smyrna besuchen.

Die Lage in Kleinasien.

Wb. Köln, 4. Mai. Die „Kölnische Zeitung“ meldet aus Konstantinopel: Die Nachrichten aus Asten laufen schlecht. Aus Erzerum wird neuerdings von 30 getöteten Armeniern berichtet. Malatya ist von einem Angriff durch Kurden bedroht. In Merzina bedrohen das Volk und die Redits das deutsche, englische und italienische Konsulat, wohin viele Christen

geflüchtet sind. Die Jesuitenkirche in Adana ist niedergebrannt. Von 11 000 dort hingeflüchteten Armeniern sind 1000 tot. — Diese Nachrichten stammen aus privater armenischer Quelle und sind durch amtliche Meldungen noch nicht bestätigt.

Der unersehliche Castro.

Wb. Paris, 4. Mai. Dem „Journal“ zufolge hat der Expräsident Castro gestern kurz vor seiner Abreise ein Telegramm erhalten, wonach das venezolanische Volk gegen die Regierung des Generals Gomez sehr erbittert und insbesondere über die Einmischung Nordamerikas aufgebracht ist. Das Volk und die Armee verlangen angeblich nach Castro.

Kesselexplosion.

Hd. Brezburg, 4. Mai. In der Petroleum Raffinerie Apollo erfolgte eine Kesselexplosion, wobei zwei Arbeiter getötet und mehrere verwundet wurden.

200 Wohnhäuser niedergebrannt.

Budapest, 4. Mai. In der Ortschaft Sandor-Haza sind 200 Wohnhäuser niedergebrannt. Ein alter Bauer, welcher seine Habe retten wollte, kam in den Flammen um.

Schneefälle und Unwetters in Italien.

Hd. Mailand, 4. Mai. Die Schneefälle in ganz Italien halten an. Mehrere Flüsse sind aus den Ufern getreten. In mehreren Provinzen wurden starke Erdsöße verspürt.

Kontinental-Telegraphen-Kompagnie.

Paris, 4. Mai. Die „France Militaire“ meldet: Der Kriegsminister erhielt kürzlich die Berichte der Korpskommandanten und des Oberkriegsrats, aus denen hervorgeht, daß die moralische Stimmung der Armee sehr gut ist. Um jedoch genaue Einzelheiten über die Stimmung der Armee zu erlangen, wird der Kriegsminister die Korpskommandanten beauftragen, ihm hierüber regelmäßig Bericht zu erstatten.

Paris, 4. Mai. Es heißt, daß infolge der angekündigten Regierungsmassnahmen gegen 52 Post- und Telegraphenangestellte zwischen der Allgemeinen Vereinigung der letzteren und dem revolutionären Arbeiterverbande gegenwärtig eifrige Verhandlungen stattfinden. Die Führer des Allgemeinen Arbeiterverbandes wollen die Post- und Telegraphenangestellten zu einem neuen Streik drängen, indem sie ihnen die Unterstützung der gesamten Arbeiterschaft versprechen, und insbesondere darauf hinweisen, daß die Ausstände einzelner Arbeiterkategorien, so z. B. der Bergleute, vorbereitet werden. Der Ausschuss der Postbeamtenvereinigung zögert jedoch, den Einflüssen der Führer des Arbeiterverbandes Folge zu leisten, da einerseits eine beträchtliche Anzahl von Post- und Telegraphenangestellten sich dem Streik nicht anschließen würde und andererseits die öffentliche Meinung im Falle eines neuen Postbeamtenstreikes unabweislich entlassen auf Seiten der Regierung stehen würde.

Depechenbureau Harold.

Wes, 4. Mai. 30 englische Offiziere, ein Oberst, 6 Majore, 23 Hauptleute und Leutnants von der Kriegsschule in Camberley sind gestern hier eingetroffen. Die Offiziere werden heute mit Genehmigung der Seeresverwaltung die Schiffsfelder von Wes besichtigen.

Wien, 4. Mai. Wie die „Neue Freie Presse“ von gutunterrichteter Seite erfährt, wird der Kaiser, welcher sich zu mehrtägigem Aufenthalt nach Budapest begibt, bei den morgigen Audienzen der ungarischen Politikern erklären, daß er nicht in der Lage sei, die Führung der Geschäfte der Unabhängigkeitspartei allein zu übertragen und daß er es vorziehen würde, vermittelst Neuwahlen das Land zu befragen.

Paris, 4. Mai. Man nimmt in hiesigen Regierungskreisen an, daß König Eduard nach seiner Rückkehr in die Heimat der Diplomatie für den näheren Orient neue wichtige Instruktionen zugehen lassen wird. König Eduard soll während seines italienischen Aufenthaltes bedeutende Nachrichten über die in der inneren und äußeren Politik des ottomanischen Reiches sich vorbereitenden Veränderungen erhalten haben. Sollte man in London eine Verstärkung der bisher zum Schutze der Christen in der Türkei getroffenen Maßnahmen beschließen, würde Frankreich sein Verhalten danach einrichten.

London, 4. Mai. Die Ankunft König Eduards in Paris wird nächsten Mittwoch erwartet. Der König wird wahrscheinlich bis Samstag in Paris verbleiben.

Teheran, 4. Mai. Im Auftrage des Schahs hat das Ministerium telegraphisch allen Provinzen mitgeteilt, daß die Wiederherstellung der Verfassungserhaltung der Ruhe und Ordnung ermahnt. Der Schah hat das Programm Englands und Russlands zwar angenommen, jedoch ist die offizielle Verlautbarung darüber noch nicht erfolgt.

Stuttgart, 4. Mai. (Eigener Drahtbericht.) Das Königspaar begibt sich am 11. Mai nach Karlsruhe zu einem offiziellen Besuch.

Wien, 4. Mai. (Eigener Drahtbericht.) Das „Fremdenblatt“ gedenkt des 60. Geburtstages des Fürsten Bülow und betont, sein weitblickender Geist habe nur ein Ziel: die Größe und Entwicklung seines Vaterlandes. Ungezählt sind die Gratulationen, die dem Fürsten von Bülow heute aus dem In- und Auslande zugegangen sind. Unter den aufrichtigsten werden gewiß die Glückwünsche aus Österreich-Ungarn kommen, wo man den treuen Freund hochschätzt und ihm die herzlichsten Sympathien entgegenbringt.

H. K. Berlin, 4. Mai. (Eigener Drahtbericht.) Ein schweres Unglück hat sich heute nacht in der Nähe von

Großlichterfelde zugetragen. Drei Arbeiter, welche damit beschäftigt waren, Telegraphenabeln in Großlichterfelde auszuliegen, hatten in einer Baubude Unterkunft gesucht und den Raum mit Kotsfeuer angewärmt. Heute morgen wurden sie tot aufgefunden; sie waren erstickt.

Hd. Budapest, 4. Mai. Die 26jährige Kaufmannstochter Deutsch kürzte sich in einem Anfall von Schwermut aus ihrer im 2. Stock belegenen Wohnung auf die Straße und war sofort tot.

Hd. Paris, 4. Mai. Die Nachforschungen nach der Person, welche ein Kabel mit 300 Telegraphendrähten in der Nähe des Westbahnhofes durchschnitten hat, haben noch zu keinem Ergebnis geführt. Inzwischen ist die Polizei dem Täter auf der Spur.

Letzte Handelsnachrichten.

Telegraphischer Kursbericht.

(Mitgeteilt vom Bankhaus V. Pfeiffer u. Co., Langgasse 16.)
Frankfurter Börse, 4. Mai, mittags 12 1/2 Uhr. Kredit-Aktien 201.90, Diskontokommandit 190.20, Dresdner Bank 152, Deutsche Bank 143.50, Handelsgeellschaft 174.90, Lombarden 17.80, Baltimore und Ohio 114.40, Bochumer 226, Sarpener 196, Norddeutscher Lloyd 92.80, Prag. Ruffen 86.80, Wiener Börse, 4. Mai. Oesterreichische Kredit-Aktien 640.50, Staatsbahn-Aktien 707.50, Lombarden 105.20, Marktnoten 117.50.

Öffentlicher Wetterdienst. Wettervorausagen für den 5. Mai: 1. der Dienststelle Frankfurt a. M. (Meteorologische Abteilung des Physikal. Vereins): Heiter und trocken, wärmer, östliche Winde. 2. der Dienststelle Weisburg (Landwirtschaftsschule): Vorwiegend heiter und trocken, tagsüber wärmer, nachts kühl. Genaueres durch die Frankfurter und Weisburger Wetterkarten (monatl. je 50 Pf.), welche am „Tagblatt-Haus“ Langgasse 27 täglich angeschlagen werden. Die Wettervorausagen sind außerdem in der Tagblatt-Haupt-Agentur Wilhelmstraße 6 und in der Tagblatt-Zweigstelle Bismarckring 29 tagl. ausgehängt.

Meteorolog. Beobachtungen. Station Wiesbaden.

8. Mai.	7 Uhr morgens	2 Uhr nachm.	9 Uhr abends.	Mittel.
Barometer auf 0° u. Normalhöhe	768.2	768.2	764.0	768.5
Barometer a. d. Meerespiegel	773.8	773.6	774.6	774.0
Thermometer (Celsius)	4.4	11.6	6.7	7.4
Dunstspannung (Millimeter)	5.0	4.2	5.0	4.7
Relative Feuchtigkeit (%)	81	41	69	63.8
Windrichtung	O. 2	O. 2	NO. 1	—
Windstärke (Millim.)	—	—	—	—
Höchste Temperatur (Celsius)	12.4. Niedrigste Temperatur 0.7.			

Auf- und Untergang für Sonne (☉) und Mond (☾).

(Durchgang der Sonne durch Süden nach mittteleuropäischer Zeit.)

Tag.	im Süden	Aufgang	Untergang	Aufgang	Untergang
Uhr Min.	Uhr Min.	Uhr Min.	Uhr Min.	Uhr Min.	Uhr Min.
5.	12 24	4 59	7 49	7 55	15 13

Ferner tritt ein für den Mond: Am 5. Mai 1 Uhr 8 Min. nachmittags Vollmond.

Geschäftliches.

Es kommen aus den vielen tausend

Anerkennungen nur eine kleine Anzahl zur Veröffentlichung.
Frankfurt a. M., den 7. September 1908. Ich treue mich sehr, Ihr Präparat „Bioson“ kennen und schätzen gelernt zu haben. Ich trinke es als Kräftigungsmittel und zur Witterungs- und in beiden Fällen seitige Ihr Präparat sehr guten Erfolg. „Bioson“ ist appetitanregend, es kräftigt sehr, stärkt und belebt. Die wohltuende Wirkung zeigt sich schon nach einigen Tagen. Ich nehme täglich 2 bis 3 Schüsseln mit Wasser und Zucker und kann ohne dieses mir vorzüglich bekommende Getränk nicht mehr sein. Ich kann „Bioson“ allen Leidenden nur warmstens empfehlen. Hochachtungsvoll Frau Marie Kraus, Witwe, Buchwalderstr. 15, Barm. Man lese die Urteile der Professoren und Ärzte und überzeuge sich, daß Bioson das beste, billigste, angenehmste, reichste Mittel ist, um die gekümmerten Körperkräfte bei Jung u. Alt zu heben. Gehaltlich 1/2 Kilo 3 M. in allen Apotheken, Drogerien. F 6

Die Abend-Ausgabe umfaßt 12 Seiten.

Setzung: B. Schulte vom Brühl.
Verantwortlicher Redakteur für Inhalt und Inhalt: H. Geigerhahn; für Form, Druck und unter: J. K. K. K.; für Wiesbadener Nachrichten: C. K. K.; für Wesselsche Nachrichten: C. K. K.; für die Anzeigen und Reklamen: C. K. K.; Druck und Verlag der B. Schulte'schen Buch- und Druckerei in Wiesbaden.